

MUSIKDORF ERNEN*

JAHRESPROGRAMM 2024



51. KONZERTSAISON | FEUER UND FLAMME



groupe e



PARTNER FÜR EINZIGARTIGE AUGENBLICKE

Wir sind überzeugt, dass jede Unterstützung dazu beiträgt, unvergessliche Geschichten zu schaffen, ein Lächeln zu entlocken und positive Energie zu versprühen.

Feuer und Flamme

Willkommen



Verehrtes Publikum, liebe Musikfreunde

Katerstimmung nach der grossen Jubiläumssaison? Ganz und gar nicht! Längst sind wir «Feuer und Flamme» für den Musiksommer 2024. Mit dem Festivalmotto der 51. Konzertsaison zeigen wir im Musikdorf Ernen, dass unser *feu sacré* – die brennende Leidenschaft für gute Musik – auch nach 50 Jahren stärker lodert denn je. Wir sind überzeugt, dass die Funken der Begeisterung in jedem Konzert von der Bühne auf Sie, liebes Publikum, überspringen werden.

Mit voller Kraft schreiten wir voraus. Auf in die nächsten 50 Jahre, in denen das Musikdorf weiter gedeihen und möglichst viele Menschen begeistern soll. «Die Zukunft beginnt jetzt.» Deswegen startet mit der 51. Konzertsaison 2024 die Weitergabe der Festivalleitung an die nächste Generation. Wir freuen uns, in den kommenden zwei Jahren das Musikdorf Ernen gemeinsam als Co-Intendanten zu gestalten.

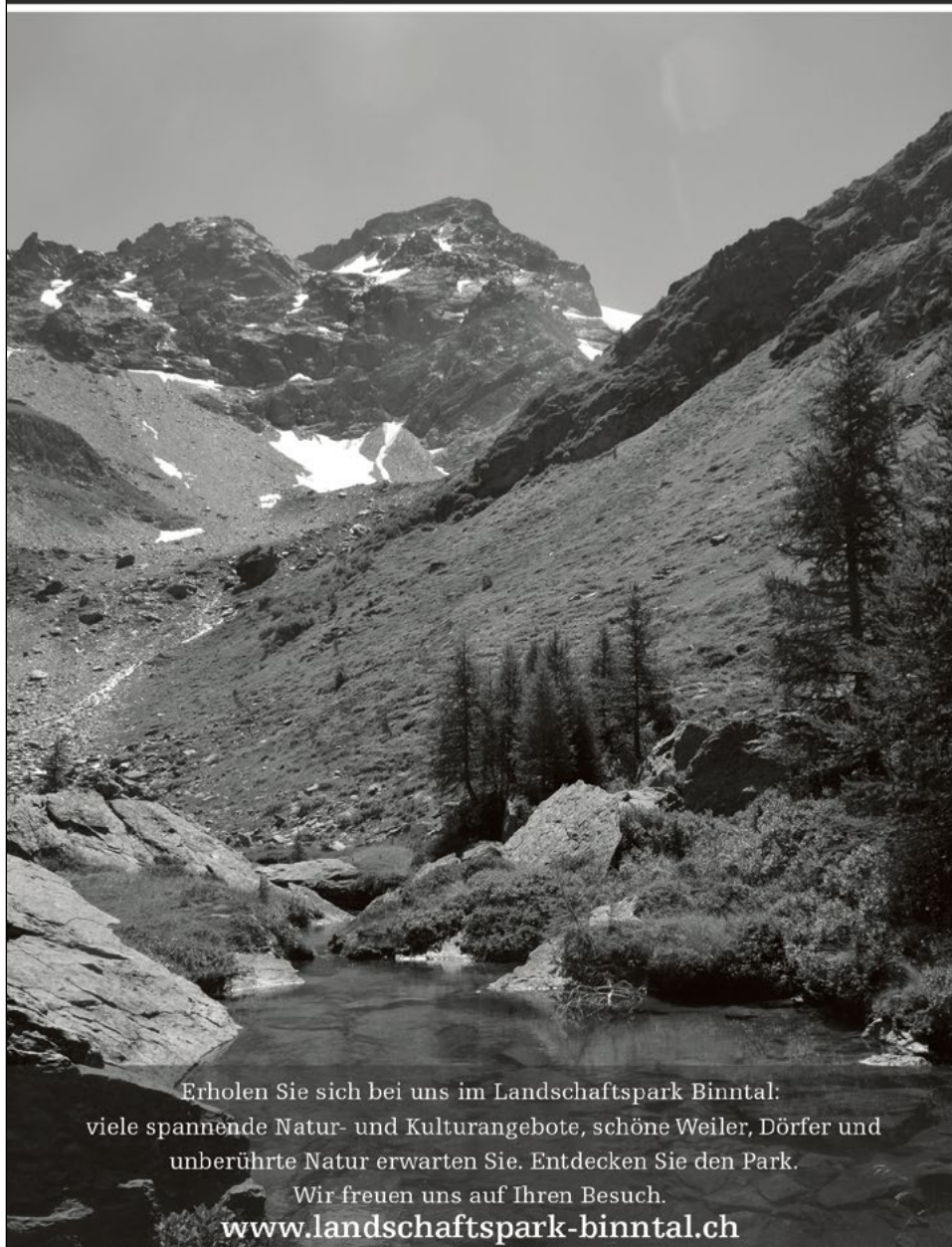
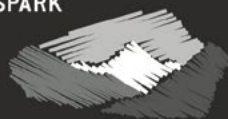
Dabei bleiben die vertrauten Werte des Musikdorfs unsere wichtigsten Leitlinien: Wir schenken herausragenden jungen Musikerinnen und Musikern das Vertrauen und fördern sie durch wiederkehrende Konzertengagements. Bei uns erleben Sie innovative und abwechslungsreiche Programme in allen Konzertreihen, ganz besonders aber bei «Kammermusik plus». Zudem präsentieren wir wie gewohnt eine exklusive Auswahl an Stars – Sir Andrés Schiff und das Trio Gaspard bespielen diesen Sommer jeweils ein ganzes Wochenende. Und die Publikumsliebhaber der Barock- und Jazzkonzerte bleiben uns selbstverständlich erhalten.

Mit fünfzig Konzerten und Lesungen läuft das Festival keineswegs auf Sparflamme. Lassen Sie sich vom Musikfieber anstecken und verbringen Sie den Sommer mit uns. Im Musikdorf erwarten Sie bereichernde Begegnungen und ein musikalisches Feuerwerk der Extraklasse. Wir freuen uns auf Sie!

Jonathan Inniger und Francesco Walter
Co-Intendanten Musikdorf Ernen



LANDSCHAFTSPARK
BINNTAL



Erholen Sie sich bei uns im Landschaftspark Binntal:
viele spannende Natur- und Kulturangebote, schöne Weiler, Dörfer und
unberührte Natur erwarten Sie. Entdecken Sie den Park.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

www.landschaftspark-binntal.ch

Unser Dank

Der Verein Musikdorf Ernen dankt den nachstehenden Partnern für ihr grosszügiges Engagement:

Hauptsponsoren

Groupe E SA

Touring Club Suisse – Walliser Sektion

Co-Sponsoren

APROA AG, FMV SA, Hallenbarter AG, Matterhorn Gotthard Bahn, Migros Wallis, Raiffeisenbank Aletsch-Goms, Stadler Rail AG, Walliser Kantonalbank, Weinkellerei Domaines Chevaliers Salgesch

Stiftungen

Art Mentor Foundation Lucerne, Ernst Göhner Stiftung, Fondation Les mûrons, Fondation Philanthropique Famille Sandoz, Fondation Pierre Gianadda Martigny, Fondation Pittet, Kiefer Hablitzel | Göhner Musikpreis, Landis & Gyr Stiftung, PLFA The Patrick and Lina Drahi Foundation, Stanley Thomas Johnson Stiftung, Stiftung für Radio und Kultur Schweiz, SWISSPERFORM

Öffentliche Beiträge

Gemeinde Ernen, Kanton Wallis, Landschaftspark Binntal, Loterie Romande, Tourismusverein Landschaftspark Binntal

Medienpartner

Radio SRF 2 Kultur, Radio Suisse Romande Espace 2, Radio Bern RaBe

Der Verein Musikdorf Ernen dankt ebenso den Gönnerinnen und Gönnern, die nicht genannt werden möchten, sowie allen Vereinsmitgliedern und freiwilligen Helferinnen und Helfern.

Programmübersicht 2024

51. Konzertsaison

Kammermusik kompakt

Freitag, 28. Juni, um 20 Uhr: Kammerkonzert 1
Samstag, 29. Juni, um 15.30 Uhr: Kammerkonzert 2
Samstag, 29. Juni, um 17.30 Uhr: Kammerkonzert 3
Samstag, 29. Juni, um 20.30 Uhr: Kammerkonzert 4
Sonntag, 30. Juni, um 11 Uhr: Kammerkonzert 5
Sonntag, 30. Juni, um 12.30 Uhr: Kammerkonzert 6
Sonntag, 30. Juni, um 15 Uhr: Kammerkonzert 7

Klavier

Samstag, 6. Juli, um 20 Uhr: Jazzkonzert
Sonntag, 7. Juli, um 18 Uhr: Klavierrezital 1
Dienstag, 9. Juli, um 20 Uhr: Klavierrezital 2
Mittwoch, 10. Juli, um 20 Uhr: Klavierrezital 3
Freitag, 12. Juli, um 20 Uhr: Klavierrezital 4

Barock

Sonntag, 14. Juli, um 18 Uhr: Barockkonzert 1
Mittwoch, 17. Juli, um 20 Uhr: Barockkonzert 2
Freitag, 19. Juli, um 20 Uhr: Barockkonzert 3
Samstag, 20. Juli, um 20 Uhr: Jazzkonzert 1
Sonntag, 21. Juli, um 18 Uhr: Jazzkonzert 2
Dienstag, 23. Juli, um 20 Uhr: Barockkonzert 4
Donnerstag, 25. Juli, um 20 Uhr: Barockkonzert 5

Queerlesen

Samstag, 27. Juli, um 20 Uhr: Lesung 1
Sonntag, 28. Juli, um 11 Uhr: Lesung 2
Sonntag, 28. Juli, um 14 Uhr: Lesung 3

Kammermusik plus

Sonntag, 28. Juli, um 18 Uhr: Kammerkonzert 1
Montag, 29. Juli, um 20 Uhr: Jazzkonzert
Dienstag, 30. Juli, um 20 Uhr: Kammerkonzert 2
Donnerstag, 1. August, um 11 Uhr: Kammerkonzert 3
Freitag, 2. August, um 20 Uhr: Orchesterkonzert 1

Samstag, 3. August, um 18 und 20.45 Uhr: Kammerkonzerte 4
Sonntag, 4. August, um 11 und 18 Uhr: Kammerkonzerte 5
Montag, 5. August, um 20 Uhr: Kammerkonzert 6 in Brig
Mittwoch, 7. August, um 20 Uhr: Kammerkonzert 7
Freitag, 9. August, um 20 Uhr: Orchesterkonzert 2
Samstag, 10. August, um 19.30 Uhr: Orchesterkonzert 3 in Martigny

Klavier kompakt

Donnerstag, 22. August, um 20 Uhr: Klavierrezital 1
Freitag, 23. August, um 20 Uhr: Klavierrezital 2
Samstag, 24. August, um 17 Uhr: Klavierrezital 3
Samstag, 24. August, um 20 Uhr: Klavierrezital 4
Sonntag, 25. August, um 11 Uhr: Klavierrezital 5
Sonntag, 25. August, um 14.30 Uhr: Klavierrezital 6

Newcomers

Freitag, 6. September, um 20 Uhr: Kammerkonzert 1
Samstag, 7. September, um 17 Uhr: Kammerkonzert 2
Samstag, 7. September, um 20 Uhr: Kammerkonzert 3
Sonntag, 8. September, um 11 Uhr: Klavierrezital
Sonntag, 8. September, um 14 Uhr: Kammerkonzert 4

Extra-Konzerte

Sonntag, 9. Juni, um 17 Uhr: Orchesterkonzert mit dem Orchester der Allgemeinen Musikschule Oberwallis
Donnerstag, 1. August, um 14.30 Uhr: Orchesterkonzert mit dem orchestra giovane
Freitag, 16. August, um 20 Uhr: Orgelrezital
Sonntag, 20. Oktober, um 14 Uhr: Kammerkonzert mit Studierenden der Musikhochschule HEMU Waadt Wallis Freiburg

Silvesterkonzert

Montag, 30. Dezember, um 20 Uhr: Jazzkonzert

Christian Mason – Composer in Residence 2023/24



*Christian Mason (*1984) «sucht stets nach etwas Expressivem und nach etwas sehr Eigenem. Seine Haltung ist damit mit Bartók vergleichbar: nicht nur hübsche Farben erschaffen, sondern ständig versuchen, tiefer zu gehen.» (Gergely Madaras, BBC Music Magazine)*

Mason promovierte 2012 am Londoner King's College bei George Benjamin und erhielt im Anschluss das Mendelssohn-Stipendium, mit dessen Hilfe er bei Frank Denyer weiterstudierte. Er war 2013 Composer in Residence der Lucerne Festival Academy und 2014/15 am Eton College. 2015 komponierte Mason *Open to Infinity: a Grain of Sand* anlässlich des 90. Geburtstags von Pierre Boulez, *Symphathetic Resonance* für das Programm «Alla Breve» bei Radio France für das Orchestre National de France, zudem ein Werk für grosses Ensemble, das vom Klangforum Wien eingespielt und von der Tokyo Sinfonietta aufgeführt wurde.

Christian Mason arbeitete als Kompositionsassistent mit Sir Harrison Birtwistle zusammen, ist Gastdozent für Komposition an der Universität Cambridge sowie Mentor für das LSO Panufnik Young Composers Project, die Philharmonia Composers' Academy und das Hong Kong Composers Scheme.

2015 erhielt Mason den Förderpreis der Ernst von Siemens Musikstiftung. Mit dieser Auszeichnung war eine Porträt-CD verbunden, die Anfang 2016 erschien. Seine Werke wurden u. a. von den Wiener Philharmonikern, dem hr-Sinfonieorchester, dem Philharmonia Orchestra, dem Münchener Kammerorchester und dem Orchestre National de France uraufgeführt, am Lucerne Festival (Ensemble Intercontemporain), den BBC PROMS (London Sinfonietta) und den Donaueschinger Musiktagen. Seine Kammermusikwerke wurden u. a. für das Arditti String Quartet und das Ligeti String Quartet komponiert.

Mason ist Gründungsmitglied und künstlerischer Leiter des Octandre-Ensembles, und er spielt das Theremin. Seine Werke sind bei Breitkopf & Härtel erschienen.

Folgende Werke von Christian Mason werden im Sommer 2024 im Musikdorf Ernen aufgeführt:

Sonntag, 7. Juli 2024

«...just as the sun is always...» (2006/2009)

Andrei Gologan, Klavier

Freitag, 12. Juli 2024

«The Earth: Her Dance» aus «Inner Landscapes» (2018/2019)

Sergey Tanin, Klavier

Freitag, 2. August 2024

«Tuvan Songbook» für (singendes) Streichquartett (2016), Fassung für Streichorchester (2020)

Festivalorchester

Samstag, 3. August 2024

Uraufführung – Auftragswerk des Festivals Musikdorf Ernen

«Figures in a landscape (awaiting eternity)» für Klarinette, Violine, Violoncello und Klavier mit zusätzlichen, im Raum verteilten Instrumentengruppen (Trompete, Orgel und Streicher) (2024)

Matthew Hunt, Klarinette

Sini Simonen, Violine

Francesco Dillon, Violoncello

Joonas Ahonen, Klavier

Sonntag, 4. August 2024

«Shadowy Fish. Hommage à Schubert» für Violine, Viola, Violoncello, Kontrabass und Klavier (2020)

Suyeon Kang, Violine

Alessandro D'Amico, Viola

Guillermo Ortega Santos, Violoncello

Jordi Carrasco Hjelm, Kontrabass

Alasdair Beatson, Klavier

Das Projekt «Composer in Residence 2023/24» wird von der Loterie Romande und von der Stanley Thomas Johnson Stiftung unterstützt.

KAMMERMUSIK KONZERT

28.–30. JUNI
2024

mit dem Trio Gaspard



Das Trio Gaspard *on fire*

Die sieben Konzertprogramme des Trio Gaspard präsentieren in ihrer Summe eine mögliche Erzählung der Gattung Klaviertrio mit Schwerpunkten an beiden Enden der Zeitachse: Jeweils fünf Werke repräsentieren die Anfänge (Haydn) und den vielfältigen zeitgenössischen Blick (Armstrong, Beamish, Bray, Kopatchinskaja, Mustonen) auf das Ensemble aus Violine, Violoncello und Klavier. Im Überblick der Entstehungsjahre aller Werke zeigt sich eine Kontinuität, die nur durch die Abwesenheit der Werke Beethovens eine grössere Lücke am Beginn des 19. Jahrhunderts aufweist, wobei Beethoven durch Schubert und die Geschwister Mendelssohn gewissermassen im Rückspiegel hörbar wird. Nur die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts ist allein durch Sándor Veress vertreten.

Das Trio Gaspard hat bereits zwei Teile seiner geplanten Gesamteinspielung von **Joseph Haydns** Klaviertrios vorgelegt. Haydn schuf mit seinen über 40 Werken das Fundament für diese Gattung, und gleichzeitig ebnete er für die nächste Generation den Weg von der «begleiteten Klaviersonate», in der die beiden Streichinstrumente kaum mehr als die Aussenstimmen des Klaviersatzes verdoppeln, hin zum Klaviertrio mit drei eigenständigen Stimmen. So wenigstens lautet die allgemein anerkannte Geschichtserzählung. Wer genauer hinschaut, stellt fest, dass gleich im 1. Satz des Trios A-Dur XV:35 (vermutlich vor 1760) die Violine wie ein Fisch im Wasser dem Klaviersatz permanent entgleitet. Die hohe Nummer «35» ist irreführend, es handelt sich dabei um eines der frühesten Trios von Haydn. Dieser bemerkenswerte 1. Satz («Capriccio») erinnert an den Klang eines barocken italienischen (Vivaldischen) Orchesters, und das Finale funktioniert stellenweise wie eine barocke Triosonate, mit zwei Oberstimmen (Violine und rechte Hand des Klaviers) und einer Bassstimme. Anders das Trio A-Dur XV:9 (ca. 1780), es stellt die Streichinstrumente als Duo dem Klavier gegenüber. Und schliesslich könnte in den beiden 1795 für Londoner Pianistinnen geschriebenen Trios g-Moll XV:25 und E-Dur XV:28 der Klaviersatz fast für sich alleine stehen. Aber eben nur fast: Mittlerweile ist Haydn (auch dank seiner langjährigen Erfahrung als Sinfoniker) ein Meister der Instrumentation, der etwa im 3. Satz «Rondo all'Ongarese» des g-Moll-Trios effektvolle oder gleich am Anfang des E-Dur-Trios ganz bezaubernde Klänge aus der Kombination der drei Instrumente zieht.

Kammerkonzert 1 | **Budapester Geschichten**

Das Eröffnungskonzert vereint vier Perspektiven auf den Topos der «ungarischen Musik», der im 19. Jahrhundert gleichbedeutend war mit der Vorstellung der damals so bezeichneten «Zigeuner-Musik». **Johannes Brahms** ging von der Annahme aus, ungarische Volksmusik sei hauptsächlich von Roma-Musiker*innen geschaffen und in ihren Kapellen kultiviert worden, denen er im Wiener Prater fasziniert lauschte. Brahms war denn auch einer der wenigen Instrumentalmusik-Komponisten im 19. Jahrhundert, die den «ungarischen Stil» nicht nur in feurige Sätze eingearbeitet haben, sondern auch in langsame: so etwa in das sehnsüchtig singende Variationsthema des 2. Satzes, das die Streicher im Unisono vortragen, begleitet von synkopierten Akkorden des Klaviers – wie ein Zymbal. Direkt auf die Musik von Roma-Kapellen, die am Pester Karneval aufspielten, bezieht sich die Musik von **Franz Liszts**

Ungarischer Rhapsodie Nr. 9. **László Lajtha** und **Sándor Veress** studierten beide in Budapest. Lajthas «Trio concertante» duftet stark nach Paris der 1920er Jahre – mit neobarocken Anklängen in den Rahmensätzen und der Cellokantilene mit ihrer sphärischen Klavierbegleitung im 2. Satz. Veress liess sich für seine «3 Quadri» von Gemälden des 17. Jahrhunderts inspirieren. Herausgekommen sind eine in triolischen Rhythmen schwingende Pastorale, ein melancholisches Adagio und ein ungarischen Volkstänzen nachempfundenes Finale.

Kammerkonzert 2 | *Revêtements*

Joseph Haydns Klaviertrio A-Dur XV:9 aus den frühen 1780er Jahren präsentiert ein Musterbeispiel des galanten, singenden Adagios mit graziösen Verzierungen und danach ein verspieltes Vivace im deutschen Volkston. Diese Haydnsche Spielfreude nennt **Kit Armstrong** als Inspirationsquelle für sein Stück *Revêtements* (Überlagerungen) und deutet damit das Übereinander verschiedener Schichten an, wie es etwa in den vielen Variationssätzen Haydns zu erleben ist. **Robert Schumann** begann die Arbeit am Klaviertrio F-Dur op. 80 gleich im Anschluss an die Umarbeitung des Schlusschors der *Scenen aus Goethe's Faust* Ende Juli 1847. Im Schlusschor – ebenfalls in F-Dur – musste das triumphal gesteigerte einem mystisch zarten Ende weichen, und so ist es vielleicht kein Zufall, dass sich im 1. Satz des Trios zunächst das Feuer in F-Dur entladen muss, bevor das zweite Thema als innig singende Liebes-Geste an Clara von der Geige vorgetragen wird. Es ist ein Zitat von Schumanns Eichendorff-Lied «Dein Bildnis wunderselig, hab' ich im Herzensgrund» (op. 39 Nr. 2). Dieses spielt im 2. Satz eine zentrale Rolle und taucht in melodischen Anspielungen auch in den beiden folgenden Sätzen auf.

Kammerkonzert 3 | *Elegie*

In **Haydns** Klaviertrio g-Moll XV:1 (um 1760), mit galantem «Moderato», französisch-strengem Menuett und zupackender Gigue («Presto»), herrschen barocke Klänge vor. Nur der Mittelteil des 2. Satzes, mit der von flirrenden Klavierklängen begleiteten Violinmelodie, findet eine ganz andere – frühklassische – Klanglichkeit. **Josef Suks** «Elegie» ist eigentlich eine kleine Bühnenmusik zu einem *Tableau vivant*, wie es auf Bühnen bis 1900 geliebt wurde. Die Aufführung 1902 stellte anlässlich des ersten Todestages von Julius Zeyer den Sonnenuntergang am *Vyšehrad* dar – dem für tschechische Nationalmythen wichtigen Festungsberg südlich von Prag. *Vyšehrad* heisst auch Zeyers berühmtestes Werk, eine epische Dichtung, in der die slawische Geschichte Tschechiens besungen wird. In **Bedřich Smetanas** Klaviertrio g-Moll (1855) steht kein nationaler, sondern ein ganz persönlicher Verlust im Zentrum. Es ist seiner 4-jährig verstorbenen Tochter *Bedřiška* gewidmet und geprägt von chromatisch absteigenden Linien – dem barocken Symbol für Schmerz und Trauer. Das Werk kulminiert in einem kurzen Trauermarsch im 3. Satz, aus dem jedoch ein leidenschaftlich hoffnungsvolles Ende hervorbricht.

Kammerkonzert 4 | *Im Schatten des Krieges*

Wie ein nostalgischer Rückblick auf die Epoche, die bald vorbei sein wird, klingt **George Enescus** intim zarte *Sérénade lointaine*, die er 1903 dem rumänischen Königspaar zum Hochzeitstag

widmete. Enescus Mitstudent in Paris war **Maurice Ravel**, der sein Klaviertrio a-Moll am Beginn des 1. Weltkriegs fertigstellte. Neben der mystisch in sich gekehrten «Passacaille» trägt das Klaviertrio mit den von unregelmässigen Taktarten geprägten Rahmensätzen ein baskisches Kolorit. Mitten im Gange war der 2. Weltkrieg, als **Dmitri Schostakowitsch** sein Klaviertrio e-Moll schrieb. Im Februar 1944 war er daran, die Oper *Rothschilds Geige* seines an der Front verstorbenen Schülers Benjamin Fleischmann zu vollenden – ein möglicher Grund für die vielen Anklänge jüdischer Musik im Klaviertrio –, als überraschend sein engster Freund, der Universalgelehrte Ivan Sollertinsky, verstarb. Wie der Stimme beraubt, beginnt das Werk mit einer Flageolett-Melodie des einsamen Cellos, der die gedämpfte Geige und das dunkle Bassregister des Klaviers im Kanon folgen. Sofort ist klar, dass das Werk Ausdrucksbereiche berührt, die kaum in Worte zu fassen sind. Im zweiten Satz hörte Sollertinskys Schwester ein Portrait ihres Bruders: *«Dieser Satz ist ein verblüffend genaues Portrait Iwans [...]. Das ist sein Übermut, seine Polemik, sein Tonfall, seine Art, immer wieder auf ein und denselben Gedanken zurückzukommen und ihn weiterzuentwickeln.»* Der dritte Satz ist eine Passacaglia mit eisernen Klavierakkorden und einem Klagegesang in unverkennbar chassidischem Tonfall, während der vierte Satz ein Totentanz mit Elementen ostjüdischer Volksmusik ist. Zeitgleich mit der Komposition erschienen die ersten Berichte über befreite Konzentrationslager in Ostpolen, was die Assoziation mit den grauenhaften Bildern der Shoa unumgänglich macht. Die über die Grenzen des Ertragbaren gehende motorische Unerbittlichkeit des Finales wurde sowohl auf den faschistischen Wahnsinn bezogen als auch auf den Kollektivzwang der stalinistischen Gleichschaltung, die dem Individualisten Sollertinsky zuwider war.

Kammerkonzert 5 | Capriccio all'Ongarese

Während **Haydns** Klaviertrio A-Dur XV:35 mit seinem galant orchestralen «Capriccio», dem naiven Menuett und dem festlichen Finale am Anfang von Haydns Beschäftigung mit der Gattung steht, gehört das Klaviertrio G-Dur XV:25 zu einer späten Gruppe von drei Trios. Diese entstanden 1795 in London, gewidmet einer Pianistin, die oft als «wichtigste Liebesaffäre» Haydns bezeichnet wird: der damals bereits verwitweten Rebecca Schroeter (1751–1826). Der intime Charakter des pastoral-englischen Andante und des innig singenden Poco adagio mögen von den friedlichen Stunden beim gemeinsamen Musizieren inspiriert sein – der 3. Satz (Rondo all'Ongarese) erinnert hingegen an Haydns alte ungarische Wirkungsstätte bei den Esterházy. Das Œuvre von **Nikos Skalkottas** fasziniert durch seine Vielfalt, so studierte er in Berlin bei Paul Juon und Arnold Schönberg, und später arbeitete er an kleinasiatischen Volksliedsammlungen und als Geiger des Athener Sinfonieorchesters. In seiner Musik vereinen sich spätromantische Tendenzen mit Schönbergs Zwölftontheorie. Die 8 Variationen sind mal düster melancholisch, mal träumerisch und humorvoll. Das Werk *Trance* von **Sally Beamish** ist eine Auseinandersetzung nicht nur mit Joseph Haydn, sondern auch mit dem persönlichen Erleben des graduellen Entgleitens ihrer Mutter, die an Demenz erkrankt war. Der Titel bezeichnet einen meditativen Zustand, zugleich einen Zwischenort und Ort des Abschieds.

Kammerkonzert 6 | Traumwelten

Bei den **Geschwistern Mendelssohn** mit ihrer privaten Ausbildung zu Hause überrascht es nicht, dass die gegenseitige Beziehung für die gut 3 Jahre ältere Fanny wie für Felix von zentraler Bedeutung war. Zunächst war Fanny das geliebte Vorbild für Felix – und sie blieb bis zu ihrem Lebensende seine einflussreichste Ratgeberin –, doch schon bald wurde Felix zum grossen Bewundernden. Erst die Italienreise 1839 gab dem Schaffen der damals bereits 34-jährigen Fanny den nötigen Schub, um die Arbeit an grossangelegten Werken wie dem Klaviertrio d-Moll (1846) wieder aufzunehmen. In bewusstem Verzicht auf ein Scherzo bestätigt Fanny im 3. Satz ihre Exzellenz auf dem Gebiet des Lieds ohne Worte – genau wie ihr Bruder im 2. Satz seines Trios d-Moll (1839), das im Kopfsatz mit dem Zitat des Schubert-Lieds «Fahrt zum Hades» sofort eine semantisch aufgeladene, episch erhabene Stimmung kreiert. Passend zur Shakespeare-Begeisterung der Mendelssohn-Zeit beschwört **Charlotte Bray** in ihrem impressionistisch-surrealistischen Werk *That Crazy Smile* (2014) in ausdrücklicher Anlehnung an den Elfenkönig Oberon eine Mondnacht herauf, in der sich die Feen versammeln, um die Liebenden mit Träumen zu überschütten.

Kammerkonzert 7 | Geheimnisse

Auch wenn dieses Klaviertrio-Wochenende nicht als Steigerung auf sein Ende hin konzipiert ist, sondern vielmehr vom Kontrast von Haydn, den zeitgenössischen Werken und den grossen romantischen Trios lebt: Es scheint fast zwingend, das monumentale Trio Es-Dur von **Franz Schubert** an den Anfang oder das Ende zu setzen. Mit einer Spieldauer von über 45 Minuten ist es ein beredter Beweis, dass Schubert in seinem letzten Lebensjahr noch so viel zu sagen hatte. Seine Themen kehren immer wieder in neuem Licht zurück, und alle Sätze berühren Ausdrucksextreme, die das Trio zu einem Gipfelwerk der Gattung und bei jedem Hören zu einer emotionalen ZerreiSSprobe machen. Das schwedische Lied «Se solen sjunker» («Sieh' die Sonne untergehen»), Hauptthema des 2. Satzes mit seiner Rückkehr im Finale, ist als Signum der inneren Einsamkeit nur einer der existenziellen Abgründe, die Schubert hier in Töne gefasst hat, oft durch harte Brüche getrennt neben heiter gelösten Episoden. Davon weiss das naiv singende Trio E-Dur XV:28 von **Joseph Haydn** nichts – vielleicht mit Ausnahme des zunächst geheimnisvoll schleichenden, dann zu pathetischer Grösse anwachsenden strengen Mittelsatzes. Das Trio wurde der virtuosen Pianistin Theresa Bartolozzi (geb. Jansen), einer Clementi-Schülerin, gewidmet. Für **Olli Mustonen** war Haydn bereits als Kind im Klavierunterricht sehr prägend – etwa habe er vierhändig mit seinem Lehrer die Streichquartette und Sinfonien gespielt. Mustonen schreibt über sein Stück, man höre darin eine Hommage an die abenteuerlichen, verblüffenden und geheimnisvollen Modulationsketten, die man in Haydns Musik oft findet, sowie an Haydns jugenhaften und liebenswerten Humor, der so voller Sonnenschein ist. — *Jonathan Inniger*

Jonathan Inniger hat in Bern, Basel, Freiburg i. Ü. und Wien Kontrabass, Musikwissenschaft und Philosophie studiert. Er ist ausgebildeter Kulturmanager, seit 2019 Mitarbeiter sowie ab 2024 Co-Intendant des Festivals Musikdorf Ernen.

28. JUNI

Kammerkonzert 1 | Budapester Geschichten

Freitag, 28. Juni 2024, um 20 Uhr, Kirche Ernen
Spieldauer ca. 75 Minuten

Johannes Brahms 1833–1897

Klaviertrio Nr. 2 C-Dur op. 87

Allegro

Andante con moto

Scherzo. Presto

Finale. Allegro giocoso

Sándor Veress 1907–1992

«3 Quadri» für Klaviertrio (1963)

Paysage de Claude Lorrain. Con moto

Et in arcadia ego. Quietamente

Der Bauerntanz. Tempo giusto

László Lajtha 1892–1963

Klaviertrio op. 10 «Trio concertante»

Premier concert. Allegro energico

Intermezzo. Molto moderato

Second concert. Vivace

Franz Liszt 1811–1886

«Pester Karneval» S. 379

Triofassung der Ungarischen Rhapsodie Nr. 9

Trio Gaspard:

Jonian Ilias Kadesha, Violine

Vashti Hunter, Violoncello

Nicholas Rimmer, Klavier

29. JUNI

Kammerkonzert 2 | Revêtements

Samstag, 29. Juni 2024, um 15.30 Uhr, Kirche Ernen

Spieldauer ca. 60 Minuten

Joseph Haydn 1732–1809

Klaviertrio A-Dur Hob. XV:9

Adagio

Vivace

Kit Armstrong *1992

«Revêtements» für Klaviertrio (2023)

Auftragswerk Trio Gaspard

Robert Schumann 1810–1856

Klaviertrio Nr. 2 F-Dur op. 80

Sehr lebhaft

Mit innigem Ausdruck

In mässiger Bewegung

Nicht zu rasch

Trio Gaspard:

Jonian Ilias Kadesha, Violine

Vashti Hunter, Violoncello

Nicholas Rimmer, Klavier

Kammerkonzert 3 | Elegie

Samstag, 29. Juni 2024, um 17.30 Uhr, Kirche Ernen

Spieldauer ca. 60 Minuten

Joseph Haydn 1732–1809

Klaviertrio g-Moll Hob. XV:1

Moderato

Menuetto – Trio

Presto

Josef Suk 1874–1935

Elegie Des-Dur op. 23

Bedřich Smetana 1824–1894

Klaviertrio g-Moll op. 15

Moderato assai

Allegro, ma non agitato

Finale. Presto

Trio Gaspard:

Jonian Ilias Kadesha, Violine

Vashti Hunter, Violoncello

Nicholas Rimmer, Klavier

29. JUNI

Kammerkonzert 4 | Im Schatten des Krieges

Samstag, 29. Juni 2024, um 20.30 Uhr, Kirche Ernen
Spieldauer ca. 60 Minuten

Dmitri Schostakowitsch 1906–1975

Klaviertrio Nr. 2 e-Moll op. 67

Andante – Moderato

Allegro con brio

Largo

Allegretto – Adagio

George Enescu 1881–1955

«Sérénade lointaine» e-Moll für Klaviertrio (1903)

Maurice Ravel 1875–1937

Klaviertrio a-Moll (1914)

Modéré

Pantoum. Assez vif

Passacaille. Très large

Final. Animé

Trio Gaspard:

Jonian Ilias Kadesha, Violine

Vashti Hunter, Violoncello

Nicholas Rimmer, Klavier

Kammerkonzert 5 | Capriccio all'Ongarese

Sonntag, 30. Juni 2024, um 11 Uhr, Kirche Ernen
Spieldauer ca. 60 Minuten

Joseph Haydn 1732–1809

Klaviertrio A-Dur Hob. XV:35

Capriccio. Allegretto

Menuett – Trio

Finale. Allegro

Sally Beamish *1956

«Trance» (2023)

Nikos Skalkottas 1904–1949

8 Variationen über ein griechisches Volkslied AK 43

Patricia Kopatchinskaja *1977

Neues Werk (2024)

Schweizer Erstaufführung – Auftragswerk Trio Gaspard

Joseph Haydn

Klaviertrio G-Dur Hob. XV:25

Andante

Poco adagio. Cantabile

Rondo all'Ongarese. Presto

Trio Gaspard:

Jonian Ilias Kadesha, Violine

Vashti Hunter, Violoncello

Nicholas Rimmer, Klavier

30. JUNI

Kammerkonzert 6 | Traumwelten

Sonntag, 30. Juni 2024, um 12. 30 Uhr, Kirche Ernen

Spieldauer ca. 65 Minuten

Fanny Hensel-Mendelssohn 1805–1847

Klaviertrio d-Moll op. 11

Allegro molto vivace

Andante espressivo

Lied. Allegretto

Finale. Allegro moderato

Charlotte Bray *1982

Klaviertrio «That Crazy Smile» (2014)

Felix Mendelssohn Bartholdy 1809–1847

Klaviertrio Nr. 1 d-Moll op. 49

Molto allegro ed agitato

Andante con moto tranquillo

Scherzo. Leggiero e vivace

Finale. Allegro assai appassionato

Trio Gaspard:

Jonian Ilias Kadesha, Violine

Vashti Hunter, Violoncello

Nicholas Rimmer, Klavier

Entdecken Sie die



Melodie

des Holzbaus.




hallenbarter

www.hallenbarter.ch

30. JUNI

Kammerkonzert 7 | Geheimnisse

Sonntag, 30. Juni 2024, um 15 Uhr, Kirche Ernen

Spieldauer ca. 75 Minuten

Joseph Haydn 1732–1809

Klaviertrio E-Dur Hob. XV:28

Allegro moderato

Allegretto

Allegro

Olli Mustonen *1967

**«Introduzione e Allegro alla Polacca» für Violine, Violoncello
und Klavier (2022)**

Auftragswerk Trio Gaspard

Franz Schubert 1797–1828

Klaviertrio Nr. 2 Es-Dur D 929

Allegro

Andante con moto

Scherzando. Allegro moderato

Allegro moderato

Trio Gaspard:

Jonian Ilias Kadesha, Violine

Vashti Hunter, Violoncello

Nicholas Rimmer, Klavier



Trio Gaspard

«Diese feine Balance zwischen Emotion und Verstand entwickelt für die Zuhörer jenen ergreifenden Effekt, der Konzerte in der Erinnerung verankert: So habe ich das noch nie gehört.» (Süddeutsche Zeitung)

Das 2010 gegründete Trio Gaspard ist eines der gefragtesten Klaviertrios seiner Generation und wird für seine einzigartige und frische Annäherung an die Musik gelobt. Immer wieder gastiert das Trio in bedeutenden internationalen Konzertsälen wie der Wigmore Hall London, der Philharmonie und dem Pierre-Boulez-Saal Berlin, der Philharmonie Essen, in der Salle Molière Lyon, der Unione Musicale Turin, dem KKL Luzern sowie der Shanghai Symphony Hall.

Neben der Erforschung des traditionellen Klaviertrio-Repertoires arbeitet das Trio Gaspard regelmässig mit zeitgenössischen Komponist*innen zusammen und ist bestrebt, selten gespielte Meisterwerke zu entdecken. 2022 spielte es das Klaviertrio in d-Moll von Ethel Smyth bei den live übertragenen BBC Proms. Zudem führte das Trio das selten präsentierte Werk *Présence – ballet blanc* für Klaviertrio und Sprecher von Bernd Alois Zimmermann in Zusammenarbeit mit der urban-zeitgenössischen Tänzerin Luka Fritsch auf. Die Präsentation im Boulez-Saal wurde in Kooperation mit Deutschlandradio aufgenommen

und erschien auf der Aufnahme des Trios «Live in Berlin».

Für ein erstes Aufnahmeprojekt bei Chandos Records spielt das Trio Gaspard alle 46 Klaviertrios von Joseph Haydn ein und ergänzt diese um auf Haydn bezogene, zeitgenössische Werke, wofür das Trio Kompositionsaufträge an u. a. Olli Mustonen, Patricia Kopatchinskaja, Helena Winkelmann, Sally Beamish und Kit Armstrong vergeben hat. Die ersten beiden Aufnahmen der Serie wurden in der Saison 2022/2023 veröffentlicht und von der Presse hoch gelobt. Besprechungen erschienen in «The Times», «The Strad» und im «Limelight Magazine». Das Trio präsentiert entsprechende Konzerte u. a. bei seiner ausdauernden Residenz in der Wigmore Hall London. Mit «Berlin Stories» erschien zudem die erste Aufnahme einer neuen Reihe, mit Mendelssohn, Juon und Skalkottas.

Die Mitglieder des Trios Gaspard stammen aus Deutschland, Griechenland und Grossbritannien. Sie arbeiteten regelmässig mit Hatto Beyerle (1933–2023), dem Mitbegründer des Alban Berg Quartetts, zusammen. Das Ensemble studierte ausserdem an der Europäischen Kammermusikakademie (ECMA), wo es wichtige Impulse von Johannes Meissl (Artis Quartett), Ferenc Rados, Avedis Kouyoumdjian, Jérôme Pernoo und Peter Cropper (Lindsay Quartett)

bekam. Eigene Lehrerfahrungen sammelte das Trio in Meisterkursen an der Kyung-Hee University Seoul, der Royal Irish Academy Dublin und dem Shanghai Chamber Music Festival. Bei letzterem waren die Mitglieder des Trios auch in der Jury des nationalen Kammermusikwettbewerbs Chinas.

Das Trio gewann verschiedene erste und Sonderpreise, u. a. beim Internationalen Joseph Joachim Kammermusikwettbewerb in Weimar, beim 5. Internationalen Haydn Wettbewerb in Wien und dem 17. Internationalen Kammermusikwettbewerb in Illzach, Frankreich. 2012 wurde das Trio Gaspard mit dem Wiener Klassik-Preis der Stadt Baden in Österreich ausgezeichnet. Außerdem hatte das Trio zwischen 2017 und 2019 ein «Fellowship of chamber music» am Royal Northern College of Music in Manchester inne.

Auch die Aufführung von Beethovens Tripelkonzert liegt dem Trio sehr am Herzen. 2018 gab es mehrere Aufführungen unter Gabor Takács-Nagy in der Schweiz. Im März 2024 präsentieren sie das Werk mit dem Uppsala Chamber Orchestra.

KLAVIER

6.–12. JULI

2024

Musikalische Leitung:
Jonathan Inniger und Francesco Walter





144 Kilometer durch die Alpen

Wir bringen dich ins Erlebnis.
mgbahn.ch

 *matterhorn
gotthard bahn*

Jazzkonzert

mit Stephanie Trick

Samstag, 6. Juli 2024, um 20 Uhr, Kirche Ernen

Spieldauer ca. 75 Minuten, ohne Pause

Thomas «Fats» Waller 1904–1943

«Bach Up To Me»

Eubie Blake 1887–1983

«Memories of You»

Scott Joplin ca. 1867–1917

«Maple Leaf Rag»

Turner Layton 1894–1978

«After You've Gone»

James P. Johnson 1894–1955

«Caprice Rag»

Edvard Grieg 1843–1907

«Anitra's Dance»

*Bearbeitung von Donald Lambert
1904–1962*

Thomas «Fats» Waller

«Ain't Misbehavin'»

«The Minor Drag»

Ernesto Nazareth 1863–1934

«Odeon»

Willie «The Lion» Smith 1893–1973

«Echoes of Spring»

Con Conrad 1891–1938

«Margie»

Scott Joplin

«The Entertainer»

Jelly Roll Morton ca. 1890–1941

«Fingerbreaker»

Duke Ellington 1899–1974

«Black Beauty»

Meade «Lux» Lewis 1905–1964

«Honky Tonk Train Blues»

Joe Sullivan 1906–1971

«Little Rock Getaway»

Glühende Musik

Feuer und Flamme, das diesjährige Festivalmotto im Musikdorf Ernen, könnte für den Komponisten **Alexander Skrjabin** nicht passender gewählt sein. Der 1872 in Moskau geborene und 1915 im Alter von nur 43 Jahren dort auch gestorbene Pianist und Komponist war vom Element Feuer zeitlebens fasziniert, und zwar auf gleich verschiedenen Ebenen: Er schrieb mehrere Werke, die das Begriffsfeld direkt im Titel aufgreifen und von denen in Gologans Programm auch zwei zu hören sind, darunter das suggestive Tongedicht *Vers la flamme* op. 72. Auch Skrjabins vielleicht berühmteste, in jedem Fall aber ambitionierteste Komposition ist diesem Thema gewidmet, nämlich das Orchesterwerk *Prométhée. Le poème du feu* op. 60 aus den Jahren 1909/10; es ist der mythologischen Figur des Prometheus gewidmet, der den Menschen das Feuer brachte. Das Werk sieht ein spezielles Farbenklavier vor, mit dessen Hilfe bestimmte Töne als Farben projiziert werden können. Dahinter steht eine esoterisch-theosophische Gedankenwelt und der spekulativ-spektakuläre Versuch, eine synästhetische – Hören und Sehen verbindende – Totalität der Wahrnehmung durch Musik zu erreichen. In der Geschichte der Klaviermusik schlug Skrjabin damit ein neues Kapitel auf, das er in der monumentalen Reihe der zehn Sonaten sowie in einer Fülle von kleineren, oft zu Zyklen zusammengefassten Stücken, materialisierte. Ausgehend von den virtuosen Errungenschaften vor allem der Musik **Franz Liszts**, dem Gologan mit der düster-strahlenden zweiten Ballade die Reverenz erweist, entwickelte Skrjabin eine im übertragenen Sinn heisse, d. h. immer vom Reiz der klanglichen Überhitzung und technischen Überforderung geprägten pianistischen Virtuosität, die der modernen Klaviermusik des 20. Jahrhunderts zahlreiche Impulse verlieh. Nicht nur die russischen Skrjabinisten waren davon beeinflusst, sondern auch Schönberg, Berg, Ives, Ravel und Messiaen.

Auch in **Christian Masons** Klavierstück *...just as the sun is always...* (2006/2009) ist Skrjabins Vision einer zugleich schwerelos anmutenden und glühenden Syntax noch gegenwärtig. Bereits die erste Vortragsbezeichnung «introspective, yet radiant» (introspektiv, doch strahlend) verweist auf Skrjabins Vorstellungswelt, und die manuellen Herausforderungen, die Masons ebenso meditatives wie zerrissenes Stück stellt, könnten einen Interpreten an das Schicksal des Ikarus gemahnen, der sich der Sonne zu sehr näherte.

Dem Element Feuer steht mit **Beethovens** Sonate d-Moll op. 31 Nr. 2 aus den Jahren 1801/02 ein Werk gegenüber, das durch seinen Titel – der laut dem Biographen Beethovens Anton Schindler auf eine intensive Auseinandersetzung des Komponisten mit Shakespeare zurückgeht – die Assoziation mit dem nicht weniger zerstörerischen Element Wasser nahelegt. Doch Beethoven ging es vor allem um eine innere Bewegung, um die Aufladung der so zentralen Form der Sonate mit poetischen und autobiographischen Bezügen, zugleich aber in der Wahl der Tonart d-Moll um die Sphäre des Dämonischen und Leidenschaftlichen, die Mozart geprägt hatte. Das innere Feuer, das vor allem in den beiden Aussensätzen zu spüren ist, weist schon auf die musikalische Romantik voraus, deren Ende schliesslich von Skrjabin eingeläutet wurde.

— *Wolfgang Rathert*

Prof. Dr. Wolfgang Rathert studierte Historische Musikwissenschaft, Philosophie und Neuere Geschichte an der Freien Universität Berlin; 1987 promovierte er mit einer Arbeit über Charles Ives. 2012 war er Mitglied der Jury des Concours Géza Anda Zürich.

Klavierrezital 1

mit Andrei Gologan

Sonntag, 7. Juli 2024, um 18 Uhr, Kirche Ernen
Spieldauer ca. 75 Minuten, ohne Pause
Konzerteinführung um 17 Uhr im Tellenhaus Ernen

Ludwig van Beethoven 1770–1827

Klaviersonate d-Moll op. 31 Nr. 2 «Der Sturm»

Largo – Allegro

Adagio

Allegretto

Christian Mason *1984

«...just as the sun is always...» (2006/2009)

Alexander Skrjabin 1872–1915

Deux Danses op. 73

Guirlandes. Avec une grâce languissante

Flammes sombres. Avec une grâce dolente

Prélude B-Dur op. 22 Nr. 3 (Allegretto)

Prélude As-Dur op. 11 Nr. 17 (Allegretto)

Prélude es-Moll op. 31 Nr. 3 (Presto)

Mazurka e-Moll op. 25 Nr. 3 (Lento)

Poème op. 32 Nr. 1 (Andante cantabile)

Poème op. 69 Nr. 2 (Allegretto)

Poème ailé op. 51 Nr. 3

Prélude es-Moll op. 11 Nr. 14 (Presto)

Étude cis-Moll op. 42 Nr. 5 (Affannato)

«Vers la flamme. Poème» op. 72 (Allegro moderato)

Franz Liszt 1811–1886

Ballade Nr. 2 h-Moll S. 171

Verinnerlichung und Brillanz

Das Erner Rezital Giorgi Gigashvilis umspannt nicht nur einen Zeitraum von gut 250 Jahren, der von ca. 1735 bis 1993 reicht, sondern auch eine Distanz von mehr als 8000 Kilometern, wenn man die jeweiligen Lebens- und Schaffensmittelpunkte der von ihm ausgewählten fünf Komponisten – nämlich Madrid, Paris, Wien, Moskau und Tel Aviv – auf einer Landkarte verbinden würde. So äusserlich diese Zahlen zunächst anmuten mögen, so verdeutlichen sie doch einmal mehr die enormen Dimensionen der Klaviermusik, sei es als imaginärer Dialog zwischen Werken verschiedener Zeiten oder als eine gemeinsame kulturelle Praxis und Errungenschaft von Menschen ganz verschiedener Sprachen, Traditionen und Nationen. Mit **Domenico Scarlatti** und **Frédéric Chopin** sind zwei Komponisten vertreten, deren Bedeutung für die Entwicklung und Geschichte des Klavierspiels wie der Klaviermusik nicht hoch genug eingeschätzt werden kann, obgleich es sich um so gegensätzliche Charaktere und Werke handelt. Der im selben Jahr (1685) wie Bach und Händel geborene Scarlatti, dessen Vater und Onkel eine berühmte sizilianische Komponisten-Dynastie bildeten, begründete seinen eigenen Ruhm als Cembalo-Virtuose mit spektakulären Auftritten in seiner Heimatstadt Neapel, in Florenz, Venedig und Rom, bevor er ab 1719 in den Dienst des portugiesischen und zehn Jahre später des spanischen Königshauses trat. Als Scarlatti 1757 in Madrid starb, hinterliess er mit seinen in 15 Bänden überlieferten und ab 1739 publizierten 555 (!) *Essercizi per Gravicembalo* ein monumentales und Massstäbe setzendes Œuvre der Tastenmusik, das bis heute – und zwar über alle Instrumente vom Cembalo bis zum modernen Konzertflügel – für alle Pianist*innen ein Eckstein des Repertoires geblieben ist. Ein wesentlicher Teil ihrer Faszination beruht dabei auf der äusseren Gleichartigkeit der zweiteiligen Form und der unerschöpflichen Erfindungskraft der virtuoson Mittel. Bei Chopin ist in gewisser Weise das Gegenteil der Fall: Ein enormes Spektrum an Formen und Tonfällen wird durch eine in ihrer Art einzigartige, stets erkennbare Behandlung des Klaviers als Synthese von Belcanto und Polyphonie zusammengehalten, so dass der grosse Chopin-Interpret Ignaz Friedman (1882–1948) meinte, Chopin habe das Klavier geöffnet und auch wieder geschlossen.

Zu diesen beiden Giganten der Klaviermusik des Barock und der Romantik können Brahms und Prokofjew in eine vergleichbare Perspektive gerückt werden. **Johannes Brahms** folgte Chopin (und dessen deutschem Geistesverwandten Robert Schumann) auf dem Weg einer zunehmenden Verinnerlichung und Gesanglichkeit des Klaviertons, der von den frühen, technisch höchst anspruchsvollen Sonaten zu den späten, monologischen Fantasien, Intermezzi und Klavierstücken führt. **Sergei Prokofjew** behielt die Brillanz und Virtuosität seines Klavierstils, die er aus seiner eigenen pianistischen Begabung schöpfte, dagegen bei: Er ist in den provozierenden, von revolutionärem Elan erfüllten ersten Klavierwerken ebenso präsent wie in der Trias der sogenannten «Kriegssonaten» Nr. 6–8 (1939–1944), die kein Geringerer als Swjatoslaw Richter uraufführte. Musik von **Iosseb Bardanaschwili** erklingt zum ersten Mal in Ernen: Das äusserst vielgestaltige, sich auch der Populärmusik öffnende Werk des gebürtigen Georgiers, der seit 1995 in Israel lebt und lehrt, verkörpert den Inbegriff einer transkulturellen Idee von Musik und der damit verbundenen Hoffnung auf Verständigung. — *Wolfgang Rathert*

Klavierrezital 2

mit Giorgi Gigashvili

Dienstag, 9. Juli 2024, um 20 Uhr, Kirche Ernen

Spieldauer ca. 75 Minuten, ohne Pause

Konzerteinführung um 19 Uhr im Tellenhaus Ernen

Domenico Scarlatti 1685–1757

Sonate C-Dur K. 487

Sonate D-Dur K. 29

Sonate A-Dur K. 113

Johannes Brahms 1833–1897

3 Intermezzi op. 117

Andante moderato

Andante non troppo e con molta espressione

Andante con moto

Iosseb Bardanaschwili *1948

«Postlude» (1993)

Frédéric Chopin 1810–1849

Ballade Nr. 4 f-Moll op. 52

Sergei Prokofjew 1881–1955

Klaviersonate Nr. 7 B-Dur op. 83

Allegro inquieto

Andante caloroso

Precipitato

Die Weisheit des Virtuosen

«Es handelt sich hier kaum um imitative Musik, noch weniger um Musik, die ihre eigene Rechtfertigung, die Grundlage ihrer Wirkung und ihren Wert in einem aussermusikalischen Milieu sucht. Das musikalische Element wird immer Bestand haben, und nur der Ausdruck kann es besiegen. Es sei mir gestattet, am Ende die Autorität Beethovens anzurufen. Man weiss, dass dieser grosse Mann am Ende seiner Laufbahn an einem umfassenden Katalog seiner Hauptwerke arbeitete, in dem er genau festhalten wollte, nach welchem Plan, welcher Erinnerung und welcher Art der Inspiration sie entworfen worden waren.» So lautet das Vorwort von **Charles Valentin Alkans** *Grande Sonate* op. 33 aus dem Jahr 1848, die den Beinamen «Les quatre âges» trägt. Alles an diesem Hauptwerk und dieser einzigen Klaviersonate, die Alkan schrieb (der allerdings 14 Jahre später die nicht minder gewichtige Sonatine op. 61 folgte), ist programmatisch – und zugleich autobiographisch. Der damals 35-jährige Alkan war zugleich tief frustriert und von seiner Mission erfüllt: frustriert, weil seine öffentliche Karriere nach dem Scheitern der Bewerbung auf eine Klavierprofessur (als Nachfolger seines Lehrers Pierre Zimmermann) am Pariser Conservatoire endgültig gescheitert schien; erfüllt, weil er sich nun seiner eigentlichen Berufung als *homme savant* widmen konnte. Alkans Beherrschung des Klaviers, die selbst einen Franz Liszt erblassen liess, und seine ebenso introvertierte wie intellektuell überlegene Persönlichkeit, ermöglichten ein Werk wie diese Sonate, die Beethovens Konzept der «Fantasie-Sonate» weiterentwickelt: Jedem der vier Sätze ist ein Lebensalter zugeordnet: dem ersten, einem Scherzo in D-Dur, das Alter von 20 Jahren; dem zweiten, einer gross angelegten Sonatenform in dis-Moll mit dem Zusatz «Quasi-Faust», das Alter von 30 Jahren; dem dritten Satz, einem langsamen Satz in G-Dur mit dem Zusatz «Un heureux ménage» (etwa: «Ein glücklicher Haushalt»), das Alter von 40 Jahren; dem Finale schliesslich, einem extrem langsamen Satz in gis-Moll mit dem Zusatz «Prométhée enchaîné» («Der gefesselte Prometheus») und Motto-Versen aus der gleichnamigen Tragödie des Aischylos, das Alter von 50 Jahren. Spektakulär ist vor allem der zweite Satz: Er reflektiert die intensive Goethe-Rezeption der französischen Romantik, die von Gérard de Nervals Übersetzung des *Faust* ausgelöst wurde, ebenso expressiv wie hypervirtuos und gipfelt in einer sechsstimmigen, um weitere Gegenstimmen erweiterten Fuge über einen synagogalen Gesang, dessen Anfang zugleich den Beginn des Schluss-Fugatos von Mozarts Jupiter-Sinfonie zitiert.

Bachs strahlende vierte Partita und **Mendelssohn Bartholdys** melancholisch-stürmische Variationen, die Schaghajegh Nosrati durch den Wechsel von D-Dur und d-Moll aufeinander bezieht, bilden für Alkans Ausnahmewerk die ideale Rahmung. Denn beiden Komponisten fühlte sich Alkan geistig wie musikalisch überaus nahe, und drei Jahre nach Mendelssohns so unzeitigem Tod gehörte er zu den frühesten Subskribenten der ersten Gesamtausgabe der Werke des Leipziger Thomaskantors. — *Wolfgang Rathert*

Klavierrezital 3

mit Schaghajegh Nosrati

Mittwoch, 10. Juli 2024, um 20 Uhr, Kirche Ernen

Spieldauer ca. 85 Minuten, ohne Pause

Konzerteinführung um 19 Uhr im Tellenhaus Ernen

Johann Sebastian Bach 1685–1750

Partita Nr. 4 D-Dur BWV 828

Ouvertüre

Allemande

Courante

Aria

Sarabande

Menuet

Gigue

Felix Mendelssohn Bartholdy 1809–1847

Variations sérieuses op. 54

Charles Valentin Alkan 1813–1888

«Grande sonate: Les quatre âges» op. 33

20 ans. Scherzo (très vite, décidément) – Trio (timidement, amoureuxment)

30 ans. Quasi-Faust (Assez vite, sataniquement)

40 ans. Un heureux ménage (lentement, avec tendresse et quiétude)

50 ans. Prométhée enchaîné (extrêmement lent)

Der Tanz auf den Tasten

Auch Sergey Tanin bindet in seinem Rezital ganz unterschiedliche musikalische Kulturen zusammen, die sich ebenfalls vom 18. bis zum 20. Jahrhundert erstrecken und geographisch sogar mit einem Sprung über den Ozean enden. Am Beginn steht mit Padre **Antonio Soler** ein Komponist, der musikgeschichtlich als Sohn Domenico Scarlattis gelten kann: 44 Jahre jünger, lernte der katalanische Komponist, Organist und dem Orden der Hieronymiten angehörende Mönch sein grosses Vorbild in dessen letzter Wirkungsstätte *El Escorial* kennen und nahm bei ihm vermutlich auch Unterricht. In seinen mehr als 120 Sonaten für Tasteninstrumente (denen mehr als 200 geistliche Werke gegenüberstehen) orientierte sich Soler einerseits unverkennbar an den pianistischen Erregenschaften Scarlattis; doch erweiterte er das Formenspektrum durch zwei- und viersätzig Typen, die wiederum mit den Sonaten Haydns korrespondieren. Berühmt wurde Soler durch seinen hypnotischen Fandango, mit dem er den populären spanischen Singtanz afrikanischen Ursprungs aufgriff: Das ursprünglich für Cembalo komponierte Stück variiert unablässig und bis zur Raserei eine von Chromatik dursetzte und von einer ostinaten Bassfigur begleitete Melodie, die nur durch ein abruptes Ende gestoppt werden kann. **Robert Schumanns** Arabeske op. 18 bildet dazu in ihrer zarten, traumverlorenen Statik einen kaum grösser denkbaren Kontrast, doch sollten wir nicht vergessen, dass dem Komponisten der *Kreisleriana* die Welt der Obsession und des Wahns höchst vertraut war. (Und die Bilderwelt Goyas zeigt uns ja, wie nahe an der Romantik die Phantastik des Barock stand.) Die Klaviersonate g-Moll entstand zwischen 1833 und 1839. Sie ist eines von drei Werken dieser Gattung, mit denen Schumann der klassischen Klaviersonate ein romantisches Gegenstück erschaffen wollte. Trotz der weit auseinanderliegenden Entstehungszeit der einzelnen Sätze und dem auf Anregung seiner Verlobten Clara Wieck neu komponierten Finale gelang Schumann mit dieser Sonate ein besonders kompaktes und stringentes Werk.

Christian Masons dreisätziges Klavierwerk *Inner Landscapes*, das er 2019 für den in Orléans ausgetragenen Concours Brin d'Herbe schrieb, bildet hierzu eine Art Kommentar. Inspiriert von einem Gedicht der britischen Schriftstellerin Kathleen Raine (1908–2003), entfaltet Mason in dem mittleren, technisch überaus intrikaten Stück «The Earth: Her Dance» eine komplexe klangliche Architektur aus verschiedenen gebrochenen Akkorden, die melodische Fragmente und Oberton-Resonanzen freigeben.

Samuel Barbers einzige Klaviersonate es-Moll op. 26 von 1949 nimmt in der Reihe der grossen amerikanischen Klaviersonaten des 20. Jahrhunderts (Ives, Copland, Sessions) einen hervorragenden Rang ein. Die Vertrautheit Barbers mit dem Instrument spricht aus jedem Takt dieses eindrucksvollen und überaus dankbaren Werks. Die *American League of Composers* hatte es zum 25. Jubiläum ihres Bestehens im Jahr 1950 in Auftrag gegeben, und niemand Geringerer als Vladimir Horowitz wurde mit der Uraufführung betraut. In ihrer traditionellen Viersätzigkeit und tonalen Ausrichtung ist die Sonate das Bekenntnis zu einer gemässigten Moderne und wirkt durch die zahlreichen stilistischen Anleihen bei der (europäischen) Klaviermusik des 19. und frühen 20. Jahrhunderts sogar neo-romantisch. Thematische Prägnanz und rhythmische Gespanntheit zeigen freilich die Unverwechselbarkeit von Barbers Sprache. Höhepunkt des Werkes ist die sehr freie Schlussfuge, deren mitreissende neo-barocke Energie entsprechende Fugencharaktere Bachs mit der Synkopierung des Ragtime verbindet. Raumgreifend auf drei Systemen notiert, verwandelt sich die Fuge in der Coda in eine gewaltige Toccata, deren triumphaler, fast brutaler Wirkung sich kaum jemand entziehen kann. — *Wolfgang Rathert*

Klavierrezital 4

mit Sergey Tanin

Freitag, 12. Juli 2024, um 20 Uhr, Kirche Ernen

Spieldauer ca. 80 Minuten, ohne Pause

Konzerteinführung um 19 Uhr im Tellenhaus Ernen

Antonio Soler 1729–1783

Sonate g-Moll M. 38

Sonate G-Dur R. 31

Fandango d-Moll R. 146

Christian Mason *1984

«The Earth: Her Dance»

aus «Inner Landscapes» (2018/2019)

Robert Schumann 1810–1856

Arabeske op. 18

Klaviersonate Nr. 2 g-Moll op. 22

So rasch wie möglich

Andantino. Getragen

Scherzo. Sehr rasch und markiert

Rondo. Presto

Samuel Barber 1910–1981

Klaviersonate es-Moll op. 26

Allegro energico

Allegro vivace e leggero

Adagio mesto

Fuga. Allegro con spirito



**SPIELN HEISST AUCH UNTERSTÜTZEN.
DANK IHNEN VERTEILT DIE LOTERIE ROMANDE
JEDES JAHR 100% IHRER GEWINNE AN SOZIALE PROJEKTE,
SPORT, KULTUR UND UMWELT.**



Finden Sie alle unsere Begünstigten



**Giorgi
Gigashvili**

Geboren im Jahr 2000 in Tbilisi, Georgien, erlernte Giorgi Gigashvili das Klavierspiel ohne je an eine professionelle Karriere als Pianist zu denken. Seine Leidenschaft galt vielmehr dem Singen und Arrangieren von georgischen Volksliedern und Popsongs. Er nahm sogar an der georgischen Sendung «The Voice» teil und gewann den Wettbewerb im Alter von dreizehn Jahren! Trotzdem setzte er seine formale musikalische Ausbildung in Tbilisi unter Revaz Tavadze fort. Der Wendepunkt in seiner Pianistenkarriere kam im April 2019, als er beim Internationalen Klavierwettbewerb von Vigo den 1. Preis gewann, Martha Argerich war dort die Juryvorsitzende. Aufgrund des Ausbruchs der Corona-Pandemie verbrachte Giorgi längere Zeit in Georgien mit dem Komponieren von elektronischer Musik und Liedern, die äusserst populär wurden. Seine Leidenschaft für das Klavier wurde 2021 wieder entfacht, als er den Hortense Anda-Bührle Förderpreis beim 15. Concours Géza Anda in Zürich erhielt. Im März 2023 reüssierte er bei der Arthur Rubinstein Competition. Sein Debütalbum «Meeting my Shadow» wurde im April 2023 bei Alpha Classics veröffentlicht. Neben seiner Karriere als klassischer Pianist hat er mit seinen Freund*innen eine elektronische und experimentelle Band gegründet, *Tsduneba*, was auf Georgisch «Versuchung» bedeutet.



**Andrei
Gologan**

Andrei Gologan wurde in Rumänien in eine Familie von Nichtmusikern geboren. Im Alter von fünf Jahren erhielt er seine erste Klavierstunde beim Pianisten und Komponisten Iulian Arcadi Trofin und gewann nur sechs Monate später seinen ersten Klavierwettbewerb. Er studierte an der Universität Mozarteum in Salzburg bei Pavel Gililov, wo er 2019 sein Studium mit Auszeichnung abschloss. Von Sir András Schiff wurde er eingeladen im Rahmen des Projekts *Building Bridges* aufzutreten, einer Initiative, um herausragende Pianisten zu entdecken und vorzustellen. Zu den wichtigsten Auftritten der vergangenen Jahre zählen Konzerte im Herkulesaal München, der Wigmore Hall London, der Berliner Philharmonie und im Rahmen des Schleswig-Holstein-Festivals, der Salzburger Mozartwoche, und des Heidelberger Frühlings. Solistisch trat Andrei mit Orchestern wie der Camerata Salzburg, den Kiewer Philharmonikern und dem Sándor Vég Chamber Orchestra auf. Gologan interessiert sich auch für das Gestalten von zeitgemässen Konzertformaten. 2020 und 2021 veranstaltete er gemeinsam mit dem österreichischen Fernsehsender FS1 die virtuelle Konzertreihe *ONLINE:concerts & talks*, mit über 20 Kammermusikkonzerten. Als begeisterter Kammermusiker konzertiert Andrei mit Musiker*innen wie Mihaela Martin, Benjamin Schmid, Pablo Hernán Benedí, Viviane Hagner und Klangkörpern wie dem Amatis Trio oder dem Caerus Ensemble.



**Schaghajegh
Nosrati**

Die in Bochum aufgewachsene Pianistin Schaghajegh Nosrati gilt als äusserst vielseitige Musikerin und hat einen hervorragenden Ruf als Bach-Interpretin. Der internationale Durchbruch gelang ihr 2014 als Preisträgerin des Bach-Wettbewerbs in Leipzig, insbesondere aber durch die musikalische Zusammenarbeit mit Sir András Schiff, der die «erstaunliche Klarheit, Reinheit und Reife» ihres Bach-Spiels sowie ihr damit verbundenes Musikverständnis lobte. Zu den von ihr bespielten Spielstätten und Festivals zählen die Alte Oper Frankfurt, das Gewandhaus Leipzig, Konzerthaus Berlin, Beethovenhaus Bonn, die Tonhalle Zürich, der Boulez-Saal Berlin, das Lucerne Festival, der Palau de la Música in Barcelona, das Lincoln Center, die Carnegie Hall und die Berliner Philharmonie. Ihrer Debüt-CD mit Bachs *Kunst der Fuge* folgten seine Klavierkonzerte BWV 1052–1054, Klaviermusik von Alkan, Rubinsteins Klavierkonzerte 2 und 4 sowie Bachs Partiten. Ihre aktuellste Aufnahme mit dem *Wohltemperierten Klavier* Band 1 wurde mit dem Preis der Deutschen Schallplattenkritik ausgezeichnet. Nosrati lehrt seit 2020 an der Barenboim-Said-Akademie als Assistentin von Sir András Schiff. Neben ihrer Solotätigkeit ist sie begeisterte Kammermusikerin, auch im Weltmusikbereich, etwa als Mitglied im Joolae Trio (Kamancheh, Klavier und Perkussion).



**Stephanie
Trick**

Stephanie Trick «dominiert inzwischen praktisch das Feld des Stride-Pianos», schreibt der Rezensent Jack Rummel. Das Harlem Stride Piano, das sich in den 1920er und 1930er Jahren entwickelte, ist ein orchestraler Stil des Klavierspiels, der nicht nur swingt, sondern auch technisch anspruchsvoll und aufregend zu beobachten ist. Dick Hyman nannte sie «eines der schönsten Geschenke, die in letzter Zeit in der Jazzpianoszene aufgetaucht sind». Als klassisch ausgebildete Pianistin begann Stephanie im Alter von fünf Jahren mit dem Klavierspiel. In der Zeit zwischen ihren ersten Schuljahren und der High School machte ihre Klavierlehrerin sie mit dem frühen Jazz bekannt, und die Synkopen und der swingende Rhythmus weckten ihr Interesse. Stephanie tritt häufig im Duo mit ihrem Ehemann Paolo Alderighi auf und arrangiert Lieder aus dem klassischen Jazz-, Swing- und Ragtime-Repertoire. Im Jahr 2014 spielten sie für den Prince of Wales und die Duchess of Cornwall beim Edinburgh Jazz & Blues Festival. Stephanie hat dreizehn Alben und eine DVD aufgenommen und ist in vielen Teilen der Vereinigten Staaten, aber auch in Europa, Japan und Israel aufgetreten.



**Sergey
Tanin**

Als «der Pianist, der aus der Kälte kam» wurde Sergey Tanin dem europäischen Publikum bekannt, nachdem das Schweizer Fernsehen (SRF) eine Dokumentation über seinen Lebensweg veröffentlicht hatte. Die internationale Karriere von Sergey begann 2018 beim Géza Anda Wettbewerb, wo er Preisträger und Publikumspreisträger wurde. Mit seinem «...exzellenten, reinen und ehrlichen Klavierspiel, das an die Werte der grossen russischen Klavierschule erinnert...» (Géza Anda Jury-Notizen), verfügt er über ein breites Repertoire von Rameau und Bach bis hin zu zeitgenössischen Komponisten wie Thomas Larcher und Thomas Adès. Im Januar 2023 spielte Sergey das dritte Klavierkonzert von Rachmaninow in der Tonhalle Zürich, wenig später strahlte der Sender 3Sat den Dokumentarfilm *My Rachmaninoff* über dessen Zeit in der Schweiz und dessen Villa Senar am Vierwaldstättersee aus, in dem Sergey die *Six Moments musicaux* auf dem Flügel des Komponisten spielt und über seine Beziehung zu Rachmaninows Leben und Werk spricht. Als Solist trat er mit führenden Sinfonieorchestern auf und gibt mit renommierten Musiker*innen Liederabende und Kammermusik-Konzerte. Seine Debüt-CD wurde 2021 für den International Classical Music Award (ICMA) nominiert und von der Musikkritik hoch gelobt. Sergey Tanin lebt in Basel und ist Mitbegründer des Festivals musicaAnder.

BAROCK

14.–25. JULI

2024

Musikalische Leitung:
Deirdre Dowling und Ada Pesch



Feu d'artifice

Feuerwerck, Ignes artificiosi, Feu d'Artifice. Ein kunstfeuer, aus salpeter, schwefel, kohlen u.d.g. brennlichen zeuge gemacht. Es wird entweder zur lust oder ernst gebraucht. Jenes, wozu racketen, allerley schwärmer, schläge, kugeln, stern- und regen-putzen [Sternschnuppen], grund-kugeln, brennende nahmen [Namen] u.d.g.m. gehören, wird an freuden- und ehren-tagen hoher standes personen, auf der erde im wasser oder in freyer luft angezündet. Man stellt dabey allerhand sinnreiche erfindungen vor und giebt dem feuer mancherley farben. [...]

Diese Definition ist in Johann Theodor Jablonskis «Allgemeinem Lexikon der Künste und Wissenschaften» (1721) zu finden, und sie zeigt die vielfältigen Formen, die Feuerwerk in der Festkultur des 17. und 18. Jahrhunderts annehmen konnte. Bei prunkvollen, repräsentativen Feierlichkeiten war das Feuerwerk ein ebenso selbstverständlicher Bestandteil wie die Musik. Für uns in der ständig beleuchteten und beschallten Welt ist es kaum vorstellbar, wie eindrücklich damals ein Feuerwerk – wie auch eine virtuose oder grossbesetzte Musikaufführung – gewirkt haben muss.

Der städtische Musikdirektor **Georg Philipp Telemann** veröffentlichte 1716 in Frankfurt a. M. unter dem Titel *Kleine Cammer-Music* sechs «Partien» für Violine oder Flöte und Klavier, «besonders aber für die Hautbois, nach einer leichten und singenden Art». Er widmete das Werk nicht einem vermögenden Mäzen, sondern gleich vier führenden Oboisten seiner Zeit. Diese waren an den Höfen in Dresden, Darmstadt und Berlin engagiert, und mit ihnen stand er in persönlichem Kontakt. Aus der kleinen Kammermusik machte er später grosse Kammermusik, indem er den Werken eine grosse französische Ouvertüre voranstellte und die Besetzung auf Orchesterstärke vergrösserte. Auf die Ouvertüre folgen das ursprüngliche Einleitungstück und mehrere als «Aria» bezeichnete Sätze, von denen viele barocke Tanzsätze sind. So sind die letzten drei Sätze unserer e-Moll-Suite: Siciliana, Bourrée und Gigue. Sein Blockflötenkonzert F-Dur schrieb Telemann für den Darmstädter Oboisten und Flötisten Johann Michael Böhm – einen der Widmungsträger der *Kleinen Cammer-Music*. Der zweite Satz mit den virtuos Scalenbewegungen und den Streichertremoli ist ein wahres musikalisches Feuerwerk.

Georg Friedrich Händels Chaconne G-Dur wurde vermutlich während seines Aufenthaltes (1717–1719) auf dem sicher nicht feuerwerksfreien Schloss Cannons beim späteren Duke of Chandos gespielt – einige datieren das Werk jedoch in Händels Italien-Zeit (1706–1709). Mit ihren 21 Variationen über das Passacaglien-Thema ist sie ein Musterbeispiel für Händels Fähigkeit, zu extemporieren und gleichzeitig dem Stück mit seinem zarten g-Moll-Mittelteil eine stimmige Form zu verleihen.

Das Programm schliesst mit zwei Werken des prunkvollen Dresdner Hofes: **Silvius Leopold Weiss** war *der* Lautenist seiner Zeit – höchstdotiert und bewundert. Seine Passacaglia zeigt im Thema und den 11 Variationen die vielseitigen polyphonen und virtuoseren Möglichkeiten des Instruments. **Johann David Heinichens** Konzert F-Dur wurde für die Oboisten François le Riche und Christian Richter – beide Widmungsträger von Telemanns *Kleiner Cammer-Music* – geschrieben. Es ist ein typisches Dresdner Gruppenkonzert, das etwa im zweiten Satz den Violin- und Oboenpaaren abwechselnd die Führung überlässt. — *Jonathan Inniger*

Jonathan Inniger hat in Bern, Basel, Freiburg i. Ü. und Wien Kontrabass, Musikwissenschaft und Philosophie studiert. Er ist ausgebildeter Kulturmanager, seit 2019 Mitarbeiter sowie ab 2024 Co-Intendant des Festivals Musikdorf Ernen.

14. JULI

Barockkonzert 1 | Feu d'artifice

Sonntag, 14. Juli 2024, um 18 Uhr, Kirche Ernen

Spieldauer ca. 75 Minuten, ohne Pause

Konzerteinführung um 17 Uhr im Tellenhaus Ernen

Georg Philipp Telemann 1681–1767

Ouvertüre e-Moll für zwei Oboen, Fagott, Streicher und B. c. TWV 55:e6

Ouvertüre – Preludio – Aria I. Vivace – Aria II. Presto – Aria III. Vivace –
Aria IV. Siciliana – Aria V. Presto – Aria VI. Vivace

Georg Friedrich Händel 1685–1759

Chaconne G-Dur für Cembalo solo HWV 435

Georg Philipp Telemann 1681–1767

Konzert F-Dur für Blockflöte, Streicher und B. c. TWV 51:F1

Affettuoso – Allegro – Adagio – Menuet I – Menuet II

Silvius Leopold Weiss 1687–1750

Passacaglia D-Dur für Theorbe solo

Johann David Heinichen 1683–1729

Konzert F-Dur für zwei Oboen, Streicher und B. c. S. 230

Allegro – Adagio – Allegro assai

Aernen Barock

Ada Pesch, Violine | Monika Baer, Violine | Deirdre Dowling, Viola | Catherine Jones,
Violoncello | Christian Stauder, Kontrabass | Josep Domènech, Oboe | Xenia Löffler, Oboe |
Benny Aghassi, Blockflöte und Fagott | Tom Foster, Cembalo und Orgel | Mike Fentross,
Theorbe und Barockgitarre

In furore

Rom, das geistliche Zentrum der westlichen Welt, war im 17. und 18. Jahrhundert geprägt von der Politik des jeweils amtierenden Papstes. In den gut 100 Jahren (1654–1759), in denen die Komponisten dieses Programms gelebt haben, waren nicht weniger als 17 Päpste an der Macht – einige davon förderten das musikalische Leben der Stadt, andere behinderten das zeitweise blühende Opernleben durch Verbote. Rom ist das Zentrum dieses Programms – abgesehen von **Arcangelo Califano**, von dem wir nicht viel mehr wissen, als dass er 1733–1756 als Cellist am Dresdner Hof angestellt war. Auch der Venezianer **Tomaso Albinoni** ist nur insofern mit Rom verbunden, als dass seine fünfstimmige Sonate C-Dur stilistisch Rom ganz nahe steht: Die langsamen Sätze sind grundsätzlich dem Triosonaten-Stil Corellis angelehnt – mit zwei Oberstimmen und einer (aufgrund der fünf Streicherstimmen klanglich reichhaltigen) Continuo-Begleitung. Die schnellen Sätze sind durchwegs fünfstimmig und fugiert im (älteren) römischen Kirchenstil.

Ebenso Venezianer wie Albinoni war **Antonio Vivaldi**, dessen Solomotette «In furore» in den frühen 1720er Jahren bei einem seiner Aufenthalte in Rom entstanden ist. Der unspezifisch gehaltene Text macht das Werk zu jeder Gelegenheit passend: Die erste Arie ist eine besonders auf Opernbühnen beliebte, typische *Aria di furore* (Zornes-Arie), in der im B-Teil die Barmherzigkeit Gottes gepriesen wird. Um diese wird im Rezitativ, das sich von Dissonanz zu Dissonanz schleppt, eindringlich gebeten, bevor die zweite Arie (als «Buss-Arie») die Tränen der Reue bezeugt, die sich bald in Freudentränen verwandeln, um schliesslich in der Lobpreisung – dem überschwänglich brillanten *Alleluia* – zu münden.

Alessandro Scarlatti war in den Jahrzehnten vor und nach 1700 einer der berühmtesten Komponisten – für Kirche *und* Oper! – in Rom, wo auch sein Sohn **Domenico Scarlatti** ausgebildet wurde und bald in führender Position mitarbeiten konnte. Ab 1719 bis zu seinem Lebensende hielt sich Domenico grösstenteils auf der Iberischen Halbinsel auf. Auch wenn er den sagenumwobenen Orgel-Wettstreit gegen Händel verloren haben mag, sein reichhaltiges Œuvre an Tastenmusik – es sind weit über 500 Werke – wurde zu einem wichtigen Grundpfeiler der europäischen Klaviermusik.

Georg Friedrich Händels Kantate «Tra le fiamme» stammt aus der Zeit des Wettstreits mit Scarlatti. Sie wurde im Frühsommer 1708 in Rom für den Marchese (Markgraf) Francesco Maria Ruspoli geschrieben, in dessen Palazzo Händel wohnen durfte. Das Libretto – von einem zweiten wichtigen Förderer der römischen Musikszene verfasst: Kardinal Benedetto Pamphilj – erzählt in geistreicher Weise die Geschichte des Ikarus, der zu nahe an die Sonne flog und diese Kühnheit mit dem Tod bezahlte.

Die illustreste Figur im Programm war **Agostino Steffani**. In München und Rom ausgebildet, versuchte er, seine Karriere als erfolgreicher Opernkomponist mit den Aufgaben als hochrangiger Diplomat, Bischof, Kapellmeister und Universitätsdirektor (Heidelberg) unter einen Hut zu beringen. Die Kantate «Hai finito di lusingarmi» ist eines von *Sei scherzi*, die Steffani dem Herzog von Modena, Francesco II. d'Este, schenkte. Steffani vertonte darin in bester Synthese von opernhafter Kantabilität und madrigalesker Wort-Ton-Ausdeutung die pastorale Liebeslyrik, in welcher der gekränkte Clorindo zunächst entschieden beteuert, den amourösen Gefühlen für Filli abgeschworen zu haben, bevor ein einziges Lächeln von Filli seine Standhaftigkeit bricht. — *Jonathan Inniger*

Barockkonzert 2 | In furore

Mittwoch, 17. Juli 2024, um 20 Uhr, Kirche Ernen

Spieldauer ca. 75 Minuten, ohne Pause

Konzerteinführung um 19 Uhr im Tellenhaus Ernen

Antonio Vivaldi 1678–1741

«In furore iustissimae irae»

Motette für Sopran, Streicher und B. c. RV 626

Arie «In furore iustissimae irae»

Rezitativ «Miserationum Pater

piissime»

Arie «Tunc meus fletus evadet laetus»

Alleluia

Arcangelo Califano ca. 1700–nach 1756

Sonate F-Dur für zwei Oboen, Fagott und B. c.

Largo – Allegro – Adagio – Allegro

Domenico Scarlatti 1685–1757

Sonate A-Dur für Cembalo K. 24

Agostino Steffani 1654–1728

Kantate «Hai finito di lusingarmi» für Sopran, zwei Oboen und B. c.

Arie «Hai finito di lusingarmi»

Rezitativ «Più non m'abbaglia i lumi»

Arie «Folle Amor, mendace nume»

Rezitativ «Così dicea Clorindo»

Arie «Cara Filli, o Dio pieta»

Tomaso Albinoni 1671–1751

Sonate C-Dur für zwei Violinen, zwei Violen und B. c. op. 2 Nr. 3

Largo – Allegro – Grave – Allegro

Georg Friedrich Händel 1685–1759

«Tra le fiamme» **Kantate für Sopran, zwei Blockflöten, Oboe, Streicher und B. c. HWV 170**

Arie «Tra le fiamme»

Reziativ «Dedalo già»

Arie «Pien di nuovo e bel diletto»

Rezitativ «Sì, sì purtroppo è vero»

Arie «Voli per l'aria chi può volare»

Aernen Barock

Carine Tinney, Sopran | Ada Pesch, Violine | Monika Baer, Violine | Deirdre Dowling, Viola | Catherine Jones, Violoncello | Christian Staude, Kontrabass | Josep Domènech, Oboe | Xenia Löffler, Oboe und Blockflöte | Benny Aghassi, Blockflöte und Fagott | Tom Foster, Cembalo und Orgel | Mike Fentross, Theorbe und Barockgitarre

Überspringende Funken

Was für junge Adlige in der frühen Neuzeit die «Kavaliersreise» an verschiedene europäische Höfe war, das war für angehende Opernkomponisten der Aufenthalt in Italien. Ob Händel, Hasse oder Heinichen, wer es sich leisten konnte bzw. einen adligen Förderer fand, reiste nach Italien – Venedig, Florenz, Rom und Neapel –, um das in Blüte stehende Musikleben hautnah zu erleben. Wer dieses Privileg nicht hatte, konnte an ausgewählten Orten in Deutschland italienische Opern hören oder nutzte Abschriften und die zunehmend verfügbaren gedruckten Werke italienischer Musik. Letzteres taten etwa Johann Sebastian Bach und Georg Philipp Telemann, aber auch die bedeutenden Opernkomponisten Reinhard Keiser (Hamburg) und Carl Heinrich Graun (Berlin). Nicht nur auf dem Gebiet der Oper, auch an Instrumentalmusik war der Import italienischer Ware ab 1700 immens, ob Corellis Sonaten oder Vivaldis Konzerte – wer auf eine angesehene Stellung hoffte, machte sich damit vertraut und integrierte ihre Prinzipien in die eigene Musik.

Die vier Werke dieses Programms sind Bruchstücke dieser gewaltigen Menge italienischer Musik, die in Deutschland in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts erklang. Italienische Musik? Richtig! Ungeachtet der deutschen Herkunft ihrer Komponisten, stehen sowohl das Konzert von Pisendel als auch die Sonaten von Bach und Heinichen klar in einer italienischen Tradition – und galten im Verständnis der damaligen Zeit daher als italienisch – bei dieser Klassifikation wurde das musikalische Objekt stärker gewichtet als das erschaffende Subjekt. Eine noch höhere Stufe der *Italianità* ist die Kantate «Tilge, Höchster, meine Sünden» BWV 1083. Sie ist eine Adaption von Giovanni Battista Pergolesis *Stabat Mater* und damit eines der eindrucklichen Beispiele für **Johann Sebastian Bachs** Rezeption italienischer Musik auch für den Gottesdienst. Der eine Generation jüngere Pergolesi schrieb sein (damals neuartig galantes) *Stabat Mater* 1736, kurz vor seinem Tod als erst 26-jähriger. Er hatte in Neapel mit seinem Opernintermezzo *La serva padrona* gut zwei Jahre zuvor einen grossen Erfolg feiern können. Unklar ist, wie Bach an Pergolesis *Stabat Mater* gelangt ist und wann genau er seine Adaption davon aufgeführt hat. Bach fertigte die Übertragung 1746/47 an, also noch bevor das Werk 1748 im Druck erschien. Der Text ist eine deutsche Nachdichtung des 51. Psalms eines unbekannt Verfassers, es handelt sich daher um eine Busspsalmkantate.

Johann Georg Pisendels Konzert für zwei Oboen, Fagott, Streicher und Basso continuo ist ein typisches Dresdner Konzert – oder ein erster Satz davon –, das als Gruppenkonzert nicht nur den virtuosen Bläsern, sondern auch der europaweit beachteten Streichergruppe der Dresdner Hofkapelle wichtige Aufgaben überträgt. Anders als viele deutsche Konzertmeister war Pisendel in Dresden in der privilegierten Situation, viele begabte Instrumentalisten-Komponisten am Hof zu haben und durch seine guten Beziehungen viele fremde Werke aufführen zu können – er musste also selbst kaum komponieren, obwohl er dies unter anderem bei **Johann David Heinichen** gelernt hatte. Heinichens Quadrosonate für zwei Oboen, obligates Fagott und Continuo – eine spezifisch dresdnerische Gattung – vermischt Elemente der *Da-Chiesa*-Triosonaten Corellis mit den virtuosen Soli der Vivaldischen *Concerti*. Dasselbe gilt für die Orgel-Triosonaten BWV 525–530, die **Johann Sebastian Bach** 1727 für seinen zum Organisten ausgebildeten Sohn Wilhelm Friedemann schrieb. Sie gehen teilweise auf Triosonaten zurück, die Bach für andere Instrumentenkombinationen geschrieben hatte, und daher werden sie heute gerne wieder in diversen Besetzungen aufgeführt. — *Jonathan Inniger*

19. JULI

Barockkonzert 3 | Überspringende Funken

Freitag, 19. Juli 2024, um 20 Uhr, Kirche Ernen

Spieldauer ca. 75 Minuten, ohne Pause

Konzerteinführung um 19 Uhr im Tellenhaus Ernen

Johann Georg Pisendel 1687–1755

Konzert Es-Dur für zwei Oboen, Fagott, Streicher und B. c.

Allegro

Johann Sebastian Bach 1685–1750

Triosonate C-Dur für Blockflöte und Cembalo BWV 529

Allegro

Largo

Allegro

Johann David Heinichen 1683–1729

Sonate B-Dur für zwei Oboen, Fagott und B. c. S. 257

Affettuoso

Allegro

[Largo]

Allegro

Johann Sebastian Bach 1685–1750

«Tilge, Höchster, meine Sünden» Kantate für Sopran, Alt, Streicher und B. c. BWV 1083

Bearbeitung von Giovanni Battista Pergolesis «Stabat Mater»

Aernen Barock

Carine Tinney, Sopran | Benno Schachtner, Countertenor | Ada Pesch, Violine | Monika Baer, Violine | Deirdre Dowling, Viola | Catherine Jones, Violoncello | Christian Staude, Kontrabass | Josep Domènech, Oboe | Xenia Löffler, Oboe | Benny Aghassi, Blockflöte und Fagott | Tom Foster, Cembalo und Orgel | Mike Fentross, Theorbe und Barockgitarre

Londoner Leidenschaft

Über viele Jahrhunderte standen sich Frankreich und England als Rivalen am Ärmelkanal gegenüber, doch die Gefangenschaft französischer Könige und das französische Exilleben englischer Adliger im 14. und 15. Jahrhundert sorgten für Austausch, auch auf dem Gebiet der Künste. Dank der Verbindung zum Kirchenstaat in Rom war seit langem jedoch auch der Einfluss italienischer Musik gegeben. Unser Konzertprogramm umspannt 150 Jahre des zunehmend italianisierten englischen Musiklebens von 1600 bis 1750. In dieser Zeit sind nur auf institutioneller Ebene noch französische Einflüsse vorhanden – etwa ergänzte König Charles II. ab 1660 die *Chapel Royal* um ein festes Streicherensemble, für das Purcell ab 1677 komponierte, ganz nach dem Vorbild der französischen *24 Violons du Roi*, die er während seines Exils in der Zeit des *Commonwealth* (1649–1660) kennengelernt hatte.

Nach Europa musste 50 Jahre früher auch der Lautenvirtuose **John Dowland**, weil er die ersehnte Anstellung am englischen Hof erst mit 49 Jahren erhielt. Seine um 1600 mit grossem Erfolg veröffentlichten Liederbücher – ob begleitet mit Laute, von mehreren Instrumenten (Consort) oder mehrstimmig gesungen – stehen paradigmatisch für die Melancholie-Kultur während des Elisabethanischen Zeitalters. So nannte er eine seiner Pavanen «Semper Dowland, semper dolens». «Flow My Tears» ist als Pavane und «Can She Excuse» als Gagliarde auch ein Beweis für die Beliebtheit der ursprünglich italienischen Tanzformen. «Fine Knacks for Ladies» hingegen sprüht vor neckisch-ironischem Geist.

Schon vor dem breiten Einbruch italienischer Musik in England orientierte sich **Henry Purcell** an italienischen Vorbildern – etwa hat er in seinen Triosonaten (1683) wie Corelli (Triosonaten, 1681) dem Bass-Instrument eine gewisse Unabhängigkeit von der Continuo-Stimme gewährt. Der berühmte Lamento-Bass, den er für die Arie der von Aeneas verlassenen Dido vor ihrem Selbstmord einsetzt, ist ein beliebtes Mittel zum Ausdruck der Trauer in der italienischen Oper dieser Zeit. Mit der virtuosen Arie «Hark the Echoing Air» wird in der Masque «The Fairy Queen» versucht, Hymen, Gott der Ehe, zum Segen für ein Hochzeitspaar zu animieren.

Die drei Instrumentalwerke von Greene, Woodcock und Avison bezeugen die Durchdringung Englands von italienischer Instrumentalmusik im 18. Jahrhundert. **Maurice Greene** hat keine Opern geschrieben, hatte aber zentrale Posten des englischen Musiklebens inne – etwa war er an der *Chapel Royal* Organist und Komponist sowie *Master of the King's Music*. Zudem gründete er mit Giovanni Bononcini die musikalische Gesellschaft *Apollo Academy*, wo vermutlich seine idealtypisch galanten Ouvertüren aufgeführt wurden, die ebenso gut als Opernouvertüren hätten benutzt werden können. **Robert Woodcock** war Regierungsbeamter und nur nebenbei Komponist und Marinemaler – doch soll er ein hervorragender Oboist und Blockflötist gewesen sein. Sein Konzert ist ganz nach Vivaldischem Vorbild, nur die Menuette am Schluss erinnern an die ursprünglich französische Herkunft dieses Tanzes. **Charles Avison**, dessen Concerto ebenso in Corellis und Vivaldis Fussstapfen steht, war nur kurz in London und lebte grösstenteils in Newcastle upon Tyne als Organist und Leiter der *Musical Society*.

Arminio ist eine der letzten italienischen Opern **Händels**, komponiert 1736. Wir hören daraus zwei Abschiedsarien, zunächst verabschiedet sich Arminio vor dem erwarteten Tod durch Hinrichtung («Vado a morir»), nach seiner Befreiung eilt er in die Schlacht und hofft auf ein Wiedersehen («Fatto scorta al sentier della gloria»). — *Jonathan Inniger*

Barockkonzert 4 | Londoner Leidenschaft

Dienstag, 23. Juli 2024, um 20 Uhr, Kirche Ernen
Spieldauer ca. 75 Minuten, ohne Pause
Konzerteinführung um 19 Uhr im Tellenhaus Ernen

Maurice Greene 1696–1755

**Ouvertüre Nr. 1 D-Dur für zwei
Oboen, Streicher und B. c.**

Allegro assai – Andante – Vivace

Robert Woodcock 1690–1728

**Konzert A-Dur für Blockflöte,
Streicher und B. c.**

Allegro – Adagio – Minuett I –
Minuett II

John Dowland 1563–1626

«**Can She Excuse My Wrongs**»

Aus: «The First Booke of Songes»
(1597)

«**Flow My Tears**»

«**Fine Knacks for Ladies**»

Aus: «The Second Booke of Songes»
(1600)

Henry Purcell 1659–1695

**Sonate g-Moll für zwei Violinen
und B. c. Z. 790**

[Grave] – Vivace – Adagio – Presto –
Largo

«**Dido's Lament**»

Arie der Dido aus der Oper «Dido
and Aeneas» Z. 626

«**Hark the Echoing Air**»

Arie aus der Masque «The Fairy
Queen» Z. 629

Charles Avison 1709–1770

**Konzert D-Dur für Streicher und
B. c. op. 6 Nr. 6**

Andante – Con spirito – Adagio –
Vivace

Georg Friedrich Händel 1685–1759

«**Vado a morir**»

«**Fatto scorta al sentier della gloria**»

Arien des Arminio aus der Oper
«Arminio» HWV 36

Aernen Barock

Benno Schachtner, Countertenor | Ada Pesch, Violine | Monika Baer, Violine | Deirdre Dowling,
Viola | Catherine Jones, Violoncello | Christian Staude, Kontrabass | Josep Domènech, Oboe |
Xenia Löffler, Oboe | Benny Aghassi, Blockflöte und Fagott | Tom Foster, Cembalo und Orgel |
Mike Fentross, Theorbe und Barockgitarre

Italienischer Sommer

Concerti wurden in Italien seit dem 16. Jahrhundert als vokal-instrumentale Werke komponiert. Ab 1670 verbreitete sich das *Concerto grosso* als rein instrumentale Gattung in Anlehnung an die vokale Mehrchörigkeit. Nach der Vorarbeit Giuseppe Torellis begannen Vivaldi und Albinoni ab 1700 die Sologruppe des *Concerto grosso* durch ein einzelnes Instrument zu ersetzen und die Satzfolge schnell-langsam-schnell als Standard zu etablieren. Die Werke auf unserem Konzertprogramm von Scarlatti, Dall'Abaco und Veracini sowie Vivaldis Cellokonzert, vielleicht auch das Konzert für zwei Oboen, entstanden alle zwischen 1710 und 1720. Dieses Jahrzehnt war eine der heissesten Phasen der italienischen Concerto-Produktion: Antonio Vivaldi publizierte 42 Konzerte, vorwiegend Violinkonzerte, und begründete damit die europaweite Dominanz seiner Variante der Gattung.

Die *Concerti* von Scarlatti und Dall'Abaco zeigen jedoch, dass weiterhin auch ältere Formen existierten: **Alessandro Scarlatti** war um 1700 einer der führenden Opernkomponisten Neapels, bevor er sich überwiegend dem Musikleben Roms zuwandte. Um 1715 schrieb er das *Concerto grosso e-Moll*, in dem er mit beeindruckender Vielfalt in jedem der fünf Sätze die Rollen der Instrumente neu gestaltet: Das *Vivace* gibt sich orchestral, das erste *Adagio* beginnt mit Bläsersoli und entwickelt sich zu einem lebendigen Gespräch aller vier Oberstimmen. Das zentrale *Allegro* ist fugiert mit bis zu sieben (!) konzertierenden Stimmen, das zweite *Adagio* ist ein Solokonzert mit abwechselnden Soli der Bläser, und die abschliessende *Gigue* stellt dem Streichertutti die duettierenden Bläser gegenüber. Das 1712 publizierte *Concerto da chiesa* von **Evaristo Felice Dall'Abaco** zeigt – trotz der italienischen Form des Kirchenkonzerts mit vier teilweise fast gleichberechtigten Stimmen – im gesänglich wirkenden Kopfsatz französische und im knappen *Adagio*-Schluss des 2. Satzes (*Allegro*) auch deutsche Einflüsse (mit dem Choralzitat «O Haupt voll Blut und Wunden») – beides Verweise auf die Entstehungszeit während des Spanischen Erbfolgekriegs.

Graf Rudolf von Schönborn, Regent der Herrschaft Wiesentheid (Franken), war ein begeisterter Violoncellist und liess sich 1708–1713 zahlreiche Werke aus Venedig abschreiben, darunter auch **Antonio Vivaldis** Konzert d-Moll für Violoncello und Streicher. Typisch für dieses in mittlerer und tiefer Lage klingende Soloinstrument ist, dass es im ersten Satz mit dem gedämpften, wogenden Streichertutti nicht brillant virtuos einsteigt, sondern mit einer klagend kantablen Melodie – Virtuosität zeigt das Soloinstrument später in den *Allegro*-Sätzen genug, doch der emotionale Kern liegt im *Adagio*, das einer freien Lamento-Arie nachempfunden ist. Wann Vivaldis Konzert d-Moll für zwei Oboen und Streicher geschrieben wurde, ist nicht belegt. Trotz dem klaren Fokus auf die zwei Solo-Oboen ist das Werk mit strengem und andächtigem Ausdruck in der älteren *Da-Chiesa*-Form gehalten. Letzteres gilt auch für die pastoral-galante Flötensonate **Francesco Maria Veracinis**, die in der Hoffnung auf eine (wenig später tatsächlich erfolgte) Anstellung in Dresden dem 20-jährigen sächsischen Kurprinzen gewidmet wurde, der sich auf seiner Kavaliertour gerade in Venedig aufhielt.

Die 1754 publizierte, in idealtypisch galanter Manier gehaltene Triosonate F-Dur der europaweit auftretenden katalanischen Oboisten-Brüder **Joan Baptista Pla** und **Josep Pla** weist schon auf die anbrechende Klassik voraus, während die 1623 veröffentlichte Lautenmusik von **Piccinini** noch am Übergang von Renaissance und Barock steht. — *Jonathan Inniger*

Barockkonzert 5 | Italienischer Sommer

Donnerstag, 25. Juli 2024, um 20 Uhr, Kirche Ernen

Spieldauer ca. 75 Minuten, ohne Pause

Konzerteinführung um 19 Uhr im Tellenhaus Ernen

Alessandro Scarlatti 1660–1725

Concerto grosso e-Moll für Traversflöte, Oboe, Streicher und B. c.

R. 553.4

Vivace – Adagio – Allegro – Adagio – Allegro

Evaristo Felice Dall'Abaco 1675–1741

Concerto da chiesa C-Dur für vier Streicher und B. c. op. 2 Nr. 7

Largo andante – Allegro – Presto

Francesco Maria Veracini 1690–1768

Sonate G-Dur für Traversflöte und B. c.

Largo – Allegro – Largo – Allegro

Joan Baptista Pla 1720–1773 /

José Pla 1728–1762

Sonate F-Dur für zwei Oboen und B. c.

Allegretto – Larghetto – Allegretto

Antonio Vivaldi 1678–1741

Konzert d-Moll für Violoncello, Streicher und B. c. RV 405

Allegro – Adagio – Allegro

Alessandro Piccinini 1566–1638

Toccata und Ciaccona für Theorbe solo

Antonio Vivaldi

Konzert d-Moll für zwei Oboen, Streicher und B. c. RV 535

Largo – Allegro – Largo – Allegro molto

Aernen Barock

Ada Pesch, Violine | Monika Baer, Violine | Deirdre Dowling, Viola | Catherine Jones, Violoncello | Christian Staudé, Kontrabass | Georgia Browne, Traversflöte | Xenia Löffler, Oboe | Josep Domènech, Oboe | Tom Foster, Cembalo und Orgel | Mike Fentross, Theorbe und Barockgitarre

DOMAINES CHEVALIERS

SALGESCH · WALLIS · SUISSE · 1936

**Walliser Weintradition seit 1936 und
stolzer Festival Musikdorf Ernen Partner**



chevaliers.ch

VINS CHEVALIERS

sherpa wine

LUX VINA



DOMAINES CHEVALIERS SA

Varenstrasse 40 | 3970 Salgesch | 027 455 28 28 | info@chevaliers.ch



**Benny
Aghassi**
*Blockflöte und
Fagott*



**Monika
Baer**
Violine

Benny Aghassi, 1978 in Israel geboren, begann seine Ausbildung an der Blockflöte bei Bracha Kol. Bereits während seiner Ausbildung an der Rubin Academy of Music in Jerusalem gewann er mehrere Preise, u. a. die Woodwind Concerto Competition und den Wettbewerb für Alte Musik. Seinen Bachelor schloss er am Königlichen Konservatorium in Den Haag ab, wo er bei Sébastien Marq Blockflöte und bei Donna Agrell Barock- und klassisches Fagott studierte. Seinen Masterabschluss machte er bei Heiko ter Schegget am Konservatorium in Utrecht. Zwischen 1997 und 2005 erhielt er ein Stipendium der America-Israel Cultural Foundation. 2005 gewann er zwei erste Preise beim Aviv-Wettbewerb in Tel Aviv für alte Musikinstrumente und für die beste Aufführung eines israelischen Werks. Benny Aghassi lebt in Den Haag und unterrichtet am Amsterdamer Konservatorium. Er spielt regelmässig mit verschiedenen Orchestern zusammen, u. a. dem Freiburger Barockorchester, der Netherlands Bach Society, dem B'Rock Orchestra und Les Musiciens du Prince (Cecilia Bartoli). Mit der Netherlands Bach Society nimmt er an dem Projekt «All of Bach» teil, das darauf abzielt, das Gesamtwerk von Johann Sebastian Bach als Online-Geschenk für die Welt aufzunehmen.

Monika Baer studierte Violine an der Musikhochschule in Genf, Streichquartett in Basel und Barockvioline in Dresden. Von 1999 bis 2005 war sie erste Konzertmeisterin des Kammerorchesters Basel, wo sie regelmässig mit Musikerpersönlichkeiten wie Christopher Hogwood und Giovanni Antonini arbeitete. Nach Jahren als Musikerin in renommierten Orchestern wie der Philharmonia Zürich oder dem Lucerne Festival Orchestra prägen heute an historisch informierter Aufführungspraxis orientierte Ensembles und die Kammermusik ihre Tätigkeit. Sie ist Konzertmeisterin des Orchestra La Scintilla an der Oper Zürich und nimmt mit dem Orchester der J. S. Bach-Stiftung St. Gallen unter Rudolf Lutz sämtliche Bach-Kantaten auf. Ihre vielseitigen Interessen lassen sich ausserdem in zahlreichen Aufnahmen mit Werken von Dowland bis Dutilleux verfolgen. 2018 übernahm sie mit Renate Steinmann die Leitung des Zürcher Barockorchesters, das schon ein Jahr später von der Stadt Zürich mit dem Werkjahr Interpretation ausgezeichnet wurde. Monika Baer ist Dozentin für Barockvioline, Kammermusik und Alte Musik an der Zürcher Hochschule der Künste; seit 2022 leitet sie den Fachbereich Saiteninstrumente. Sie wirkt als gefragte Leiterin von Weiterbildungen und Expertin an verschiedenen Institutionen, u. a. bei der Sendung «Diskothek» von Radio SRF Kultur.



**Georgia
Browne**
Traversflöte

Georgia Browne hat sich als Spezialistin für historische Flöten ein internationales Profil geschaffen, indem sie bei grossen Festivals und in Konzertsälen sowohl als Orchester- als auch als Kammermusikerin auftritt. Sie wurde am Königlichen Konservatorium in Den Haag ausgebildet und lebte eine Zeitlang im Vereinigten Königreich, wo sie weiterhin für The English Concert, Arcangelo Consort (Jonathan Cohen) und das Dunedin Consort (John Butt) spielt. Gegenwärtig lebt Georgia im ländlichen Frankreich und ist Soloflötistin beim Ensemble Pygmalion unter der Leitung von Raphaël Pichon. Ausserdem ist sie Gast bei einer Reihe französischer Ensembles – Les Correspondances, Jupiter, Capriccio Stravagante, Les Talens Lyriques – sowie bei Gruppen in Deutschland, Skandinavien, Osteuropa und ihrem Heimatland Australien. Georgia geniesst ihre Rolle als Dozentin an verschiedenen Hochschulen und unterrichtet privat junge Profis und erwachsene Amateure. Sie hat Aufnahmen für die Labels Alpha, BIS, Harmonia Mundi und Pentatone gemacht und ist auf einem Album mit Flötenmusik von Carl Friedrich Abel zu hören.



**Josep
Domènech
Lafont**
Oboe

Josep Domènech Lafont absolvierte seine Grundausbildung in seiner katalanischen Heimatstadt Amposta und zog dann nach Barcelona, um sein Studium bei Josep Julià am Conservatori Superior de Música de Barcelona fortzusetzen. 1998 zog er zunächst nach Basel, später in die Niederlande, um Oboe und historische Aufführungspraxis zu studieren. Er schloss sein Studium in der Klasse von Alfredo Bernardini mit Auszeichnung ab und folgte Bernardini in die Position als Dozent am Conservatorium van Amsterdam. Josep Domènech konzertiert mit bedeutenden Ensembles wie Il Giardino Armonico, dem Orchestre des Champs-Élysées, dem Bach Collegium Japan, dem Orchestra of the Age of Enlightenment, den English Baroque Soloists und dem Orchestre révolutionnaire et romantique. 2008 wurde er erster Oboist des Concerto Köln, und seit 2020 ist Josep Domènech festes Mitglied des Freiburger Barockorchesters. Darüber hinaus ist er Oboist beim Ensemble Dialoghi. Josep Domènech arbeitet mit vielen bedeutenden Musikern zusammen, darunter Masaaki Suzuki, Sir John Eliot Gardiner, Fabio Biondi, Giovanni Antonini und Jordi Savall. Neben seiner Tätigkeit als aktiver Musiker und Lehrer widmet er sich zusammen mit dem Oboenmacher Pau Orriols dem Oboenbau.



**Deirdre
Dowling**
Viola

Mit Unterstützung des Australischen Kulturrats und der Ian Potter Foundation zog Deirdre Dowling 2001 von ihrer Heimatstadt Melbourne nach Den Haag, um einen Master in historischer Aufführungspraxis zu machen. Im Jahr 2006 zog sie nach Paris, wo sie auch heute noch lebt. Deirdre Dowling ist Solobratschistin des Collegium Vocale Gent von Philippe Herreweghe und des Orchesters von Cecilia Bartoli in Monaco, Les Musiciens du Prince. 2012–2017 war sie Solobratschistin des Amsterdam Baroque Orchestra von Ton Koopman. Sie ist Mitglied des niederländischen Orchestra of the Eighteenth Century (Frans Brüggen) sowie der Netherlands Bach Society. Sie tritt regelmässig mit Frankreichs führenden Orchestern für Originalinstrumente auf, darunter Les Arts Florissants (William Christie) und Les Musiciens du Louvre (Marc Minkowski). Mit diesen Ensembles ist sie durch die ganze Welt getourt und hat ein Repertoire von Monteverdi bis Berlioz aufgeführt und dabei zahlreiche CDs aufgenommen. Als begeisterte Kammermusikerin ist Deirdre Mitglied des Ensembles Le Banquet Celeste von Damien Guillon und hat mit dem Edding String Quartet, Northern Light und Café Zimmermann konzertiert und Aufnahmen gemacht.



**Mike
Fentross**
*Theorbe und
Barockgitarre*

Der Dirigent und Lautenist Mike Fentross hat sich als Spezialist für alte Musik einen Namen gemacht. Er wirkt in ganz Europa als Dirigent, Solist und Bassocontinuo-Spieler und ist Professor für Laute und Basso continuo am Königlichen Konservatorium Den Haag. Hier hatte er 1988 sein Studium beim Lautenpionier Toyohiko Satoh abgeschlossen. 1994 gewann er den Van Wassenaer Concours in Amsterdam, und 1999 spielte er seine erste CD, «Chitarrone Virtuosi», mit Sololaute ein. Er spielte Kammermusik mit renommierten Musiker*innen wie Yo-Yo Ma, Ton Koopman, Janine Jansen, Marion Verbruggen, Sonia Prina, Maria Bajo, Wilbert Hazelzet, Bruce Dickey, Lucy van Dael, Andrew Lawrence King, Marta Almajano, Eduardo López Banzo, Skip Sempe und Gerard Lesne. Mike Fentross machte über 75 CD-Aufnahmen. Als Dirigent debütierte er 1999 mit «La Dafne» von Marco da Gagliano in einer Produktion der Nieuwe Opera Academie in Amsterdam. 2009 dirigierte er erstmals im grossen Saal des Amsterdam Concertgebouw, zudem war er im gleichen Jahr musikalischer Leiter der Granida-Produktion, die in Anwesenheit von Königin Beatrix aufgeführt wurde.



**Tom
Foster**
*Cembalo und
Orgel*

Tom Foster hat eine rege Karriere als Solist und Continuospieler am Cembalo und der Orgel hinter sich. Er hat im gesamten Vereinigten Königreich Liederabende gegeben und war Solist beim Edinburgh International Festival. Sein Solodebüt in den USA gab Tom 2020 in der Carnegie Hall, nachdem er dort 2018 mit The English Concert seine «umwerfenden» (The Spectator) improvisierten Kadenzen in Händels «Rinaldo» in einer von der Kritik gelobten Aufführung gespielt hatte. Tom wird für sein sensibles und einfallsreiches Continuospiel geschätzt und spielt mit einigen der führenden Kammer- und Orchesterensembles Grossbritanniens. Er ist Solotastenspieler von The English Concert und gastiert bei Arcangelo, der Academy of Ancient Music, Dunedin Consort, Early Opera Company, Ensemble Jupiter, Mahler Chamber Orchestra, Orchestra of the Age of Enlightenment, Scottish Ensemble und The Sixteen. Tom begann seine musikalische Ausbildung als Chorsänger an der Kathedrale von Manchester, bevor er an der Chetham's School of Music, ebenfalls in Manchester, Klavier und später Cembalo studierte. Er erwarb einen erstklassigen Abschluss in Musik am St. Catherine's College in Oxford sowie einen Master-Abschluss in Performance an der Royal Academy of Music, wo er bei Trevor Pinnock studierte.



**Catherine
Jones**
Violoncello

Catherine Jones erhielt 1999 ihr Diplom in Barock- und klassischem Cello in Den Haag und war seither Mitglied des Amsterdamer Barockorchesters, mit dem sie 10 Jahre lang auf Tournee war und zahlreiche Aufnahmen machte. Als Solistin spielte Catherine die Konzerte von Fiorenza, Haydn, Leo, Reicha, Romberg und Porpora mit Frans Brüggem und dem Orchestra of the 18th Century, mit La Madrileña und L'Arte del Mondo u. a. am Utrecht Festival, Valletta Baroque Festival, Beethovenfest Bonn (Übertragung durch WDR) und im Musikdorf Ernen, wo ihr Repertoire ihre bevorzugten neapolitanischen Cellokonzerte sowie die Konzerte von Vivaldi, Boccherini, Hasse, Monn und C. P. E. Bach beinhaltet. Für den WDR3 hat Catherine ein Radiorezital mit Cellosonaten von Boccherini und Cirri mit Enrico Baiano aufgenommen. Zu ihren jüngsten Projekten gehören die Leitung und Aufführung von C. P. E. Bachs Cellokonzerten in Israel mit Jerusalem Baroque und eine neue Aufnahme des Porpora-Cellokonzerts mit I Turchini. Sie ist Solocellistin des italienischen Ensembles Zefiro, das von Alfredo Bernardini geleitet wird. Catherine hat drei Solo-CDs veröffentlicht: *Salve Regina* mit Il Complesso Barocco, Boccherini und Cirri-Cellosonaten und *Cello Napoletano*. Sie ist Professorin für Barockcello in Udine und an der Civica Scuola di Musica Claudio Abbado in Mailand.



**Xenia
Löffler**
*Oboe und
Blockflöte*

Xenia Löffler hat sich mit ihrem unverwechselbaren Oboenklang und überzeugenden Interpretationen in den vergangenen Jahren einen hervorragenden Ruf erworben. Die Kritik lobt ihre «vollkommen selbstverständliche Virtuosität» und ihren «eleganten, an Farben und Nuancen reichen Ton» (Klassik.com). Seit 2001 ist sie Mitglied und Solo-Oboistin der Akademie für Alte Musik Berlin und tritt als Solistin und Kammermusikerin auch mit anderen Ensembles und Orchestern unter namhaften Dirigenten weltweit auf. An der Schola Cantorum Basiliensis ausgebildet, ist ihr die Erforschung und Einspielung von unbekanntem Oboenrepertoire ein besonderes Anliegen. Inzwischen liegen zahlreiche Solo-CDs bei renommierten Labels vor. Ihr kürzlich erschienenes Album widmet sich wenig bekannten Concerti aus dem Archiv der Fürsten Thurn & Taxis in Regensburg, die sie gemeinsam mit der Batzdorfer Hofkapelle unter ihrem Leiter Daniel Deuter aufgenommen hat. Ihrer kammermusikalischen Leidenschaft geht sie in Konzerten und CD-Aufnahmen mit Ausnahme-Musiker*innen wie Isabelle Faust, Maurice Steger, Vittorio Ghielmi und Václav Luks nach. Xenia Löffler gibt Meisterkurse im In- und Ausland, ist seit 2018 künstlerische Leiterin der Sommerakademie Neuburg an der Donau und hat eine Professur für historische Oboen an der Universität der Künste in Berlin inne.



**Ada
Pesch**
Violine

Ada Pesch ist seit 1990 erste Konzertmeisterin der Philharmonia Zürich (vormals Orchester der Oper Zürich). Im Alter von sechs Jahren begann sie mit dem Violinunterricht. Sie studierte u. a. bei Josef Gingold an der University of Indiana und nahm an Meisterkursen von Arthur Grumiaux und György Sebök teil. Mit 22 Jahren kam Ada Pesch nach Deutschland und wurde erste Konzertmeisterin bei den Hofer Symphonikern. Mit Mitgliedern der Philharmonia Zürich hat Ada Pesch 1996 das Orchestra La Scintilla gegründet, das sich ganz auf historische Instrumente spezialisiert hat und zusammen mit Pionieren wie Nikolaus Harnoncourt, William Christie und Marc Minkowski die historische Aufführungspraxis pflegt. Unter der Leitung von Ada Pesch begleitete das Orchestra La Scintilla Cecilia Bartoli auf Nordamerika- und Europatourneen. Ihre CD und DVD «Maria» hat Cecilia Bartoli mit La Scintilla unter der Leitung von Ada Pesch eingespielt. 2016 hat sie Cecilia Bartoli bei der Gründung des Barockorchesters Les Musiciens du Prince künstlerisch unterstützt. Seit 2004 leitet sie die von ihr initiierte Reihe «Barock» in Ernen.



**Benno
Schachtner**
Countertenor



**Christian
Staude**
Kontrabass

Mit seiner sympathischen Natürlichkeit zählt Countertenor Benno Schachtner zu den führenden Sängern seines Fachs weltweit. Es ist vor allem seine Spontaneität, seine Freude an dem, was in der Musik im Moment entsteht und nicht planbar ist, womit der Countertenor begeistert. Benno Schachtner gastiert in den renommiertesten Konzertsälen und Opernhäusern weltweit. So ist er in der aktuellen Saison als Refugee in Jonathan Doves Oper *Flight* am Theater Bonn zu erleben. Am Festspielhaus Baden-Baden gastiert er mit Bachs h-Moll-Messe in Begleitung des Freiburger Barockorchesters, an der Hamburger Staatsoper wirkt er im Rahmen des Projekts *Dona nobis pacem* an der letzten Ballettproduktion von John Neumeier mit. Bei den Salzburger Osterfestspielen und an der Opéra de Dijon debütiert er im Rahmen einer Tanzproduktion von Sasha Waltz mit Bachs inszenierter *Johannespassion*. Konzerte in der Elbphilharmonie Hamburg oder beim Bachfest Leipzig schmücken seinen Kalender ebenso wie mit dem Collegium 1704 und seinem musikalischen Leiter Václav Luks. Seit 2020 ist Schachtner Professor an der Hochschule für Künste in Bremen, davor unterrichtete er an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Mannheim das Fach Historische Aufführungspraxis.

Christian Staude studierte modernen Kontrabass in Groningen und Amsterdam bei Peter Korpershoek, Roelof Meijer und Peter Stotijn sowie Violone und historischen Kontrabass bei Maggie Urquart in Den Haag. Er begann seine professionelle Laufbahn mit Orchestern wie dem Rotterdams Philharmonisch Orkest, Radio Philharmonisch Orkest, Combattimento Consort Amsterdam und der Nederlandse Bachvereniging. Seit 2007 wohnt er in Frankreich, wo er die Bassgruppe der Musiciens du Louvre (Marc Minkowski) anführt. Er ist Mitglied des Orchestra of the 18th Century und Le Concert de la Loge und arbeitet regelmässig mit dem Ensemble Pygmalion, Les Ambassadeurs, Les Musiciens de Saint-Julien und Le Banquet Céleste. Gelegentlich tritt Christian Staude auch solistisch auf, so spielte er Mozarts Konzertarie «Per questa bella mano» für Bariton, Kontrabass und Orchester mit James Rutherford (Bariton) und Le Cercle de l'Harmonie (Jéréemie Rohrer) sowie das Kontrabasskonzert von Johann Baptist Vanhal mit The New Dutch Academy (Simon Murphy).



**Carine
Tinney**
Sopran

Die schottisch-maltesische Sopranistin Carine Tinney genießt eine internationale Karriere als Sängerin von Oratorien, alter Musik, Liederabenden und Opern. Sie ist in ganz Europa und im Vereinigten Königreich besonders im Bereich der Barockmusik gefragt und trat als Solistin in der Berliner Philharmonie, bei den Händel-Festspielen in Halle, an der Oper von Lille, am Brüsseler La Monnaie/De Munt auf und arbeitete mit Dirigent*innen wie Helmuth Rilling, Jeannette Sorrell, Emmanuelle Haïm, Attilio Cremonesi und Jonathan Cohen zusammen. Seit 2019 ist sie Mitglied des renommierten Ensembles Sollazzo, welches sich auf mittelalterliche und Renaissance-musik spezialisiert. Zu den Opernhighlights zählen die Rolle der Pamina in Mozarts *Zauberflöte* am Landestheater Detmold und die Titelrolle in Massenets *Cendrillon*. 2019 debütiert Carine an der Opera de Lille in einer Inszenierung von Purcells *Indian Queen* unter der Leitung von Emmanuelle Haïm. Sie wurde mit mehreren Preisen ausgezeichnet, u. a. beim Internationalen Wettbewerb für Liedkunst der Hugo-Wolf-Akademie in Stuttgart und beim Alumni/ASTA-Wettbewerb für Liedgesang. Sie erhielt das BECA-Bach-Stipendium in Barcelona und war 2021 «Artist in Residence» beim Zentrum für Alte Musik Köln.

JAZZKONZERTE IM RAHMEN DER BAROCKWOCHEN



Jazzkonzert 1

mit dem Charl du Plessis Trio und Rachel Harnisch, Sopran

Samstag, 20. Juli 2024, um 20 Uhr, Kirche Ernen

Spieldauer ca. 80 Minuten, ohne Pause

Wolfgang Amadeus Mozart

1756–1791

«Ah vous dirai-je, Maman»

Frédéric Chopin 1810–1849

Valse op. 64 Nr. 2

Reynaldo Hahn 1874–1947

«A Chloris»

Manuel de Falla 1846–1946

«El paño moruno»

aus den «Siete canciones populares españolas»

Francis Poulenc 1899–1963

«Les chemins de l'amour» FP.106-Ia

Léo Delibes 1836–1891

«Les filles de Cadix» (1874)

Wolfgang Amadeus Mozart

«Andante» aus dem Klavierkonzert

Nr. 21 C-Dur KV 467

Wolfgang Amadeus Mozart

«Allegro molto» aus der Sinfonie

Nr. 40 g-Moll KV 550

Charles Dumont *1929

«Non, je ne regrette rien»

Stefano Donaudy 1879–1925

«O del mio amato ben»

William J. Scanlan 1856–1898

«Vieni sul mar»

Anonyme italienische Adaption
von «My Nellie's Blue Eyes»

Rodolfo Falvo 1873–1937

«Dicitencello vuie»

Gioachino Rossini 1792–1868

«Canzonetta spagnuola»

21. JULI

Jazzkonzert 2 | Die vier Jahreszeiten

mit dem Charl du Plessis Trio

Sonntag, 21. Juli 2024, um 18 Uhr, Kirche Ernen

Spieldauer ca. 80 Minuten, ohne Pause

Thomas Joseph Wolf Jr. 1925–1979

«**Spring Can Really Hang You Up The Most**»

Antonio Vivaldi 1678–1741

Violinkonzert E-Dur RV 269 «Der Frühling»

Allegro – Largo e pianissimo sempre – Allegro

George Gershwin 1898–1937

«**Summertime**»

Antonio Vivaldi

Violinkonzert g-Moll RV 315 «Der Sommer»

Allegro non molto – Adagio – Presto

Joseph Cosma 1905–1969

«**Autumn Leaves**»

Antonio Vivaldi

Violinkonzert F-Dur RV 293 «Der Herbst»

Allegro – Adagio – Allegro

Mike Batt *1949

«**A Winter's Tale**»

Antonio Vivaldi

Violinkonzert f-Moll RV 297 «Der Winter»

Allegro non molto – Largo – Allegro

Charl du Plessis, Klavier

Werner Spies, Kontrabass

Peter Auret, Schlagzeug



Aussicht auf den berühmtesten Walliser

Die neue Zahnradbahn zum Gornergrat

Geniessen sie unvergleichlichen Reisekomfort mit barrierefreiem Zugang, modernem Kundeninformationssystem und grosszügigem Stauraum für Wintersportausrüstungen und Fahrräder auf Ihrer Panoramafahrt zum Gornergrat.

stadlerrail.com

STADLER



Charl du Plessis Trio

Das Charl du Plessis Trio gehört zu den vielfältigsten und renommiertesten Cross-over-Ensembles Südafrikas. Das Ensemble spielt verschiedenste Musikstile von Latin über Swing bis hin zu Klassik und Funk und unterscheidet sich dadurch von anderen Instrumentalgruppen. Gegründet wurde das Charl du Plessis Trio 2006. Im darauffolgenden Jahr nahm es sein erstes Album, «Trio», mit neu arrangierten Jazz-Standards und Originalmusik von Charl du Plessis auf. Nach einer landesweiten Tournee mit «Trio» folgten internationale Konzerttourneen mit Auftritten in China, der Schweiz und Holland. Das Album «Shanghai Brunch» gewann 2012 die Kyk-Net-Ghoema-Auszeichnung für das beste Instrumentalalbum. In der Folge entstanden die CDs «Pimp my Piano» und «Gershwin Song Book». In Koproduktion mit dem Festival Musikdorf Ernen erschienen die drei CDs «BaroqueSwing Vol. I, II und III», alle drei Liveaufnahmen vom Festival Musikdorf Ernen 2013, 2015 und 2016. Im Jahr 2017 gewann die Vol.-II-CD den South African Music Award als beste Aufnahme in der Sparte Klassik. 2018 wurde die Vol.-III-CD mit dem gleichen Preis als beste Aufnahme erkoren. 2019 veröffentlichte das Trio die CD «Imagine». Eine Auswahl an CDs ist im Festivalbüro erhältlich. Mitglieder des Trios sind Charl du Plessis am Klavier, Werner Spies am Kontrabass und der Schlagzeuger Peter Auret.



**Rachel
Harnisch**
Sopran

Die aus dem Wallis stammende Sopranistin Rachel Harnisch studierte bei Beata Heuer-Christen in Freiburg im Breisgau. Sie gastierte mit den Partien ihres Fachs an den führenden Opernhäusern der Welt. Sang sie zu Beginn ihrer Laufbahn besonders Mozart, waren es später überwiegend Werke der klassischen Moderne und Zeitgenössisches. Nach der überaus erfolgreichen Uraufführung von Aribert Reimanns Oper *L'invisible* an der Deutschen Oper Berlin 2017, in der sie drei Partien verkörperte, hat ihr die Deutsche Oper sofort die Titelpartie in *Jenůfa* angeboten. Am Grand Théâtre de Genève war für die Saison 2020/21 eine Neuproduktion von *Die Sache Makropulos* geplant, des weiteren debütierte sie als Christine in Richard Strausss' *Intermezzo* in Basel und Antwerpen und als Eva in *Die Meistersinger von Nürnberg* an der Deutschen Oper Berlin. Eine enge Zusammenarbeit verband sie mit Claudio Abbado. Die Sopranistin sang ein breites Konzertrepertoire von den Passionen Johann Sebastian Bachs bis hin zu Kompositionen unserer Zeit. Liederabende lagen ihr besonders am Herzen, ihr ständiger Partner war hierbei der Pianist Jan Philip Schulze, mit dem sie eine vielbeachtete Version von Hindemiths *Marienleben* eingespielt hat. Zahlreiche Aufnahmen dokumentieren Rachel Harnischs Werdegang. 2023 beendete Rachel Harnisch ihre erfolgreiche Karriere.

QUEERLESEN

27.–28. JULI

2024

Moderation:
Bettina Böttinger



Queerlesen

Lesung 1

Samstag, 27. Juli 2024, um 20 Uhr, Tellensaal Ernen
Lion Christ liest aus seinem neusten Roman, «Sauhund».

Lesung 2

Sonntag, 28. Juli 2024, um 11 Uhr, Tellensaal Ernen
Angela Steidele liest aus ihrem neusten Roman, «Aufklärung».

Lesung 3

Sonntag, 28. Juli 2024, um 14 Uhr, Tellensaal Ernen
Stephan Lohse liest aus seinem neusten Roman,
«Das Summen unter der Haut».

*Die Lesungen werden von Bettina Böttinger moderiert.
Dauer jeweils ca. 75 Minuten.*



Bettina Böttinger

Bettina Böttinger lebt und arbeitet als Journalistin in Köln. 1994 gründete sie die Produktionsfirma Encanto, die verschiedene Fernseh-Formate produziert, unter anderem die Talkshow *Kölner Treff* im WDR-Fernsehen, die sie von 2006 bis 2023 moderierte. Sie leitet regelmässig literarische Veranstaltungen und führt in ihrem queeren Podcast *Böttinger – Wohnung 17* Gespräche über Rollenklischees und alternative Lebens- und Liebesformen.



Lion Christ

Lion Christ, in Bad Tölz geboren, studierte Film und Literarisches Schreiben und lebt in Leipzig. Für seinen Debütroman *Sauhund* (Hanser, 2023) erhielt er das Münchner Literaturstipendium 2021.



Angela Steidele

Wissenschaftlich recherchieren – literarisch schreiben ist Angela Steideles Markenzeichen in Werken wie *Geschichte einer Liebe: Adele Schopenhauer und Sibylle Mertens* (2010); *Anne Lister. Eine erotische Biographie* (2017); *Zeitreisen* (2018); *Poetik der Biographie* (2019) und *In Männerkleidern. Das verwegene Leben der Catharina Linck alias Anastasius Rosenstengel, hingerichtet 1721* (2004). Für ihren Roman *Rosenstengel* (2015) erhielt sie den Bayerischen Buchpreis. Ihr neuester Roman, *Aufklärung*, war 2023 für den Preis der Leipziger Buchmesse nominiert und wurde mit dem Klopstock-Preis für neue Literatur ausgezeichnet. Die Autorin, geb. 1968, lebt in Köln.



Stephan Lohse

Stephan Lohse wurde 1964 in Hamburg geboren und stand als Schauspieler unter anderem am Thalia-Theater Hamburg, an der Schaubühne in Berlin und am Schauspielhaus in Wien auf der Bühne. Noch immer leiht er Figuren seine Stimme, heute allerdings schreibend.

KAMMERMUSIK PLUS

28. JULI –
10. AUGUST
2024

Musikalischer Leiter:
Alasdair Beatson



Entflammte Herzen

Das Eröffnungskonzert von Kammermusik plus 2024 zeigt fünf Werke, die alle mit unterschiedlichen Spielarten der menschlichen Liebe verbunden sind: mit dem zarten Ernst der erhabenen Liebe in der *Zauberflöte*, mit der tragischen Liebesgeschichte von Romeo und Julia, mit dem besitzergreifenden Geist eines verstorbenen Geliebten in *El amor brujo*, mit der Schönberg-Verehrung Alban Bergs und der schwärmerischen Musik eines gerade frisch Verliebten (Strauss).

Im Duett «Bei Männern, welche Liebe fühlen» in der *Zauberflöte* besingen Pamina und Papageno die reine, erhabene Liebe. Wir hören Paminas Vorfreude auf ihren (bisweilen noch unbekannt) Prinzen Tamino, dessen Herz allein durch Paminas Bild entflammte, und Papagenos Hoffnung, bald auch eine Geliebte zu finden. **Beethovens** Wahl des Themas für seine 1801 komponierten Variationen zeigt seine Bewunderung für Mozart und insbesondere für die *Zauberflöte*, die in Wien seit ihrer Uraufführung 1791 ununterbrochen (223 Mal) gespielt wurde.

Sergei Prokofjews Jahrhundertballett *Romeo und Julia* braucht kaum vorgestellt zu werden – wir hören aus der vom Bratschisten Wadim Borisowski verfassten (und von Prokofjew geschätzten) Suiten-Bearbeitung die Einleitung, die in ihrer Melancholie bereits das tragische Ende andeutet, danach die pompöse Ankunft der Gäste und das Porträt des tanzenden Ritters Mercutio während des grossen Fests bei der Familie Capuletti sowie schliesslich die Liebeserklärung der Hauptfiguren in der Balkonzene.

Manuel de Fallas *El amor brujo* (1915) – entstanden als *Gitanería*, gewissermassen ein Flamenco-Melodram – erzählt von der jungen andalusischen *Gitana* Candelas, die immer, wenn sie mit ihrem neuen Geliebten Carmelo zusammen ist, vom eifersüchtigen Geist ihres (untreuen) verstorbenen Ehemanns heimgesucht wird. Nach erfolglosen Versuchen, den störenden Geist loszuwerden – etwa dem rituellen Feuertanz –, gelingt dies durch eine List und dank der Hilfe ihrer Freundin Lucia, die den Geist mit ihren Reizen ablenkt und zur erneuten Untreue verführt (Pantomime). Die Sextett-Bearbeitung der zwei Sätze beginnt mit einem fanfarenartigen Thema, dem eine liebliche Reverie im 7/8-Takt (Pantomime) und ein wilder Feuertanz folgen.

Die zwischen neun und zwanzig Takte umfassenden vier Stücke für Klarinette und Klavier aus dem Jahr 1913 sind **Alban Bergs** Beitrag zum Phänomen des «kurzen Stücks». Sie stehen damit in jener Tradition der Kürzest-Sätze, die Bergs verehrter Lehrer Schönberg und Kollege Anton Webern in den Jahren ab 1909 etabliert haben. Es sind statische Sätze, die nicht aus einer narrativen Struktur, sondern aus dem Neben- und Nacheinander einzelner motivischer Zellen und Gesten bestehen – ohne dem für Berg typischen Element des Lyrischen ganz abzuschwören.

Im Juni 1887 begann der 23-jährige **Richard Strauss** sein letztes grossangelegtes Kammermusikwerk zu schreiben – die Violinsonate. Im August desselben Jahres lernte er am Starnberger See seine spätere Ehefrau Pauline de Ahna kennen, in die er sich leidenschaftlich verliebte – obwohl sein 1883 entflammtes Interesse an Dora Wihan, der Ehefrau des Cellisten Hans Wihan, auch noch in Briefen von 1889 belegt ist. Im November 1887 war die Sonate vollendet, ein Werk voller Leidenschaft und Lebenslust, das mit seiner Virtuosität und Farbigkeit alle bisherigen Grenzen der Gattung überschreitet. — *Jonathan Inniger*

Kammerkonzert 1 | Entflammte Herzen

Sonntag, 28. Juli 2024, um 18 Uhr, Kirche Ernen
Spieldauer ca. 75 Minuten, ohne Pause
Konzerteinführung um 17 Uhr im Tellenhaus Ernen

Ludwig van Beethoven 1770–1827

7 Variationen über «Bei Männern, welche Liebe fühlen» für Violoncello und Klavier WoO 46

Paolo Giacometti, Klavier | Francesco Dillon, Violoncello

Sergei Prokofjew 1891–1953

Suite aus «Romeo und Julia»

Bearbeitung für Viola und Klavier von Wadim Borisowski (1900–1972)

Introduktion – Ankunft der Gäste – Mercutio – Balkonszene

Lilli Majjala, Viola | Paolo Giacometti, Klavier

Manuel de Falla 1876–1946

«Pantomima» und «Danza ritual del fuego» für Streichquintett und Klavier aus «El amor brujo» (1915)

Suyeon Kang, Violine | Antonio Viñuales Pérez, Violine | Alessandro D'Amico, Viola | Chiara Samatanga, Violoncello | Jordi Carrasco Hjelm, Kontrabass | Alasdair Beatson, Klavier

Alban Berg 1885–1935

Vier Stücke für Klarinette und Klavier op. 5

Mässig – Sehr langsam – Sehr rasch – Langsam

Matthew Hunt, Klarinette | Joonas Ahonen, Klavier

Richard Strauss 1864–1949

Sonate Es-Dur für Violine und Klavier op. 18

Allegro, ma non troppo

Improvisation. Andante cantabile

Finale. Andante – Allegro

Maria Włoszczowska, Violine | Alasdair Beatson, Klavier



RAIFFEISEN

Inschi Bank Aletsch-Goms

Inschi Bank

wünscht viel Vergnügen mit "Feuer und Flamme"
bei der 51. Konzertsaison des Musikdorfes Ernen

Jazzkonzert

mit Charl du Plessis

Montag, 29. Juli 2024, um 20 Uhr, Kirche Ernen

Spieldauer ca. 75 Minuten, ohne Pause

Anton Karas 1906–1985

«The Third Man»

Jack Palmer 1899–1976

«I've Found a New Baby»

Consuelo Velázquez Torres

1916–2005

«Besame Mucho»

Count Basie 1904–1984

«Jumpin at the Woodside»

Juan Tizol 1900–1984

«Caravan»

Gerald Marks 1900–1997

«All of Me»

Jean Schwartz 1878–1956

«Chinatown, My Chinatown»

Johannes Brahms 1833–1897

Wiegenlied op. 49 Nr. 4

Aram Chatschaturjan 1903–1978

«Säbeltanz» aus dem Ballett

«Gajaneh»

George Gershwin 1898–1937

«'S Wonderful»

«Embraceable You»

«Rhapsody in Blue»

Lebensstürme

Stürme waren spätestens ab der Barockzeit ein beliebtes Motiv, um mit effektvollen Mitteln das (der Natur oder dem Schicksal) Ausgesetztsein einer Figur darzustellen. Dabei wurde der Sturm und seine musikalische Ausgestaltung auch als Symbol für die innere Unruhe – für die Lebensstürme – verwendet. Als die im 18. Jahrhundert aufkommende Geisteshaltung der Empfindsamkeit Einzug in die Sphäre der Musik fand, sollte Musik nicht mehr schematische Affekte (Gefühle) darstellen, sondern die echten Gefühle des Musikers ausdrücken. Von hier lässt sich eine direkte Linie zu allen Werken dieses Programms ziehen, die als musikalische Bekenntnisse (Mozart, Beethoven, Schubert), als unmittelbar dramatisierte Virtuosität (Spohr) oder als Ausdruck einer zutiefst künstlerischen Persönlichkeit (Hensel-Mendelssohn) verstanden werden können.

Franz Schuberts Allegro a-Moll erhielt den Beinamen «Lebensstürme» postum von einem Verleger. Dieser Sonatensatz entstand im Mai 1828, in Schuberts letztem Lebensjahr, in dem sein Schaffensdrang eilig ein Meisterwerk nach dem anderen hervorbrachte. Das Werk entläßt zu Beginn unvermittelt ein dramatisches Gewitter in wuchtig orchestralem Klang. Die metaphorischen Wolken lichten sich zum zweiten, choralartigen Thema, das nur noch im Bass ein durchgehend unruhiges Element behält – das (Unter-)Bewusstsein, dass die himmlische Stimmung nur erträumt ist?

Fanny Mendelssohn war 17 Jahre alt, als sie ihren zukünftigen Ehemann Wilhelm Hensel kennenlernte. Aufgrund des jungen Alters verboten ihre Eltern die Verlobung und jeglichen Kontakt – auch Briefe –, und kurz darauf begann Hensels Studienzeit in Italien (1823–1828). Das junge Paar umging die Kontaktsperre dadurch, dass Zeichnungen nach Berlin geschickt wurden, und vertonte Gedichte ihren Weg nach Italien fanden. Das Capriccio As-Dur wurde 1829 komponiert, im Jahr der Hochzeit, und vielleicht hören wir darin Fannys liebevolle Vorfreude auf das gemeinsame Leben, aber auch die in Briefen dokumentierte Angst, das Eheleben könnte ihr die Musikausübung verunmöglichen.

Wolfgang Amadeus Mozarts Violinsonate e-Moll ist sein einziges gewichtiges Werk in dieser Tonart. Sie entstand in der Zeit des Parisaufenthaltes 1778, in der auch seine Mutter, die ihn begleitete, verstorben ist. Es liegt nahe, im strengen Allegro ein Versuch Mozarts, sich mit dem Schicksal zu arrangieren, und im Tempo di Menuetto eine ganz persönliche Trauermusik zu hören.

Auf Anregung des virtuosen Klarinettenisten Johann Simon Hermstedt (1778–1846) bearbeitete **Louis Spohr** 1814 ein für sich (Violine) und seine Frau (Harfe) komponiertes Werk für die Klarinette und Streicher. Es zeigt die virtuoseren und dramatischen Künste des Solisten ebenso wie seine Fähigkeit, auf dem Instrument zu singen. Das liedhafte Variationsthema zitiert eine Arie aus Franz Danz's Lustspiel *Der Quasi-Mann* (München, 1789).

Ludwig van Beethovens Violinsonate c-Moll entstand, kurz bevor er im Herbst 1802 das «Heiligenstädter Testament» schrieb, in dem er sich in seiner tiefen Existenzkrise erklärte. Die fortschreitende Ertaubung bedrohte ihn als ausübenden Musiker und Komponisten und drängte ihn in gesellschaftliche Isolation. So kommt denn diese (fast schon Schubertsche) Einsamkeit gerade im 2. Satz zum Ausdruck, während die Rahmensätze dem Kampf mit dem Schicksal (und seinem Überwinden) verschrieben sind. — *Jonathan Inniger*

30. JULI

Kammerkonzert 2 | Lebensstürme

Dienstag, 30. Juli 2024, um 20 Uhr, Kirche Ernen

Spieldauer ca. 70 Minuten, ohne Pause

Konzerteinführung um 19 Uhr im Tellenhaus Ernen

Franz Schubert 1797–1828

Allegro a-Moll für Klavier zu vier Händen D 947 «Lebensstürme»

Joonas Ahonen, Hammerflügel | Alasdair Beatson, Hammerflügel

Fanny Hensel-Mendelssohn 1805–1847

Capriccio für Violoncello und Klavier H. 247

Chiara Samatanga, Violoncello | Alasdair Beatson, Hammerflügel

Wolfgang Amadeus Mozart 1756–1791

Sonate für Violine und Klavier KV 304

Allegro

Tempo di Menuetto

Daniel Bard, Violine | Alasdair Beatson, Hammerflügel

Louis Spohr 1784–1859

Fantasie und Variationen über ein Thema von Danzi für Klarinette und Streichquintett op. 81

Matthew Hunt, Klarinette | Antonio Viñuales Pérez, Violine | Maria

Włoszczowska, Violine | Alinka Rowe, Viola | Guillermo Ortega Santos,

Violoncello | Jordi Carrasco Hjelm, Kontrabass

Ludwig van Beethoven 1770–1827

Sonate c-Moll für Violine und Klavier op. 30 Nr. 2

Allegro con brio

Adagio cantabile

Scherzo. Allegro

Finale. Allegro

Sini Simonen, Violine | Joonas Ahonen, Hammerflügel

Schweizer Feuerwerk

In seiner umfangreichen Musiktheorie schreibt Michael Praetorius 1619, die Intrada sei ein Stück, «welch man bey grosser Herren Einzug oder Auffzügen im Turnieren und sonsten zu gebrauchen pflegt». **Arthur Honegger** gehörte zwar der *Groupe des six* an, die das musikalische Paris in der Zwischenkriegszeit mit ihrer avantgardistischen Ästhetik prägte, er war aber ebenso ein glühender Bewunderer der deutschen Tradition, die über Beethoven und Bach bis zu Praetorius und Schütz reichte. Seine Intrada ist in diesem Programm die Einzugsmusik für vier nachfolgende «grosse Herren» der Schweizer Musikwelt des 20. Jahrhunderts: **Frank Martin** vermittelte wie sein Kollege Honegger zwischen dem deutschen und dem französischen Sprach- und Kulturraum. Der in Moskau geborene **Paul Juon**, Enkel eines aus Graubünden ausgewanderten Zuckerbäckers, war ab 1906 ein einflussreicher Komponist und Lehrer in Berlin, bevor er 1934 in seine alte Schweizer Heimat zurückkehrte. Der im damals österreichisch-ungarischen Siebenbürgen geborene **Sándor Veress** floh 1949 von Budapest nach Stockholm, bevor er eine Anstellung als Theorie- und Kompositionslehrer in Bern erhielt. Hier prägte er eine ganze Generation von Schweizer Komponist*innen. Den umgekehrten Weg ging der in Schaffhausen geborene **Beat Furrer**, der mit 20 Jahren zum Studium nach Wien ging, wo er 1985 das Klangforum Wien gründete und seine neue Heimat fand.

Paul Juons Suite wurde 1932 komponiert und schliesst mit ihrer Form nahtlos an **Honeggers** Intrada an – beide beziehen sich auf barocke Gattungen, die eng miteinander verbunden waren: So stand die Intrada oft am Beginn barocker Suiten. Die majestätisch beginnende Intrada erinnert (trotz moderner Tonalität und langen Melodiebögen) schon nur durch die Brillanz und die schweren Begleitakkorde an barocke Repräsentationsmusik. Juons Suite widerspiegelt den kosmopolitischen Geist Berlins der 1920er Jahre und erinnert im furiosen Finale mit seinem 5/4-Takt an die russische Heimat des Komponisten.

Das Streichtrio von **Sándor Veress** gilt als Meisterstück der Zwölftonmusik, wobei für Veress immer galt: «Ich beginne mit der Melodie, von dieser gelange ich zur Reihe. Die Zwölftöner beginnen mit der Reihe und – gelangen nirgendwo hin (nämlich nicht zu der Melodie).» Das Trio steht mit dem langsamen Gesang, dem ein schneller Tanz folgt, in der Tradition der ungarischen Volksmusik. Im Andante steigt über dem harmonischen Gerüst eine ausdrucksstarke Melodie der Violine auf. Das Allegro, mit seinen «bulgarischen Rhythmen» (unregelmässig angeordnete Sechzehntelgruppen) sowie den Wurf- und Schlageffekten, lässt das zwölftönige Gerüst des Satzes vergessen.

Beat Furrers *...ferner Gesang...* wurde komponiert für das Festival zum 100. Geburtstag von John Cage – dem *enfant terrible* der neuen Musik im 20. Jahrhundert. Mit den zart schattierten Melodielinien, die sich nahe an der Grenze zur Stille bewegen, huldigen sie dem Komponisten, der die Stille zur Musik gemacht hatte. Nur in der Mitte des Werks gibt es einen vehementen Ausbruch.

Frank Martins Klavierquintett vereint (wie Juon und Honegger) vielfältige Einflüsse, die die Musik ab 1900 prägten – und die oft zu einer faszinierenden Symbiose wurden: die Verwurzelung in Johann Sebastian Bachs Musik und ihrer romantisierenden und monumentalisierenden Transformation im 19. Jahrhundert sowie der kühleren, spielerischen Rezeption des sogenannten Neo-Barocks, angereichert mit harmonischen Erweiterungen und herb-folkloristischen Freiheiten des frühen 20. Jahrhunderts. — *Jonathan Inniger*

Kammerkonzert 3 | Schweizer Feuerwerk

Donnerstag, 1. August 2024, um 11 Uhr, Kirche Ernen

Spieldauer ca. 75 Minuten, ohne Pause

Konzerteinführung um 10 Uhr im Tellenhaus Ernen

Arthur Honegger 1892–1955

«Intrada» für Trompete H. 193

Lennard Czakaj, Trompete | Paolo Giacometti, Klavier

Paul Juon 1872–1940

Suite für Klaviertrio op. 89

Moderato – Giocososo – Andantino – Allegretto – Allegro giusto

Maria Włoszczowska, Violine | Guillermo Ortega Santos, Violoncello |

Paolo Giacometti, Klavier

Sándor Veress 1907–1992

Trio für Violine, Viola und Violoncello (1954)

Andante – Allegro molto

Suyeon Kang, Violine | Lilli Maijala, Viola | Francesco Dillon, Violoncello

Beat Furrer *1954

«... ferner Gesang ...» für Klarinette, Violine, Violoncello und Klavier (2011)

Matthew Hunt, Klarinette | Daniel Bard, Violine | Chiara Samatanga,

Violoncello | Joonas Ahonen, Klavier

Frank Martin 1890–1974

Klavierquintett (1919)

Andante con moto – Tempo di Minuetto – Adagio ma non troppo – Presto

Sini Simonen, Violine | Antonio Viñuales Pérez, Violine | Alessandro D'Amico,

Viola | Chiara Samatanga, Violoncello | Alasdair Beatson, Klavier

Im Glanz der Sonne

«Die Musik ist sehr feurig und brillant – etwa wie von einem noch niemals dergleichen erlebten Sonnenschein inspiriert.» Dies schreibt **Benjamin Britten** 1939 auf dem Weg zur Uraufführung von *Young Apollo*, dessen Inhalt er so erläutert: *Young Apollo* «beruht auf den letzten Worten in [John] Keats' unvollendetem *Hyperion*: «von Kopf bis Fuss ein Gott...!» Das Ende einer Generation von Göttern ist da. Saturn, Hyperion und die anderen alten Götter, die die Welt mit Gewalt und Schrecken regierten, müssen der neuen Generation weichen – Göttern des Lichts, der Jugend, der Schönheit und des Lachens. Apollo, von Mnemosyne [...] neuer Gott der Schönheit genannt, sieht seine Aufgabe voraus, und mit einem letzten Ruck wirft er seine sterbliche Form ab. So steht er vor uns, der neue, berückende Sonnengott, strahlend und bebend vor Vitalität.»

Edvard Grieg ging mit 15 Jahren zum Studieren nach Leipzig, einem – auch durch die Lichtgestalt Felix Mendelssohn geprägten – Zentrum der romantischen Faszination für Barockmusik. Später widmete Grieg grosse Anstrengungen darauf, zu einer betont norwegischen Musikkultur beizutragen. Die 1884 geschriebene *Holberg-Suite* verbindet diese beiden Aspekte, indem sie den (dänisch-)norwegischen Dichter Ludvig Holberg (1684–1754) – den «Molière des Nordens» – als Symbol für die Zeit der Barocktänze nennt, die Grieg durch seine romantisch gefärbten Sätze neu aufleben lässt.

Es war die Praxis des *Khöömii* (Kehlkopfesangs) – nach mehreren Workshops mit Michael Ormiston –, die **Christian Mason** zum ersten Mal zur tuwinischen Musik brachte. Mit der Komposition dieses «Songbooks» reflektiert er über kompositorische Fragen von Transkription bestehender Musik und darüber, wo die Grenze zwischen dem Ausgangsmaterial und dem neuen Inhalt liegt. Entstanden ist eine faszinierende Klangwelt, in der die archaische Volksmusik und westliche zeitgenössische Klangvorstellungen eine schillernde Symbiose eingehen.

Aulis Sallinen ist einer der prägenden finnischen Komponisten des 20. Jahrhunderts. Die zugleich melancholisch-gedämpfte als auch hoffnungsvoll-heilende *Sunrise Serenade* entstand kurz nach der Vollendung von Sallins Oper *Kullervo*, die mit ihren Themen wie Inzest und Suizid den Komponisten zeitweise selbst an den Rand einer Depression brachte.

«Er ist der Mozart des 19. Jahrhunderts, der hellste Musiker, der die Widersprüche der Zeit am klarsten durchschaut und zuerst versöhnt.» Mit diesen Worten macht Robert Schumann seinen Kollegen **Felix Mendelssohn** 1840 fast zu einem gottgewordenen Apollo. Er verweist auf das prägende Charakteristikum von Mendelssohns Musik: die besondere Synthese von überkommenen Formen und Satztechniken mit den ästhetischen Geboten der Zeit – und genau diese Synthese wollte geübt sein: Schon als junger Teenager übte sich Felix an den Streichersinfonien darin, durch eine klassische, an Mozart orientierte Stilistik der gelernten Polyphonie ihre Schwere zu nehmen – besonders gelungen in diesem Sonatensatz h-Moll aus dem Jahr 1823.

Mit den Tänzen von **Nikos Skalkottas** schliesst das Programm dort, wo es angefangen hat: in Griechenland. Nicht in der mythischen Antike, sondern im Athen der 1930er Jahre. Hier schrieb Skalkottas – inspiriert von der Arbeit an Volksliedsammlungen – zahlreiche griechische Tänze für grosses Orchester, später bearbeitet für Streicher. Vergleichbar mit der Musik von Béla Bartók sind viele Melodien zwar frei erfunden und doch charakteristisch griechisch.

— Jonathan Inniger

2. AUGUST

Orchesterkonzert 1 | Im Glanz der Sonne

Freitag, 2. August 2024, um 20 Uhr, Kirche Ernen
Spieldauer ca. 110 Minuten, inkl. Pause
Konzerteinführung um 19 Uhr im Tellenhaus Ernen

Benjamin Britten 1913–1976

«**Young Apollo**» für Klavier, Streichquartett und Streichorchester op. 16
Joonas Ahonen, Klavier

Edvard Grieg 1843–1907

«**Aus Holbergs Zeit**», Suite im alten Stil für Streichorchester op. 40

Christian Mason *1984

«**Tuvan Songbook**» für (singendes) Streichquartett (2016)
Fassung für Streichorchester (2020)

Pause

Aulis Sallinen *1935

«**Sunrise Serenade**» für Kammerorchester op. 63
Lennard Czakaj, Trompete | Paolo Giacometti, Klavier

Felix Mendelssohn Bartholdy 1809–1847

Sinfonie für Streichorchester h-Moll MWV N 10

Nikos Skalkottas 1904–1949

Fünf griechische Tänze für Streichorchester AK 11b
Epirotikos – Kretikos – Tsamikos – Arkadikos – Kleftikos

Festivalorchester

Konzertmeister: Daniel Bard

Funken

Ein Funke entsteht bei Verbrennungs- und Reibungsvorgängen oder bei elektrischen Entladungen – allesamt Ereignisse, bei denen zwei unterschiedliche Objekte oder Stoffe miteinander reagieren. Als Analogie springen die Funken metaphorisch auch auf Menschen über, etwa ausgelöst durch andere Personen, Geschehnisse oder auch Kunstwerke. Beispielsweise ist **Christian Mason** fasziniert von der Musik Horațiu Rădulescus. Zudem liessen die venezianische Mehrchörigkeit am Markusdom des 16. Jahrhunderts sowie Olivier Messiaens mystisches *Quatuor pour la fin du temps* (1944) im Kontakt mit Christian Mason auch Funken fliegen, was schliesslich zu dessen neuem Werk führte.

Figures in a landscape (awaiting eternity) ist ein Nachsinnen über Raum und Zeit durch das Medium des Klanges und der Musik. Mason erwähnt die Analogie des Gefühls von Nähe und Ferne in einer Landschaft, das er etwa bei der Wanderung zwischen Binn und Ernen erlebt hat. Dabei finde man «verschiedene Arten von Schönheit in der Nähe und in der Ferne, und die Perspektive ändert sich ständig». Manchmal entstehe das Gefühl, die Zeit stehe still, manchmal spüre man förmlich das Vergehen der Zeit. Die Vereinigung dieser beiden Zustände betrachtet T. S. Eliot an einer Stelle seines Gedichts «Burnt Norton» – einer weiteren Inspirationsquelle für Mason –, wo es heisst:

*At the still point of the turning world. Neither flesh nor fleshless;
Neither from nor towards; at the still point, there the dance is,
But neither arrest nor movement. And do not call it fixity,
Where past and future are gathered. Neither movement from nor towards,
Neither ascent nor decline. Except for the point, the still point,
There would be no dance, and there is only the dance.*

Musik und Klänge, die von überall zu kommen scheinen und die an anderen Orten auf Resonanz stossen und dort weiterklingen. Mit verschiedenen Klangquellen im ganzen Kirchenraum verteilt erschafft Christian Mason das Gefühl des Eingebettetseins in eine umfassende Klangwelt, die durch das Hauptensemble auf der Bühne zugleich einen Fokus besitzt.

Die Suche nach dem Unendlichen, die auch im Untertitel *awaiting eternity* steckt, verbindet Mason mit **Horațiu Rădulescus** *Agnus Dei* (1991) für zwei Violinen. Es besteht aus vier Teilen, die in der Reihenfolge *a-b-a-c-d-b-c-d-a-c-b-d* gespielt werden. Jeder Teil besteht aus einer besonderen Verarbeitung von zwei Tönen, inspiriert von der «endlosen Säule» des rumänischen Künstlers Constantin Brâncuși. Das Werk wirkt durch das oszillierende Pulsieren, das *non-vibrato* und das Mitschwingen von leeren Saiten wie ein religiös-mystisches Ritual.

Von ganz anderer Art war der Funke, der **Wolfgang Amadeus Mozart** dazu anregte, sich 1787 dem Streichquintett zuzuwenden. Dem aufmerksamen Beobachter des Wiener Notenmarkts war nicht entgangen, dass seine Kollegen Hoffmeister und Pleyel 1786 mit Erfolg Streichquintettzyklen publiziert hatten. Mozart wollte das Momentum für neue Einkünfte nicht verpassen. Doch so reibungslos wie erhofft gingen die Quintette nicht über die Theke. Erst als sie der Verleger Artaria 1789 einzeln als «Gran Quintetto» publizierte, wurden sie trotz ihrer Komplexität und den spieltechnischen Herausforderungen zu Lieblingsstücken der Wiener Kammermusikzirkel. Das Quintett C-Dur fasziniert durch die verschiedenartigen Dialoge der Instrumente und Gegenüberstellungen von Klanggruppen. Als Abschluss versprühen die Serenaden von **Hugo Wolf** und **Alfredo Casella** die Funken der *Italianità* auf dem Erner Dorfplatz. — *Jonathan Inniger*

3. AUGUST

Kammerkonzert 4 | Funken

Samstag, 3. August 2024

1. Teil, um 18 Uhr, Kirche Ernen

Spieldauer ca. 70 Minuten, ohne Pause

Konzerteinführung um 17 Uhr im Tellenhaus Ernen

Christian Mason *1984

«**Figures in a landscape (awaiting eternity)**» für Klarinette, Violine, Violoncello und Klavier mit zusätzlichen, im Raum verteilten Instrumentengruppen (Trompete, Orgel und Streicher) (2024)

Uraufführung – Auftragswerk des Festivals Musikdorf Ernen

Matthew Hunt, Klarinette | Sini Simonen, Violine

Francesco Dillon, Violoncello | Joonas Ahonen, Klavier

Horațiu Rădulescu 1942–2008

«**Agnus Dei**» für zwei Violen op. 84

Lilli Maijala, Viola | Alinka Rowe, Viola

Wolfgang Amadeus Mozart 1756–1791

Streichquintett C-Dur KV 515

Allegro – Menuetto. Allegretto – Andante – Allegro

Maria Wloszczowska, Violine | Antonio Viñuales Pérez, Violine | Lilli Maijala,

Viola | Alinka Rowe, Viola | Francesco Dillon, Violoncello

2. Teil, um 20.45 Uhr, Dorfplatz Ernen

bei schlechter Witterung in der Kirche Ernen | freier Eintritt – Kollekte

Spieldauer ca. 35 Minuten

Hugo Wolf 1860–1903

«**Italienische Serenade**» G-Dur für Streichquartett IHW 14

Suyeon Kang, Violine | Daniel Bard, Violine | Alessandro D'Amico, Viola |

Chiara Samatanga, Violoncello

Alfredo Casella 1883–1947

Serenata für Klarinette, Fagott, Trompete, Violine und Violoncello op. 46

Marcia – Minuetto – Notturmo – Gavotta – Cavatina – Finale. Tarantella

Matthew Hunt, Klarinette | Valeria Curti, Fagott | Lennard Czakaj, Trompete |

Daniel Bard, Violine | Chiara Samatanga, Violoncello

Höllenküche

Franz Schuberts 1819 komponiertes «Forellenquintett» – mit seinem strahlend verspielten Kopfsatz, dem intimen Andante, dem Beethovenschen Scherzo, den heiteren Forellen-Variationen und dem tanzenden Schlussatz – braucht kaum näher vorgestellt zu werden, weshalb hier den weniger bekannten Werken und ihren Geschichten mehr Platz eingeräumt wird. Nach Schuberts lichtdurchfluteten Welten über und unter Wasser steigt **Igor Strawinskis** *Feuervogel* tief hinab in mystische Tiefen der Geschichte und der menschlichen Vorstellungswelt – genauer: in den Garten des bösen unsterblichen Zauberers Kaschtschei.

1909/10 entstand für die *Ballets russes* des umtriebigen Sergei Djagilew, einem alten russischen Märchentopos folgend, das Ballett *Der Feuervogel*. Titelgebend ist ein magischer Vogel aus der slawischen Mythologie, der so stark in den Farben des Feuers leuchtet, dass eine einzelne Feder einen grossen Raum erhellen kann. Weitere Figuren sind der Märchenheld Iwan Zarewitsch sowie die Prinzessin Zarewna, die mit vielen anderen Geiseln vom bösen Zauberer Kaschtschei gefangen gehalten wird. Iwan fängt den Feuervogel, gerät dabei aber in den Garten des Kaschtschei, wo er sich in Zarewna verliebt und schon bald vom Zauberer bedroht wird. Den Vogel, den er freigelassen hatte, ruft er nun zu Hilfe. An diesem Punkt der Geschichte setzt die Suite für Klavier vierhändig ein: Der rettende Vogel verzaubert Kaschtschei und seine Diener, die in einen echten «Höllentanz» verfallen, bevor sie vom Gesang des Vogels in einen tiefen Schlaf versetzt werden, woraufhin – als grosses Finale – der böse Zauberer dank der Magie des Feuervogels nun doch sterben kann und sein Reich untergeht.

Nicht ein verdorbener Fisch ist der Grund, wieso das Werk *Shadowy Fish* auf diesem Konzertprogramm «Höllenküche» steht, sondern die enge Verbindung zu Schuberts *Forellenquintett* und die teilweise höllischen Herausforderungen für die Interpret*innen, die das Werk mit sich bringt. **Christian Mason** schreibt dazu:

«Eines meiner Lieblingsstücke als Kind – und ich liebe es immer noch – war Schuberts ›Forellenquintett‹. Das lag natürlich zum Teil an der wunderbaren Musik, die so unbeschwert und fröhlich an der Oberfläche ist, aber auch trübe Wendungen in düstere Gefühlstiefen hat. Doch ich mochte auch das Bild einer Forelle auf der Plattenhülle – so schöne Geschöpfe! Als ich in der Villa Concordia in Bamberg wohnte, beobachtete ich bei meinen täglichen Spaziergängen an der Regnitz die Forellen, wie sie ruhig im seichten Wasser schwebten... Aber wenn sie meinen Schatten spürten, waren sie im Bruchteil einer Sekunde weg! Wenn Sie jemals die Gelegenheit haben, Bachforellen genau zu betrachten, sehen Sie, dass sie mit unzähligen braunen und roten Flecken unterschiedlicher Grösse bedeckt sind – Tarnung nehme ich an. Jetzt scheinen sich diese Muster in meinem Kopf mit den wechselnden Farben der spektralen Arpeggien zu vermischen, die durch dieses Stück fließen. Es ist ein Wasser-Stück, mit plätschernden Wellen, schimmernden Oberflächen und Melodien, die durch Schleier musikalischer Texturen fließen.

Aber das Werk ist auch von einem Gedicht von Pablo Neruda inspiriert: Die dritte Strophe von ›Every Day You Play‹ enthält die Zeile ›The sky is a net crammed with shadowy fish‹. Es gibt keinen Sänger, aber ich stelle mir eine unsichtbare Stimme irgendwo hinter (oder jenseits) der Musik vor, und so enthält die Partitur eine melodische Vertonung des Textes. Auch wenn diese nicht wirklich vorgetragen wird, sie wird immer vom Ensemble gespielt – vor allem vom Cello in hohen Lagen.»

Den drei Sätzen des Werks entsprechen die drei ersten Strophen des Gedichts:

Every day you play with the light of the universe. / Subtle visitor, you arrive in the flower and the water, / you are more than this white head that I hold tightly / as a bunch of flowers, every day, between my hands.

You are like nobody since I love you. / Let me spread you out among yellow garlands. / Who writes your name in letters of smoke among the stars of the south? / Oh, let me remember you as you were before you existed.

Suddenly the wind howls and bangs at my shut window. / The sky is a net crammed with shadowy fish. / Here all the winds let go sooner or later, all of them. / The rain takes off her clothes.

Weniger mit der Hölle als mit der Küche hat **Bohuslav Martinůs** *La Revue de Cuisine* zu tun – ausser für diejenigen, die sich vor lebendig gewordenen Küchengeräten fürchten. Die tschechische Choreographin Jarmila Kröschlová – beeinflusst insbesondere von der rhythmisch-gymnastischen Methode des Genfers Émile Jaques-Dalcroze und vom Ausdruckstanz der Isadora Duncan – beauftragte 1927 ihren in Paris lebenden Landsmann Martinů mit der Komposition für das Tanztheaterstück *Die Küchenrevue* (Untertitel: «Die Versuchung des scheinheiligen Herrn Topf»). Dieses war im Jahr zuvor schon in Wien gespielt worden – dort aber nur mit einem improvisierenden Pianisten, zwei Schlagzeugern und Musik von einem Grammophon als Bühnenmusik – weshalb ihre Ausführungen zum klar humoristisch angelegten Stück und den Küchengeräten als Figuren bereits sehr konkret waren:

Der Topf steht da wie ein Theaterrequisit, er ist die einzige Figur, die nicht tanzt, sondern sich durch Worte und Gesten ausdrückt. Das Geschirrtuch zeigt seine Rückgratlosigkeit in seinen Bewegungen und seiner Moral, ihm fehlt jede Ausdauer – weshalb der Rhythmus oft wechseln muss. Der Besen ist unbeugsam und stark, sein Rücken ist, als hätte er einen Stock verschluckt. Seine ganze Tanzbewegung findet ausschliesslich in den Füßen statt. Der Deckel ist komplett passiv. Der Quirl ist sehr unruhig und bewegt sich sehr schnell und üblicherweise im Staccato. Er hat eine aufwühlende Wirkung und ist ständig aktiv.

So weit die handelnden Figuren, deren Liebes-Intrigen im Ballett nun erzählt werden. Die anstehende Hochzeit von Topf und Deckel wird verhindert, weil der Quirl den Topf verführt, der – unbeweglich mit dem Deckel auf seinem Kopf – so aufgeregt wird und dessen Inneres zu Kochen beginnt, dass der Deckel von ihm herunterfällt und in eine Ecke der Küche rollt. Hier kommt die Musik zum ersten Mal zum Stehen – die Verführung des Quirls wurde davor durch das Klarinettensolo, begleitet von der Drehfigur der beiden Streichinstrumente, musikalisch ausgemalt. Der zweite Satz heisst zwar «Tango», erinnert aber an Strawinskis *Sacre du printemps*. Er beginnt mit dunklem Puls im Klavier und Cello-Solo, der zweite Teil ist von einer Milonga inspiriert. Den Liebestanz tanzen der Quirl mit dem Topf sowie das (am Deckel interessierte) Geschirrtuch mit dem Deckel. Dem ordnungsliebenden Besen gefällt die Situation gar nicht, weshalb er das Geschirrtuch zum Duell auffordert (Charleston), bei dem der Deckel von der Bühne gestossen wird, was aber niemandem auffällt. Nun besinnt sich der Topf seiner Liebe zum Deckel und bemerkt dessen Abwesenheit (Klagegesang), auch der Besen, der ihm beim Suchen hilft, findet nichts und glaubt ihn tot (Marche funèbre). Schliesslich wird der Deckel von einem plötzlich auftauchenden gigantischen Fuss wieder auf die Bühne gekickt, worauf das Drama in einem Freudentanz aller Figuren schliesst. — *Jonathan Inniger*

Kammerkonzert 5 | Höllenküche

Sonntag, 4. August 2024

1. Teil, um 11 Uhr, Tellenhaus Ernen

Freier Eintritt

Dauer ca. 45 Minuten, ohne Pause (Veranstaltung in englischer Sprache)

Christian Mason, Composer in Residence 2023/24, präsentiert das Theremin. Zudem spielt er eine Auswahl an Stücken auf dem Instrument, begleitet von Alasdair Beatson am Klavier.

Das 1921 zum ersten Mal vorgestellte **Theremin** wurde in der frühen Filmmusik bis zur Jahrhundertmitte zur Untermauerung unheimlicher Szenen in Spuk-Filmen (und Science-Fiction) benutzt, etwa in *King Kong und die weisse Frau* (1933), *Frankensteins Braut* (1935) oder in Hitchcocks Psychothriller *Spellbound* (1945). Bohuslav Martinů brachte das Instrument in seiner 1944 komponierten Fantasie für Theremin, Oboe, Streichquartett und Klavier auf die etablierte Kammermusikbühne.

2. Teil, um 18 Uhr, Kirche Ernen

Spieldauer ca. 110 Minuten, inkl. Pause

Konzerteinführung um 17 Uhr im Tellenhaus Ernen

Franz Schubert 1797–1828

Quintett A-Dur D 667 «Forellenquintett»

Allegro vivace

Andante

Scherzo. Presto

Thema und Variationen. Andante

Allegro giusto

Sini Simonen, Violine | Alinka Rowe, Viola | Chiara Samatanga, Violoncello |

Jordi Carrasco Hjelm, Kontrabass | Paolo Giacometti, Hammerflügel

Pause

4. AUGUST

Igor Strawinski 1882–1971

Suite aus «Der Feuervogel» (1909/10)

*Bearbeitung für Klavier zu vier Händen von Philip Moore (*1976)*

Höllentanz des Zauberers Kaschtschei

Schlaflied

Finale

Paolo Giacometti, Klavier | Alasdair Beatson, Klavier

Christian Mason *1984

**«Shadowy Fish. Hommage à Schubert» für Violine, Viola, Violoncello,
Kontrabass und Klavier (2020)**

Mysterious, hypnotic, entrancing

Slow, with a heavy heart

Delicate, mysterious

Suyeon Kang, Violine | Alessandro D'Amico, Viola | Guillermo Ortega Santos,

Violoncello | Jordi Carrasco Hjelm, Kontrabass | Alasdair Beatson, Klavier

Bohuslav Martinů 1890–1959

**«La Revue de Cuisine» für Klarinette, Trompete, Fagott, Violine, Violoncello
und Klavier (1927)**

Marsch (Allegretto): Prolog – Introduction – Tanz des Quirls um den Topf –
Tanz des Topfs und des Deckels

Tango (Lento): Liebestanz

Charleston (Poco a poco allegro): Das Duell des Besens und des Geschirrtuchs

Entr'acte (Allegro moderato): Der Klagegesang des Topfs – Marche funèbre (Adagio)

Finale (Tempo di marcia): Freudentanz – Ende des Dramas (Allegretto)

Matthew Hunt, Klarinette | Valeria Curti, Fagott | Lennard Czakaj, Trompete |

Antonio Viñuales Pérez, Violine | Guillermo Ortega Santos, Violoncello |

Joonas Ahonen, Klavier

Leuchtfeuer

Dieses Programm zeigt eine Linie von Personen, die das um 1850 aufkommende Leuchtfeuer – das (meistens) von Leuchttürmen ausgesandte Licht als Navigationshilfe – der französischen Instrumentalmusik an die jeweils nächste Generation weitergegeben haben. Jean Françaix ist dabei der Einzige, der weder Organist noch Pädagoge war. Saint-Saëns, Fauré und Boulanger spielten die Orgel an der Pariser Madeleine; Fauré und Boulanger prägten die Generationen nachfolgender Komponist*innen mit ihrem offenen Geist und dem Kompositionsunterricht, der den Studierenden nie die eigene Ästhetik aufzwingen, sondern ihnen dabei helfen sollte, die je eigene Sprache zu finden. Alle vier sind vereint in der dezidiert französischen Klangsprache mit ihrer Klarheit und Durchsichtigkeit (Fauré und Boulanger) sowie der stilistischen Unverkramptheit und Ironie (Saint-Saëns und Françaix).

Jean Françaix wurde 1922–1934 von Nadia Boulanger unterrichtet. Diese wurde zu einer wichtigen Interpretin und Fürsprecherin seiner Musik und führte ihn im Salon der Winnaretta Singer (de Polignac) ein – beides verhalf Françaix zu frühen Erfolgen. In seinem dezidiert neoklassizistischen Streichtrio vereinigen sich Virtuosität, kleingliedrige Motivik, einprägsame Melodik sowie Grazie, Elan und Ironie. Ungeachtet der dogmatischen Avantgarde des 20. Jahrhunderts bekannte sich Françaix immer zu einer «*musique pour faire plaisir*».

Nadia Boulangers brillante Laufbahn am Pariser Conservatoire (1897–1904) war besonders durch den Unterricht bei ihrem kompositorischen Vorbild Fauré geprägt. Gleich nach dem Abschluss begann sie zu unterrichten, komponierte aber auch: 1908 erhielt sie den 2. Prix de Rome für die Kantate *La Sirène*. Um 1920 gab sie das Komponieren auf und widmete sich dem Unterricht, der sie zur vermutlich einflussreichsten Kompositionspädagogin des 20. Jahrhunderts machte. In den 1915 publizierten drei Stücken hören wir die durchsichtige Klarheit (Moderato), subtil zurückhaltende Expressivität (Sans vitesse et à l'aise) und zupackend tänzerische Virtuosität (Vite et nerveusement rythmé), die in erstaunlicher Parallelität den drei Sätzen von **Gabriel Faurés** Klaviertrio (1921) zu eigen ist. Als Organistin und Dirigentin – sie dirigierte grosse Sinfonieorchester in London, New York, Boston und Monaco – setzte sich Boulanger für junge Komponist*innen ein. Auch dabei hatte sie Fauré als Vorbild, der seine Studierenden wie Nadia Boulanger ebenso förderte, wie er es selbst durch seinen Lehrer Saint-Saëns erlebt hatte.

Camille Saint-Saëns übernahm 1861 den Klavierunterricht an der École Niedermeyer, einer Ausbildungsanstalt für Kirchenmusiker. Hier berücksichtigte er neu auch die vom offiziellen Lehrplan ausgeschlossene zeitgenössische Musik – darunter Schumann, Liszt und Wagner. Davon profitierte unter anderem der Schüler Gabriel Fauré. Die erwähnten (neu)deutschen Komponisten und das Studium der Barockmusik hatten Einfluss auf Saint-Saëns – wobei das 1880 für die Kammermusikvereinigung «La Trompette» geschriebene Septett beides ironisch kariert. So scheint der Klavierpart im Stil eines Virtuosenkonzerts sich verirrt zu haben in der barock-pompösen Prämature mit ihrem Seitenhieb auf die deutsch-romantische Fugenmanie. Nach dem klischierten Menuett, das schnell vom Kurs abkommt, mit seinem (vielleicht ernsthaft schönen) hymnischen Trio und dem Intermezzo, das in skurriler Art Boléro und Trauermarsch verschränkt, erklingt im virtuosen Klavierfeuerwerk des Finales eher ein Galopp à la Johann Strauss als eine barocke Gavotte. — *Jonathan Inniger*

5. AUGUST

Kammerkonzert 6 | Leuchtfeuer

Montag, 5. August 2024, um 20 Uhr, Rittersaal im Stockalperschloss Brig
Spieldauer ca. 75 Minuten, ohne Pause

Jean Françaix 1912–1997

Streichtrio (1933)

Allegretto vivo

Scherzo

Andante

Rondo. Vivo

Maria Włoszczowska, Violine | Lilli Maijala, Viola | Chiara Samatanga, Violoncello

Nadia Boulanger 1887–1979

Drei Stücke für Violoncello und Klavier (1915)

Version für Viola und Klavier

Moderato

Sans vitesse et à l'aise

Vite et nerveusement rythmé

Alinka Rowe, Viola | Joonas Ahonen, Klavier

Gabriel Fauré 1845–1924

Klaviertrio d-Moll op. 120

Allegro ma non troppo

Andantino

Allegro vivo

Suyeon Kang, Violine | Francesco Dillon, Violoncello | Alasdair Beatson, Klavier

Camille Saint-Saëns 1835–1921

Septett Es-Dur für Trompete, Streichquintett und Klavier op. 65

Préambule

Menuet

Intermède

Gavotte et Final

Lennard Czakaj, Trompete | Sini Simonen, Violine | Antonio Viñuales Pérez, Violine | Alessandro D'Amico, Viola | Guillermo Ortega Santos, Violoncello | Jordi Carrasco Hjelm, Kontrabass | Paolo Giacometti, Klavier

Phönix

1893 schrieb Johannes Brahms an seinen Biographen: «*Schade, dass die Meister nicht mehr von ihren schwachen Sachen vertilgt haben! [...] Schumann hat da allerlei hinterlassen, was keineswegs herausgebenswert war. [...] Frau Schumann hat erst vor ein paar Wochen ein Heft Cellostücke von Schumann verbrannt, da sie fürchtete, sie würden nach ihrem Tode herausgegeben werden. Mir hat das sehr imponiert.*»

Was Brahms imponierte, empörte Heinz Holliger. Die verbrannten «Cellostücke» waren fünf Romanzen für Cello und Klavier, komponiert in jenem folgenreichen Herbst 1853 – im selben Jahr entstanden auch Claras drei Romanzen –, als Brahms die Schumanns kennengelernt hatte. Die genaue Eigenart der Beziehung von Brahms und Clara Schumann bleibt für immer unklar, denn ihren umfangreichen Briefwechsel haben sie im Einvernehmen vernichtet. Jedenfalls hatten sie schon zu Lebzeiten Roberts die Veröffentlichung der Romanzen verhindert, mutmasslich, weil darin Hinweise auf ihre Beziehung erkennbar waren. Robert Schumanns Musik ist voll mit versteckten Botschaften und Bedeutungszusammenhängen – genau wie **Heinz Holligers** *Romancendres* – der Titel ergibt sich aus *Romances* (Romanzen) und *Cendres* (Asche). Über die Geheimbotschaften sagt Holliger: «*Es sind Zitate, die kaum erkennbar sind, wenn man nicht darauf hingewiesen wird, und ich will eigentlich auch gar nicht, dass man darauf hinweist. Ich hatte den Gedanken, dass die Asche der verbrannten Cello-Romanzen das ganze Leben von Schumann enthält. Drum habe ich die mittleren vier Sätze meiner Romancendres komponiert wie bei einem Sterbenden, in dessen Kopf im Augenblick seines Endes noch einmal in Sekundenbruchteilen das ganze Leben vorüberzieht.*»

Illumine der isländischen Komponistin **Anna Thorvaldsdottir** ist inspiriert von der Morgendämmerung und vom Zauber der ersten Sonnenstrahlen. Es ist Musik zwischen wunderschön schillernden und verstörenden Klängen, als ob die Lichtstrahlen eine belastete oder zerstörte Landschaft erleuchten würden.

Die Töne A-G-A-H-E ruft die erste Geige in hoher Lage am Ende des 2. Themas des Kopfsatzes von **Johannes Brahms'** Streichsextett drei Mal aus, dabei umklammern die zweite Geige und das erste Cello das D als übergebundene, seufzende Vorhaltsnote, als wollten sie den nicht musikalischen Buchstaben T durch den phonetisch nahen Laut ersetzen. Es ist Agathe von Siebold, nach der das Herz des 29-jährigen Komponisten ruft. Fünf Jahre zuvor hatte Brahms der Göttinger Professorientochter, mit der er glücklich verliebt war, kurz vor dem Heiratsantrag mitgeteilt: «Fesseln tragen kann ich nicht!» Indizien legen nahe, dass Clara Schumann dabei eine Rolle gespielt hatte, die im selben Kreis verkehrte. Brahms hat 1864 nach eigener Aussage das Sextett als endgültigen inneren Abschied von Agathe komponiert, doch beide Mittelsätze – das nachdenkliche Scherzo und die intimen Adagio-Variationen – stehen biographisch mit Clara in Verbindung. Der Kopfsatz hingegen ist ganz Agathe gewidmet: Das Hauptthema mit dem charakteristischen Harmoniewechsel G-Dur/Es-Dur beinhaltet mit den Tönen G–D–ES–B sowie H und A nur Tonbuchstaben, die im Namen Agathe von Siebold vorkommen. Das oben erwähnte Thema A-G-A-H-E benutzte Brahms übrigens bereits 1859/60 in einem Heyse-Lied mit dem Text: *Und gehst du über den Friedhof / da findest du ein frisches Grab; / da senkten sie mit Tränen / ein schönes Herz hinab. / Und fragst du, woran es gestorben, / kein Grabstein Antwort gibt; / doch leise flüstern die Winde: / es hat zu heiss geliebt.* — Jonathan Inniger

Kammerkonzert 7 | Phönix

Mittwoch, 7. August 2024, um 20 Uhr, Kirche Ernen

Spieldauer ca. 115 Minuten, inkl. Pause

Konzerteinführung um 19 Uhr im Tellenhaus Ernen

Clara Schumann 1819–1896

Drei Romanzen für Violine und Klavier op. 22

Andante molto – Allegretto – Leidenschaftlich schnell

Maria Włoszczowska, Violine | Joonas Ahonen, Klavier

Heinz Holliger *1939

«Romancendres» für Violoncello und Klavier (2003)

Kondukt I (C. S. - R. S.) – I. Aurora (Nachts) – II. (R)asche(S) Flügelschlagen

III. «Der Würgengel der Gegenwart» («(r)asch und mit Feuer»)

IV. «heiter bewegt» («Es wehet ein Schatten darin»)

Kondukt II («Der bleiche Engel der Zukunft»)

Francesco Dillon, Violoncello | Alasdair Beatson, Klavier

Robert Schumann 1810–1856

«Fantasiestücke» für Klarinette und Klavier op. 73

Zart und mit Ausdruck – Lebhaft leicht – Rasch und mit Feuer

Matthew Hunt, Klarinette | Paolo Giacometti, Klavier

Pause

Anna Thorvaldsdottir *1977

«Illumine» für 3 Violinen, 2 Violoncelli und Kontrabass (2016)

Antonio Viñuales Pérez, Violine | Maria Włoszczowska, Violine |

Daniel Bard, Violine | Alinka Rowe, Viola | Alessandro D'Amico, Viola |

Guillermo Ortega Santos, Violoncello | Francesco Dillon, Violoncello |

Jordi Carrasco Hjelm, Kontrabass

Johannes Brahms 1833–1897

Streichsextett Nr. 2 G-Dur op. 36

Allegro non troppo – Scherzo. Allegro non troppo – Poco adagio – Poco allegro

Sini Simonen, Violine | Daniel Bard, Violine | Lilli Majjala, Viola |

Alessandro D'Amico, Viola | Chiara Samatanga, Violoncello |

Guillermo Ortega Santos, Violoncello

Lauffeuer

Das Programm des Abschlusskonzerts von Kammermusik plus präsentiert nicht nur drei Werke, die auf ihre je eigene Art auf die Metapher des Lauffeuers – eines sich schnell am Boden ausbreitenden Feuers – bezogen werden können, sondern die auch die Musik der vergangenen zwei Wochen zu einem krönenden Abschluss bringen. **Sándor Veress** repräsentiert mit seinen *Vier transsylvanischen Tänzen* sowohl die Schweizer Komponisten (Honegger, Martin, Juon, Furrer, Holliger) als auch die Sphäre der Volksmusik, die in grosser Vielfalt (de Falla, Mason, Grieg und Skalkottas) zu erleben war. Er steht zudem für die Musik des frühen 20. Jahrhunderts mit ihrer ganzen Vielfalt von der konzis-expressiven Atonalität Alban Bergs, an die später Beat Furrer, Heinz Holliger sowie vielleicht auch Anna Thorvaldsdottir und Christian Mason anknüpfen bis zu den expressionistischen, neoklassizistischen und neoromantischen Musiken von Strawinski, Britten, Casella, Martinů, Prokofjew und Sallinen. Die *Vier transsylvanischen Tänze* schrieb Veress 1943–1949 grösstenteils, bevor er in Bern seine neue Heimstätte fand. Er schrieb über die Tänze, sie enthielten keine direkten Volksmelodie-Zitate, sie seien freie Erfindungen im Stil der Volksmusik der ungarischen Székler Siebenbürgens. Auf den langsamen und sehnsüchtigen «Lassú» folgen der hüpfend luftige «Ugrós» mit dem Wechsel von 3/8- und 4/8-Takten (wie ein fröhlicher Sommermorgen); der nachdenklich andächtige «Lejtős» im 5/4-Takt; und schliesslich der energiegeladene Stampftanz «Dobbantós», dessen Reiz auch die rhythmische Dissonanz (zwischen der 5/8-Betonung der Mittelstimmen und der 2/4- bzw. 3/4-Betonungen der Bässe und der Sechzehntelmelodie) ausmacht.

Johannes Brahms umfasst als letzter grosser deutscher Kammermusiker des 19. Jahrhunderts die Welt des Ehepaars Schumann und der Geschwister Mendelssohn mit ihrer Fundierung in der Musik Bachs, Mozarts, Beethovens und Schuberts. Sein Klarinettenquintett wurde auch als letzte Liebeserklärung an Clara Schumann interpretiert und schliesst damit an die Programme «Phönix» und «Entflammte Herzen» an. Brahms hielt 1890 sein Schaffen für beendet. In sein Testament schrieb er: «Ebenso wünsche ich, dass alles, was ich Handschriftliches (Ungedrucktes) hinterlasse, verbrannt werde. Hiefür Sorge ich nun, namentlich was Noten angeht, bestmöglich selbst» – was uns an die Geschichte erinnert, dass Clara Schumann kurz vor ihrem Tod 1896 Roberts Cello-Romanzen vernichtete. 1891 war die Begegnung mit dem Klarinettenisten Richard Mühlfeld der Funken, der (wie ein Lauffeuer) Brahms noch einmal zu den Meisterwerken für Klarinette anregte. Insgesamt prägt das Klarinettenquintett eine zurückhaltende Melancholie, eine tiefgründig elegische Stimmung, die jedoch mit der Welt im Reinen ist. Die sehnsüchtige Wellenbewegung und die fallende Terz, die gleich am Anfang exponiert werden, prägen alle vier Sätze.

Felix Mendelssohn Bartholdys Doppelkonzert ist das Schwesterwerk der Streichersinfonie h-Moll aus dem Orchesterkonzert 1 («Im Glanz der Sonne»). Beide wurden im Mai 1823 vom 14-jährigen Felix geschrieben. Es zeigt seine stupende Beherrschung der beiden Soloinstrumente und die Haupteinflüsse seiner Ausbildung: die Bachsche Kontrapunktik und die singende Musik Mozarts, die Mendelssohn bereits in seinem Frühwerk zu einer gelungenen Synthese bringt. Abgesehen vom träumerisch lyrischen Adagio drängen auch Leidenschaft und Romantik immer wieder an die Oberfläche – im apollinischen Kopfsatz vor allem in den Solopartien; im zupackenden Finale in der dramatisch düsteren Stimmung, die stellenweise bereits die Hexenmusik der *Walpurgisnacht* vorwegnimmt. — *Jonathan Inniger*

9. AUGUST

Orchesterkonzert 2 | Lauffeuer

Freitag, 9. August 2024, um 20 Uhr, Kirche Ernen

Spieldauer ca. 115 Minuten, inkl. Pause

Konzerteinführung um 19 Uhr im Tellenhaus Ernen

Sándor Veress 1907–1992

Vier transylvanische Tänze für Streichorchester (1944)

Lassú. Poco rubato

Ugrós. Allegretto

Lejtós. Andantino

Dobbantós. Allegro vivace

Johannes Brahms 1833–1897

Quintett für Klarinette und Streichquartett h-Moll op. 115

Version für Klarinette und Streichorchester

Allegro

Adagio

Andantino – Presto non assai, ma con sentimento

Con moto

Matthew Hunt, Klarinette

Pause

Felix Mendelssohn Bartholdy 1809–1847

Konzert für Violine, Klavier und Streicher d-Moll MWV O 4

Allegro

Adagio

Allegro

Maria Włoszczowska, Violine

Alasdair Beatson, Klavier

Festivalorchester

Konzertmeister: Daniel Bard

... telle une traînée de poudre

Chacune à sa manière, les œuvres de ce programme sont emblématiques de la métaphore de la traînée de poudre, de ce feu qui progresse très vite au sol. **Sándor Veress** écrit ses *Quatre danses transylvaniennes* entre 1943 et 1949, la plupart d'entre elles avant de trouver un nouveau chez-soi à Berne. Veress, qui avait aussi publié des articles sur la musique populaire de Transylvanie au début des années 1940, précise à propos des danses transylvaniennes qu'elles ne contiennent pas de citations effectives de mélodies populaires, mais qu'il s'agit d'inventions libres, dans le style de la musique populaire pratiquée par le groupe ethnolinguistique des Sicules de Transylvanie. Irrésistibles, ces danses rapides qui mettent le feu à notre envie de « bougeote » ! Au calme et languissant « Lassú » fait suite un « Urgós » frais et sautillant comme un matin d'été, avec ses alternances métriques caractéristiques entre mesures à 3/8 et 4/8, suivi d'un « Lejtós » à 5/4 grave et mélancolique. Un « Dobbantós » tonique et énergique clôt la suite, son charme résidant notamment dans les dissonances rythmiques, quand les voix médianes mettent l'accent sur le rythme à 5/8 alors que les basses et la mélodie en double-croches accentuent la métrique à 2/4 respectivement à 3/4.

Johannes Brahms est le dernier compositeur allemand éminent de musique de chambre du XIXe siècle dont la musique englobe l'univers musical du couple Schumann et des sœur et frère Mendelssohn, lui-même ancré dans celui de Bach, Mozart, Beethoven et Schubert. En 1890, Brahms estimait que son corpus musical était achevé. Il commença à trier ses papiers personnels tout en achevant des partitions demeurées en suspens. Dans son testament, il écrit : « De même, je souhaite que tous les manuscrits (documents non publiés) que je laisse soient brûlés. Je vais y pourvoir au mieux moi-même, notamment pour ce qui est de ma musique. » En 1891, sa rencontre avec le clarinettiste Richard Mühlfeld, de Meiningen, constitue l'étincelle qui réveille sa créativité. Nous lui devons quatre chefs d'œuvres avec clarinette (un quintette, un trio, deux sonates). Le quintette se distingue par sa mélancolie et sa retenue. L'atmosphère est profonde et élégiaque, et pourtant sereine. Le thème ondulatoire nostalgique et la tierce descendante exposés d'emblée marquent les quatre mouvements, si on fait exception de l'entrain dramatique qui apparaît dans la partie médiane « all'ongarese » du deuxième mouvement, et du caractère passionné – quoique réservé – de la partie également médiane du troisième mouvement, qui n'est pas sans rappeler la musique irisée des elfes d'un Felix Mendelssohn. La finale boucle la boucle en retrouvant l'atmosphère élégiaque et nostalgique du mouvement initial, avec pourtant quelques étincelles de passion hongroise, avant de s'éteindre pour de bon, tel un memento mori.

Felix Mendelssohn Bartholdy a quatorze ans lorsqu'il écrit son double concerto, qu'il destine aux concerts organisés par ses parents dans leur salon. L'œuvre témoigne de la formidable maîtrise des deux instruments solistes par le jeune musicien ainsi que des deux grandes influences à la base de sa formation : le contrepoint de Jean-Sébastien Bach et le lyrisme de Wolfgang Amadeus Mozart. Cette œuvre représente une belle synthèse des deux styles. Hormis dans l'adagio rêveur et chantant, la passion et le romantisme sont au rendez-vous, que ce soit dans les parties solistes du mouvement initial apollinien ou dans le mouvement final sombre et dramatique, qui laisse présager la danse des sorcières de la *Nuit de Walpurgis*. — *Jonathan Inniger* (Traduction : Irène Minder-Jeanneret)

Jonathan Inniger a étudié la contrebasse, la musicologie et la philosophie à Berne, Bâle, Fribourg et Vienne. Il est manager culturel de formation, collaborateur depuis 2019 ainsi que co-directeur du Festival Musikdorf Ernen à partir de 2024.

Concert d'orchestre 3 | La trainée de poudre

Samedi 10 août 2024, à 19h30, Fondation Pierre Gianadda, Martigny

Durée du concert env. 115 minutes

Sándor Veress 1907-1992

Quatres dances transylvaniennes pour orchestre à cordes (1944)

Lassú. Poco rubato

Ugrós. Allegretto

lejtős. Andantino

Dobbantós. Allegro vivace

Johannes Brahms 1833-1897

Quintette pour clarinette et quatuor à cordes si mineur op. 115

Version pour clarinette et orchestre à cordes

Allegro

Adagio

Andantino – Presto non assai, ma con sentimento

Con moto

Matthew Hunt, clarinette

pause

Felix Mendelssohn Bartholdy 1809-1847

Concert pour violon, piano et cordes ré mineur MWV O 4

Allegro

Adagio

Allegro

Maria Włoszczowska, violon

Alasdair Beatson, piano

Orchestre du Festival d'Ernen

Premier violon : Daniel Bard

Avec le soutien du TCS Section Valais



TCS-SEKTION
WALLIS

Die beste Pannenhilfe des Landes – und noch viel mehr!

- Assistance rund um die Uhr für Auto, Velo, Motorrad und öV
- Förderung der Verkehrssicherheit und des Fahrradtourismus im Wallis
- Aktivitäten und Rabatte für die ganze Familie



Noch kein Mitglied?

Dann schauen Sie sich doch unsere Leistungen und Vorteile auf tcs.ch an.

AG
CULTUREL
KULTUR
GA

Spezialangebot
für TCS-Mitglieder

Fr. 75.– Rabatt
auf das Jahresabo

Für 25 statt 100 Franken haben Jugendliche bis 26 Jahre das ganze Jahr über freien Zutritt zu über 3000 Veranstaltungen in 5 Kantonen.

Jetzt bestellen bei der TCS-Sektion Wallis
section@tcsvalais.ch oder 027 329 28 10

tcsvalais.ch



TCS-SEKTION
WALLIS

Festivalorchester Musikdorf Ernen

Das Orchester des Festivals Musikdorf Ernen ist ein Ad-hoc-Orchester, das seit den Anfängen des Festivals besteht. Es wurde vom ungarischen Pianisten und Festivalgründer György Sebók in den 1970er Jahren ins Leben gerufen. Auf Einladung der künstlerischen Leitung kommen alljährlich namhafte Musikerinnen und Musiker aus dem In- und Ausland während der zwei Wochen «Kammermusik plus» nach Ernen. Sie spielen gemeinsam mit jungen, aufstrebenden Talenten, ermöglichen diesen wertvolle Erfahrungen und fördern ihre musikalische Entwicklung. Als Stimmführerinnen und Stimmführer wirkten bereits Jean Piguet (Orchestre de la Suisse Romande), Erich Höbarth (Camerata Bern), Candida Thompson (Amsterdam Sinfonietta), Daniel Bard (Kammerorchester Basel) u. a. mit. Das Orchester begleitet jeweils die Solistinnen und Solisten, die im Rahmen des Festivals in Ernen und Martigny auftreten. Ein weiterer Schwerpunkt ist das Unerhörte, selten gespielte Musik, sowie die Erarbeitung von Uraufführungen. Namhafte Komponisten wie Bernhard Heiden, Mario Beretta, Ivan Jevtić und Alfred Zimmerlin haben Werke für das Festivalorchester geschrieben.

Orchestre du Festival d'Ernen

L'Orchestre du Festival d'Ernen est un ensemble ad hoc formé dès les années 1970, quand le pianiste György Sebók avait fondé le festival. Il se constitue de musiciennes et de musiciens chevronnés suisses et étrangers, invités par la direction artistique du festival à se retrouver chaque été à Ernen pour jouer lors des concerts organisés sous le titre « Musique de chambre plus ». Dans ce contexte, ils encadrent de jeunes talents ambitieux, qui acquièrent ainsi des précieuses expériences tout en perfectionnant leur développement musical. Parmi les cheffes et chefs d'attaque qui ont œuvré aux pupitres du festival, mentionnons en particulier Jean Piguet (Orchestre de la Suisse Romande), Erich Höbarth (Camerata Bern), Candida Thompson (Amsterdam Sinfonietta) et Daniel Bard (Orchestre de chambre de Bâle). L'orchestre accompagne les solistes qui se produisent lors des concerts donnés dans le cadre du festival à Ernen et à Martigny. L'interprétation de pièces inouïes, peu jouées et de créations mondiales constitue une autre particularité de cet orchestre, qui a ainsi donné en première mondiale les pièces qui lui ont été dédiées par des compositeurs de renom, tels que Bernhard Heiden, Mario Beretta, Ivan Jevtić et Alfred Zimmerlin.



**Joonas
Ahonen**
Klavier

Die Bandbreite des finnischen Pianisten Joonas Ahonen reicht von der Interpretation der Wiener Klassik auf historischen Klavieren bis zu Uraufführungen zeitgenössischer Musik. Speziell während seiner Jahre als Mitglied des Klangforums Wien hat er wichtige Erfahrungen als Interpret der Musik unserer Zeit gesammelt. Als Solist trat er u. a. mit dem Sinfonieorchester des Finnischen Rundfunks, BBC Symphony Orchestra, RSO Wien und dem SWR Sinfonieorchester auf. Ahonens Aufnahmen von Ligetis Klavierkonzert und die Klaviersonaten von Charles Ives bei BIS Records wurden von der Kritik begeistert aufgenommen. Die neueste Aufnahme ist *Symmetria Pario Creation* mit dem Geiger Pekka Kuusisto. Ahonen ist ein regelmässiger Duo-Partner der Geigerin Patricia Kopatchinskaja. Letztes Jahr trat das Duo in London und Frankfurt sowie auf Tournee in Japan auf, und die erste CD des Duos *Le Monde selon George Antheil* erschien auf Alpha. Ahonen studierte bei Tuija Hakkila und Liisa Pohjola an der Sibelius-Akademie in Helsinki. Im Herbst 2023 wurde er als Nachfolger von Pierre-Laurent Aimard als Professor an die Hochschule für Musik und Tanz Köln berufen.



**Daniel
Bard**
Violine

Der zweifache Chalmers-Award-Gewinner Daniel Bard begann das Violinspiel in seiner Geburtsstadt Haifa. Als 13-jähriger übersiedelte er nach Toronto, wo er sein Studium bei David Zafer, Lorand Fenyves, Peter Oundjian und David Takeno weiterführte. 2007 war er Mitbegründer des Trios Mondrian, das vielfach preisgekrönt wurde und 2009 ein Stipendium des BBT Trust of London erhielt. Bard ist Gründungsmitglied des Israeli Chamber Project. Besondere Leidenschaft pflegt er für das Kammerorchester. Er leitete die Camerata Bern, die Camerata Nordica (Schweden) und das Norwegische Kammerorchester, war Solobratschist der Amsterdam Sinfonietta und wurde 2017 Konzertmeister des Kammerorchesters Basel. Kürzlich wurde er von Iván Fischer als Gastkonzertmeister zum Budapest Festival Orchestra eingeladen. Als Geiger und Bratschist spielte Daniel u. a. mit Menahem Pressler, Antje Weithaas, Shmuel Ashkenazi und Tabea Zimmermann, an Festivals wie der IMF Prussia Cove, dem Musikdorf Ernen und Peasmarsh Music Festival. Daniel teilt seine Leidenschaft für Musik mit der jüngeren Generation, so gibt er Instrumental- und Kammermusik-Meisterkurse u. a. am Konservatorium Amsterdam und am Jerusalem Music Centre. Daniel spielt auf einer 2020 von Paul Belin gebauten Geige, mit einem Bogen von James Tubbs, den ihm Bud Beyer grosszügigerweise geschenkt hat.



**Alasdair
Beatson**
Klavier

Der schottische Pianist Alasdair Beatson ist ein renommierter Musiker sowie mutiger Programmgestalter. Sein Repertoire umfasst ein weites Spektrum mit Fokus auf Klassik, frühe Romantik und französische Musik (besonders Fauré) sowie zeitgenössische Kompositionen. Als vielseitiger Kammermusiker arbeitet Alasdair Beatson zusammen mit Steven Isserlis, Pekka Kuusisto, Viktoria Mullova, Pieter Wispelwey, dem Doric Quartett, dem Gringolts Quartett und dem Meta4 Quartett sowie mit dem Nash Ensemble. Die kürzlich veröffentlichten CDs *Aus Wien* (Solo) und eine Einspielung der Werke für Violine und Klavier von Franz Schubert mit Viktoria Mullova gehören zu einer Diskographie mit Solo- und Kammermusikaufnahmen, die bei den Labels BIS, Champs Hill, Claves, Evil Penguin und SOMM erschienen sind. Höhepunkte der letzten Jahre bildeten Aufführungen in der Wigmore Hall und dem Kings Place in London, Konzerte mit Beethovens Violinsonaten mit Viktoria Mullova sowie Auftritte u. a. am Bath Mozartfest, Edinburgh International, Esbjerg Festival, kamaru.hu und am West Cork Festival. Beatson unterrichtet Solo-Klavier am Royal Birmingham Conservatoire und ist Mentor am Londoner *Chamber Studio*. 2019–2021 hatte Alasdair Beatson die künstlerische Co-Leitung, seit 2022 ist er alleine künstlerischer Leiter der Reihe «Kammermusik plus» im Musikdorf Ernen.



**Jordi
Carrasco
Hjelm**
Kontrabass

Jordi Carrasco Hjelm ist ein schwedischer Kontrabassist, der sich der Kammermusik und der freien Improvisation verschrieben hat. Seit 2013 lebt er in Amsterdam. Er studierte bei Olivier Thiery und Rick Stotijn am Konservatorium von Amsterdam, wo er seinen Masterabschluss in Crossover-Musik beim Jazzgeiger Tim Kliphuis abschloss. Er ist erster Kontrabassist des O/Modernt Chamber Orchestra (Stockholm) und Mitglied des Asko Schönberg Ensembles (Amsterdam) und tritt als Kammermusiker und Improvisator bei Festivals in ganz Europa auf. Er ist Gründungsmitglied des c/o chamber orchestra mit Sitz in Berlin und trat als Gastmusiker u. a. mit dem Royal Concertgebouw Orkest, dem Schwedischen Kammerorchester, dem Matthew Barley Ensemble (UK), dem Rotterdams Philharmonisch Orkest und dem Streichorchester arte frizzante (CH) auf. Er hat einige seiner eigenen Stücke im Rahmen des Festivals KMF Sylt und in der Ölberg-Kirche Berlin uraufgeführt und leitete 2022 die Erarbeitung eines konzeptionellen Kammermusikprogramms mit Mitgliedern des c/o chamber orchestra mit eigenen Kompositionen in Mariehamn, Åland. Jordi hat auf zwei Studioalben mit O/modernt gespielt, *White Light* (2018) und *From the ground up* (2019), das 2020 den Gramophone Award für das beste Konzeptalbum gewann.



**Valeria
Curti**
Fagott

Valeria Curti ist Schweizer Fagottistin mit italienischen Wurzeln. Sie versteht sich als Künstlerin, deren zentrales Anliegen es ist, mit ihren Instrumenten und ihrer Interpretation die Musik jeder Epoche lebhaft und kommunikativ darzustellen. Das Bachelorstudium in Zürich sowie die Masterstudien am Mozarteum Salzburg bei Prof. Marco Postinghel und an der Musik-Akademie Basel bei Sergio Azzolini schloss sie mit Bestnoten ab. Seit September 2022 verfeinert sie ihr Fagottspiel in der Solistenklasse der Musik-Akademie Basel. Als Orchestermusikerin ist Valeria Curti im In- und Ausland tätig. Sie spielte an namhaften Festivals wie den Salzburger Festspielen und dem Lucerne Festival. Sie war Mitglied der Schleswig-Holstein Orchesterakademie (2014/15), dem Gustav-Mahler-Jugendorchester (2018) und spielte projektweise als Solofagottistin mit dem Royal Philharmonic Orchestra in London, dem Mozarteumorchester Salzburg, dem Royal Scottish National Orchestra, dem City of Birmingham Symphony Orchestra und dem Scottish Chamber Orchestra. Seit der Saison 2022/23 ist sie als Solofagottistin des Musikkollegiums Winterthur engagiert, zudem übernimmt sie ab Herbst 2023 die Fagottklasse an der Hochschule der Künste Bern. Zusammen mit verschiedenen Orchestern hat sie bereits alle bedeutenden klassischen Fagottkonzerte aufgeführt.



**Lennard
Czakaj**
Trompete

Lennard Czakaj, geboren in Eckernförde und aufgewachsen in Oberschlesien, erhielt mit 8 Jahren seinen ersten Trompetenunterricht an der örtlichen Musikschule seines Heimatortes Leśnica bei Klaudiusz Lisoń. Bereits in den ersten Jahren seiner musikalischen Laufbahn wurde Lennard an zahlreichen Wettbewerben in Polen und im Ausland ausgezeichnet. 2016 erhielt er am Wettbewerb «Młody Muzyk Roku» (Junger Musiker des Jahres), welcher im polnischen Fernsehen TVP ausgestrahlt wurde, den Publikumspreis. Es folgte ein Trompetenstudium an der Musik-Akademie Basel bei Prof. Klaus Schuhwerk und eine Praktikumsstelle beim Sinfonieorchester Basel. Lennard ist Preisträger des Yamaha Scholarship Award 2018/2019, des Rahn Kulturfonds und des Kiefer Hablitzel | Göhner Musikpreises. 2019 wurde er Gesamtsieger der Kategorie Trompete am Internationalen Bläserwettbewerb Aeolus und erzielte in der Gesamtwertung den 3. Preis. Im November 2022 gewann er am 7. Internationalen Maurice André Wettbewerb in Paris den zweiten Preis. Lennard war 2021/2022 Stipendiat der Karajan Akademie der Berliner Philharmoniker und ist ab der Spielzeit 2022/2023 Solotrompeter des Staatsorchesters Stuttgart.



**Alessandro
D'Amico**
Viola

Alessandro D'Amico wurde 1986 in Caracas geboren, sein musikalisches Studium begann er 1997 an der dortigen Music School Montalban. Von 2002 bis 2009 war er Mitglied des international renommierten «Simon Bolivar Youth Orchestra» und hatte dort die Gelegenheit mit grossen Dirigenten wie Giuseppe Sinopoli, Claudio Abbado, Gustavo Dudamel, Esa-Pekka Salonen, Heinrich Schiff und Sir Simon Rattle zu arbeiten. Ab 2002 folgten weitere Studien bei Gérard Caussé und Rainer Schmidt an der Escuela Superior de Musica Reina Sofia in Madrid, bei Peter Langgartner am Mozarteum Salzburg und im Graduate Course for String Quartets unter Walter Levin und Günter Pichler sowie in der Klasse von Silvia Simionescu an der Musik-Akademie Basel. Alessandro D'Amico bekam am Internationalen Gaetano-Zinetti-Kammermusikwettbewerb 2008 eine «Honorable Mention». Er besuchte ausserdem Meisterkurse bei verschiedenen Künstlerpersönlichkeiten wie Nobuko Imai, Veronika Hagen, Atar Arad, Wolfram Christ, Gérard Caussé, Ralph Gothoni, Rudolf Barshai, Ferenc Rados und Benjamin Zander. Er widmet sich mit Leidenschaft der Kammermusik, u. a. als Mitglied des Merel Quartetts (seit 2013) und der Camerata Variabile.



**Francesco
Dillon**
Violoncello

Francesco Dillon wurde 1973 in Turin geboren und studierte am Konservatorium Luigi Cherubini in Florenz. Er besuchte u. a. Meisterkurse bei Mstislaw Rostropowitsch, David Geringas und Anner Bylisma und war Schüler – für Komposition – bei Salvatore Sciarrino. 1994 gewann er u. a. den Cellowettbewerb Vittorio Veneto. Er hat als Solist mit prominenten Orchestern zusammengespield, ist ein leidenschaftlicher Kammermusiker und widmet sich als Mitglied des Ensembles Alter-Ego der zeitgenössischen Musik. Dillon arbeitet mit GegenwartsKomponist*innen wie Philip Glass, Sofia Gubaidulina, Giya Kancheli, Arvo Pärt oder Steve Reich. Dillon ist Gründungsmitglied des Quartetto Prometeo (seit 1993), einem international anerkannten Kammermusikensemble, das zahlreiche Preise gewonnen hat. Seit 2010 leitet er mit Emanuele Torquati die Veranstaltungsreihe für zeitgenössische Musik Music@villaromana in Florenz und seit 2019 auch das Castel Cello Festival in Brunnenburg (Tirol). Francesco Dillon ist auch ein gefragter Dozent für Cello. Seit 2020 leitet er eine Klasse an der Scuola di Musica in Fiesole. Es liegen von ihm mehrere CD-Einspielungen vor, die letzte mit Variationen von Salvatore Sciarrino, die mit einem Diapason d'Or ausgezeichnet wurde.



**Charl du
Plessis**
Klavier

Der südafrikanische Pianist Charl du Plessis gehört zur Spitze der internationalen Crossover-Interpreten und gastiert bei namhaften Festivals weltweit. Er studierte an der Universität Pretoria und spezialisierte sich als erster Student in seinem Doktoratsstudium gleichermaßen auf Klassik und Jazz-Klavier. Studien bei bekannten Musikern wie György Sebök in Ernen, Dan Hearle und Stefan Karlson an der University of North Texas, USA, und Ulrich Koella an der Musikhochschule Winterthur ergänzten seine umfangreiche Ausbildung. Charl du Plessis erhielt zahlreiche erste Preise internationaler Wettbewerbe und spielt mit Südafrikas renommiertesten Orchestern. Neben der vielseitigen internationalen Arbeit unterrichtet er an der Universität Pretoria. Sein Repertoire reicht von Werken Bachs und Chopins bis zu Jazz und Pop-Adaptationen, seine CD-Einspielungen, u. a. beim Schweizer Label Claves Records, wurden mehrfach mit Preisen ausgezeichnet. Im Herbst 2019 veröffentlichte Charl du Plessis seine erste Solo-CD mit dem Titel «Freehand».



**Paolo
Giacometti**
Klavier

Paolo Giacometti konzertiert weltweit als Solist und Kammermusiker sowohl auf historischen Tasteninstrumenten als auch auf dem modernen Konzertflügel. Seit seiner frühen Kindheit lebt er in Mailand geborene Pianist in den Niederlanden, wo er am Sweelinck-Konservatorium in Amsterdam bei Professor Jan Wijn studierte. Seither spielte er regelmässig in Konzerthäusern wie dem Concertgebouw Amsterdam, dem Teatro Colón in Buenos Aires, der Londoner Wigmore Hall und dem Théâtre du Châtelet in Paris mit renommierten Orchestern unter Dirigenten wie Frans Brüggen, Andrew Manze und Jaap van Zweden. Neben seinen Aktivitäten als Solist hegt Paolo Giacometti eine grosse Vorliebe für die Kammermusik. Zu seinen Kammermusikpartner*innen gehören Pieter Wispelwey, Viktoria Mullova und Bart Schneemann. Seine CD-Einspielungen für das Label Channel Classics wurden mit vielen Preisen wie dem Diapason d'Or und dem Choc du Monde de la Musique ausgezeichnet. Für die dritte CD in seiner Gesamtaufnahme von Rossinis Klaviermusik erhielt er 2001 einen Edison. Für seine Brahms-Aufnahmen zusammen mit Pieter Wispelwey erhielt er den deutschen Brahms-Preis 2019. Seit 2010 ist Paolo Giacometti Professor für Klavier an der Robert-Schumann-Hochschule in Düsseldorf.



**Matthew
Hunt**
Klarinette

Matthew Hunt gehört zu den führenden Klarinettenisten Europas, er ist ein aussergewöhnlicher Musiker und bekannt für sein qualitativvolles gesangliches Musizieren und seine Gabe, mit dem Publikum zu kommunizieren. Unlängst arbeitete Matthew Hunt als Solist mit den Dirigenten Paavo Järvi, Trevor Pinnock, Andrew Gourlay und Reinhard Goebel zusammen sowie mit Orchestern wie der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen, dem Concertgebouw Chamber Orchestra und als Gastklarinetmist mit den Berliner Philharmonikern in ihrer Konzertreihe im Kammermusiksaal der Philharmonie Berlin. Seine Kammermusikpartner sind die Quartette Meta4, Chiaroscuro, Pavel Haas und Elias sowie Pekka Kuusisto, Alina Ibragimova, Thomas Adès, Antoine Tamestit, Cédric Tiberghien, Steven Isserlis, Elisabeth Leonskaja, Alexander Lonquich und der Jazzpianist Iiro Rantala. Seit 2006 wirkt er als Soloklarinetmist bei der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen. Seine CD-Einspielung mit dem Klarinettenquintett von Mozart wurde vom BBC Music Magazine als Referenzaufnahme gefeiert. Jüngst wurde er zum Professor für Kammermusik an der Folkwang Universität der Künste Essen ernannt.



**Suyeon
Kang**
Violine

Suyeon Kang, geboren in Südkorea und aufgewachsen in Kanada und Australien, lebt seit 2007 in Europa, wo sie ein vielfältiges und buntes Musikleben genießt. Sie ist Preisträgerin bei zahlreichen renommierten internationalen Wettbewerben, u. a. Michael Hill, Indianapolis, Yehudi Menuhin, Buenos Aires, Bayreuth, Leopold Mozart und Princess Astrid International Music Prize. Vor ihrem Studium in Deutschland wurde sie im Alter von 16 Jahren Australian Young Performer of the Year. Suyeon Kang ist passionierte und sehr gefragte Kammermusikerin. Sie konzertierte u. a. mit Lukas Hagen, Clemens Hagen, Bruno Canino, Nicholas Rimmer, Antje Weithaas, Alexander Lonquich, Patricia Kopatchinskaja und Daniel Gaede. 2014 gründete sie das Streichtrio Boccherini. Das Trio beschäftigt sich vor allem mit der Neuentdeckung und Aufführung der vielen Werke für Streichtrio. Sie ist seit 2019 Konzertmeisterin der Kammerakademie Potsdam und seit 2017 Mitglied der Camerata Bern. Suyeon Kang absolvierte ihr Konzertexamen und Masterstudium mit höchster Auszeichnung bei Antje Weithaas und unterrichtet seit 2016 als ihre Assistentin an der Hochschule für Musik Hanns Eisler in Berlin, wo sie ab 2023 ihre eigene Klasse leitet. Seit der Saison 2023/24 ist sie zweite Geigerin des renommierten Belcea Quartets.



**Lilli
Maijala**
Viola

Lilli Maijala debütierte im Alter von 17 Jahren als Solistin mit dem Oulu Symphony Orchestra und steht seit her regelmässig als Solistin und Kammermusikerin auf den Konzertbühnen Europas. In den letzten Jahren ist sie mit Orchestern wie dem Helsinki Philharmonic Orchestra, der Camerata Salzburg und der Tapiola Sinfonietta, u. a. mit Dirigent*innen wie Nathalie Stutzman und Santtu-Matias Rouvali aufgetreten. Zu ihrer Diskographie gehören Aufnahmen mit Pehr Henrik Nordgrens Konzert für Viola, Kontrabass und Kammerorchestersowie Peteris Vasks' Viola-Konzert. Lilli Maijala absolvierte ihr Bratschenstudium an der Sibelius Academy, der Hochschule für Musik Detmold und dem Edsberg Chamber Music Institute. Sie ist Gewinnerin des Violawettbewerbs des Klavierfestivals Ruhr und hat zahlreiche weitere Auszeichnungen gewonnen. Lilli Maijala war Mitglied des kühnen, von der Kritik gefeierten Quartet-Lab (mit Pieter Wispelwey, Patricia Kopatchinskaja und Pekka Kuusisto) und ist Mitglied des neu gegründeten Valo Quartets (u. a. mit Maria Włoszczowska und Timothy Crawford). Sie lebt in Amsterdam, war Leiterin der Viola-Abteilung an der Sibelius Academy und ist seit 2023 Professorin an der Zürcher Hochschule der Künste.



**Guillermo
Ortega
Santos**
Violoncello

Guillermo Ortega Santos, geboren in Madrid, begann seine musikalische Ausbildung mit sieben Jahren und absolvierte sein Bachelor-Studium bei Asier Polo. Ab 2017 vertiefte er seine Ausbildung an der Musik-Akademie Basel bei Rafael Rosenfeld. Wertvolle Anregungen erhielt er von Rainer Schmidt, Anton Kernjak, Sergio Azzolini, Claudio Martínez-Mehner und Steven Isserlis. Guillermo ist Preisträger mehrerer Wettbewerbe, unter anderem des Kiefer-Hablitzel | Göhner Musikpreises sowie «Villa de Llanes» und «Cidade de Vigo». Er trat u. a. im Konzerthaus Berlin, Musikverein Wien, Het Concertgebouw Amsterdam und im Auditorio Nacional in Madrid auf, unter der Leitung von Paavo Järvi, Gianandrea Noseda, Herbert Blomstedt, Heinz Holliger und Krzysztof Penderecki. Er wurde u. a. zu den Festivals in Prussia Cove, Ernen und Davos eingeladen. 2019–2021 war er Akademist im Tonhalle-Orchester Zürich und arbeitet derzeit regelmässig mit dem Sinfonieorchester Basel, Tonhalle Orchester Zürich, Palau de les Arts, dem Spanischen Nationalorchester und der Philharmonia Zürich (Opernhaus) zusammen. Dieses Jahr tritt er eine feste Stelle beim Zürcher Kammerorchester an. Mit seinem Klaviertrio, dem Helix Trio, war er Preisträger der Orpheus Competition 2022 und des Wettbewerbs «Flama 2023». Das Trio ist seit kurzem Aspirant der ECMA und hat an den Festivals in Ernen, Adelboden und dem Berner Klaviertrio-Fest gespielt.



**Alinka
Rowe**
Viola

Die britisch-polnische Bratschistin Alinka Rowe hat bereits eine abwechslungsreiche und vielseitige Karriere als Solistin und Kammermusikerin entwickelt. Sie konzertiert regelmässig im Vereinigten Königreich und in Europa und ist bei Festivals wie dem Swaledale Festival, dem Wye Valley Chamber Music Festival, dem Mendelssohn on Mull und dem Lewes Chamber Music Festival aufgetreten. Sie gab Konzerte in der Royal Festival Hall und am St John's Smith Square und spielte kürzlich William Waltons Viola-Konzert mit dem North London Symphony Orchestra. Als engagierte Kammermusikerin hat sie mit Künstlern wie dem Doric, Brodsky und Jerusalem Quartett, Sheku Kanneh-Mason, Adrian Brendel und Steven Isserlis zusammengearbeitet. Mit dem Cassadó Ensemble hat sie Aufnahmen für Decca Classics gemacht. In Prussia Cove nahm Alinka an Meisterkursen mit Ferenc Rados, Rita Wagner und Hariolf Schlichtig teil und wurde anschliessend zu IMS Open Chamber Music und zur IMS-Tournee eingeladen, die mit Auftritten in der Wigmore Hall und auf dem Champs Hill gipfelte. Derzeit studiert sie an der Musik-Akademie Basel bei Silvia Simionescu.



**Chiara
Samatanga**
Violoncello

Chiara Enderle Samatanga wurde in eine Musikerfamilie in Zürich geboren und hat ihre Ausbildung bei Thomas Grossenbacher, Jens Peter Maintz und Steven Isserlis absolviert. Sie ist 1. Preisträgerin des Internationalen Lutoslawski-Cellowettbewerbs in Warschau sowie des Pierre Fournier Awards in London und tritt regelmässig als Solistin mit namhaften Orchestern auf, unter anderem dem Tonhalle-Orchester Zürich, dem Beethoven-Orchester Bonn, dem Frankfurter Opern- und Museumsorchester, dem Philharmonia Orchestra (London), der Kammerphilharmonie Potsdam und der Israel Camerata Jerusalem. Chiaras erste CD als Solistin mit dem Münchener Kammerorchester erschien 2016 bei Sony, und ihre zweite Aufnahme, eine Einspielung der Werke von Ernest Bloch, kam 2017 auf den Markt. Seit 2018 ist sie Cellistin des renommierten Carmina Quartetts, mit dem sie neben ihren solistischen Auftritten eine aktive Konzertkarriere verfolgt. Ab Herbst 2023 leitet sie ausserdem eine Celloklasse an der Hochschule der Künste Bern. Als Ergänzung zu ihren musikalischen Aktivitäten studiert Chiara Psychologie auf der Masterstufe und verfolgt ein grosses Interesse für Überschneidungen dieses Fachgebiets mit der Musikwelt. Sie lebt mit ihrem Mann und zwei Kindern in Zürich und wann immer möglich auch in Harare, Simbabwe.



**Sini
Simonen**
Violine



**Antonio
Viñuales
Pérez**
Violine

Die finnische Geigerin Sini Simonen genießt eine aktive internationale Karriere als Kammermusikerin und Solistin. Sie ist die 1. Geigerin des Castalian String Quartet. Zu den jüngsten Auftritten gehören Konzerte in der Carnegie Hall, der Washington Library of Congress, der Berliner Philharmonie, der Hamburger Elbphilharmonie und dem Amsterdamer Concertgebouw. In dieser Saison beginnt das Quartett mit einer Bartók-Reihe in der Wigmore Hall. Sini studierte an der Sibelius-Akademie Helsinki, der Musikhochschule Hannover und der Musik-Akademie Basel, u. a. bei Lara Lev und Rainer Schmidt. Meisterkurse und die Zusammenarbeit mit Ferenc Rados, Gerhard Schulz, Sir András Schiff, Miriam Fried und Ursula Smith gaben ihr wichtige Impulse. Zusammenarbeit mit zeitgenössischen Komponist*innen sind ein wichtiger Bestandteil ihrer Tätigkeit, in jüngster Zeit mit Charlotte Bray, Mark-Anthony Turnage, Thomas Larcher, Edmund Finnis und Francesco Antonioni. Simonen ist Preisträgerin der Wettbewerbe Flesch, Lipizer und Cremona (Violine) sowie Lyon, ARD, Banff und Citta di Pinerolo (Kammermusik). Von 2013 bis 2017 war Sini Geigerin des Esbjerg Ensembles. Sie hat zahlreiche CD-Einspielungen vorgelegt, darunter *Between Two Worlds* mit Werken von Beethoven, Adès, Di Lasso und Dowland.

Der spanische Violinist Antonio Viñuales Pérez war Finalist und Preisträger zahlreicher internationaler und nationaler Wettbewerbe, u. a. 2020 des Kiefer Hablitzel | Göhner Musikpreises. Er hat in verschiedenen Jugendorchestern mitgewirkt, etwa dem spanischen Jugendorchester (JONDE) als Konzertmeister und dem Europäischen Jugendorchester (EUYO). Sein besonderes Interesse für Kammermusik brachte Antonio dazu, mit Kammerorchestern wie Da Camera und Band-Art zu spielen. Antonio erhielt Meisterkurse und künstlerische Impulse von Ferenc Rados, Claudio Martínez Mehner, Sergio Azzolini, Anton Kernjak, Rainer Schmidt, Andoni Mercero, Benedicte Palko und von Mitgliedern des Quiroga- und des Casals-Quartetts. Antonio absolvierte sein Masterstudium an der Hochschule für Musik in Basel bei Barbara Doll und Claudio Martínez Mehner. Sein besonderes Interesse gilt sowohl der Kammermusik, dem Streichquartett als auch der alten Musik, dem Gesang und der Vokalmusik. Er spielte im Register der 1. Violinen des Sinfonieorchesters Basel und ist aktuell Stimmführer der 2. Violinen des Kammerorchesters Basel.



**Maria
Włoszczowska**
Violine

Die polnische Geigerin Maria Włoszczowska ist für ihre Vielseitigkeit als Solistin, Konzertmeisterin sowie Kammermusikerin bekannt. Sie begann die Saison 2022/23 mit ihrem Solodebüt bei den BBC Proms mit Kaija Saariahos *Vers toi qui es si loin* mit der Royal Northern Sinfonia und Dinis Sousa. Als Leiterin der Royal Northern Sinfonia trägt sie die Verantwortung für eine Reihe von Programmen; einer der Höhepunkte der vergangenen Saison war die Aufführung von Beethovens Violinkonzert als Solistin und Leiterin. Darüber hinaus gab Maria jüngst ihr Debüt in Hongkong beim Hong Kong Musicus Festival und als Mitglied der Violin-Fakultät in Yellow Barn, Vermont, sowie ihr New Yorker Konzertdebüt bei 92NY mit Jeremy Denk, wo sie alle sechs Bach-Sonaten für Violine und Cembalo aufführte. Sie tritt regelmäßig in der Wigmore Hall und bei internationalen Festivals wie dem Lammermuir Festival und dem IMS Prussia Cove auf. Zu ihren Rezital- und Kammermusikpartnern zählen Jeremy Denk, Bengt Forsberg, Dinis Sousa, Thomas Adès, Alasdair Beatson, Philippe Graffin, Benjamin Grosvenor, Steven Isserlis und Steven Osborne. In der vergangenen Saison wurde auch das Valo Quartet gegründet, das sie leitet. Nach Abschluss ihres Studiums an der Guildhall School of Music and Drama bei Andrés Keller liess sich Maria in Grossbritannien nieder. Im Jahr 2018 gewann sie sowohl den 1. Preis als auch den Publikumspreis beim 21. Internationalen Johann-Sebastian-Bach-Wettbewerb in Leipzig.

KLAVIER KOMPAKT

22.–25. AUGUST
2024

mit Sir Andrés Schiff



Das Klavier – ein Verwandlungskünstler. Sir Andrés Schiff an drei Tasteninstrumenten

Wer die Gelegenheit hat, das Franz-Liszt-Museum in der Budapester Vörösmarty utca 3, dem ersten Standort der von ihm 1875 gegründeten Musikakademie, zu besuchen, kann in Liszts ehemaliger Wohnung eine ebenso exquisite wie kurios anmutende Sammlung jener Tasteninstrumente besichtigen, die er am Ende seines Lebens noch besass: Es handelt sich um zwei Reiseklaviere mit reduziertem Umfang von drei Oktaven (davon eines als stumme Tastatur), um eine in einen Schreibtisch integrierte und im Umfang ebenfalls reduzierte, jedoch klingende Tastatur, um ein Glas-Klavier (dessen Klang von gestimmten Trinkgläsern erzeugt wird), zwei Harmonia und schliesslich drei veritable Konzertflügel mit der normalen Tastatur – einer gebaut von Bösendorfer und zwei aus der Produktion der im 19. Jahrhundert wichtigen amerikanischen Manufaktur Chickering & Sons, die für die besondere Klangfülle ihrer gusseisernen Konstruktionen internationale Anerkennung fand. Doch sind diese neun Instrumente nicht mehr als die Spitze des Eisbergs, wenn man sich die schiere Anzahl von ca. 200 Klavieren, Flügeln und Pedalflügeln vergegenwärtigt, die Liszt durch Kauf oder Schenkung erwarb und die vermutlich alle von ihm wenigstens einmal ausprobiert wurden. Diese Dimensionen zeigen, dass es – vielleicht abgesehen von der Orgel, die aber immer an einen spezifischen Raum gebunden ist (und die von Liszt natürlich auch mit musikgeschichtlich wichtigen Werken bedacht wurde) – kein Instrument gibt, welches eine derartige Fülle an Konstruktionen und Fabrikaten samt individueller Übe-Lösungen für alle Lebenslagen eines Pianisten oder einer Pianistin aufweist. Ideal wäre es sicherlich, vergleichbar den Streichern und Bläsern, immer ein eigenes Instrument am jeweiligen Konzertort spielen oder sogar über mehrere Instrumente verfügen zu können. Doch eine solche, finanzielle und logistische Grenzen setzende Möglichkeit haben nur wenige – ausser Sir Andrés Schiff zählen zu ihnen die kanadische Pianistin Angela Hewitt und der russische, in Berlin lebende Pianist Alexander Melnikov. So ist es ein besonderes Privileg für das Publikum des Erner «Klavier kompakt»-Wochenendes, Sir Andrés Schiff nach 2022 erneut mit einer Auswahl an von ihm für den Anlass und Konzertraum spezifisch ausgesuchten Instrumenten zu hören.

Das Programm, das Schiff 2022 in fünf Rezitals an fünf Flügeln mit Werken von Bach bis Bartók spielte, belegte für alle damaligen Hörerinnen und Hörer in unvergesslicher Weise, welche Vielfalt im Klavierbau im 19. Jahrhundert herrschte und wie eng die Entwicklung des Klavierbaus mit den Innovationen der Klaviermusik verknüpft war. Doch der Begriff «Klavier» – er bezeichnet wörtlich im Lateinischen sowohl den Notenschlüssel als auch die Tastatur – umfasst noch weit mehr als den modernen Hammerflügel, dessen Erfindung um 1700 dem italienischen Klavierbauer Bartolomeo Cristofori zu verdanken ist. Ihm voran gingen das Cembalo (eigentlich eine Kurzform des italienischen Begriffs Clavicembalo) und das Clavichord, die bereits am Ende des 14. Jahrhunderts bzw. im 15. Jahrhundert existierten, sowie auch der Zwitter des Claviorganums. Im 18. Jahrhundert erwuchs dem Hammerflügel mit dem Tangentenflügel noch einmal kurzzeitig eine Konkurrenz, die Konstruktionsprinzipien von Cembalo, Clavichord und Hammerflügel verband. Der Hammerflügel (oder

das «Piano-Forte») unterscheidet sich von den beiden älteren Instrumenten Cembalo und Clavichord prinzipiell durch die Art der Tonerzeugung: Die Saite wird – heute von unten, im 18. und frühen 19. Jahrhundert aber auch von oben – mit einem Hammer angeschlagen, der nach der Aktion sofort wieder in seine Ausgangsposition zurückschnellt; beim Cembalo wird die Saite dagegen gezupft, beim Clavichord und Tangentenflügel mit einer Holz- oder Metall-Leiste gedrückt. Die verschiedenen Hervorbringungsarten des Tons gehen mit einer unterschiedlichen Art der Tonbeeinflussung einher: Der Ton eines Clavichords erklingt so lange, wie die Tangente an der Taste anliegt, der Ton von Cembalo, Tangenten- und Hammerflügel dagegen nur, solange die Saite angerissen bzw. angeschlagen wird. Dadurch ergeben sich wiederum jeweils andere Möglichkeiten der Klangdämpfung oder -verlängerung mittels Registerzügen und Pedalen. Doch auch andere Faktoren beeinflussen Spielweise und Klanggestaltung erheblich, und dies sowohl im Kontrast zwischen den jeweiligen Klang-Familien und innerhalb dieser. So ist die Beeinflussung des erklingenden Tons auf dem Clavichord, die sogenannte «Bebung», ein wichtiges Mittel zur expressiven Formung des Klangs; ein ähnlicher Effekt taucht interessanterweise im Adagio von Beethovens Klaviersonate op. 110 auf, deren Tonrepetitionen die Bebung auf einem Hammerklavier nachahmen sollen. Doch gibt es innerhalb der Hammerflügel-Familie selbst gravierende Unterschiede zwischen einem Instrument des 18. Jahrhunderts und der Gegenwart. Sie gilt es für aufgeklärte Interpretinnen und Interpreten insbesondere dann zu bedenken, wenn sie sich der Musik des 18. und der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts (bis hin zu den Klavierwerken Chopins und Schumanns) nähern: Tastenhub und -umfang, Art und Zugkraft der Saitenbespannung sowie die Pedal-Konstruktion geben den Werken ein völlig verändertes Gesicht.

Als Clavichord kommt in Schiffs erstem Rezital der Nachbau eines Instruments zum Einsatz, das von dem aus Dresden stammenden und in Södermalm, einem heutigen Stadtbezirk von Stockholm, gestorbenen Klavierbauer Philip Jacob Specken (1683–1762) gebaut wurde. Der 1820 von dem Wiener Klavierbauer Franz Brodmann gebaute Hammerflügel, der sich lange im Besitz des letzten österreichischen Kaisers, Karls I., befand, in den 1960er Jahren sorgfältig restauriert und von András Schiff im Jahr 2010 erworben wurde, ist eines dieser historischen Instrumente, deren klangliches Faszinosum sich unmittelbar mitteilt. Schiff spielte auf ihm unter anderem Beethovens Diabelli-Variationen und die drei letzten Schubert-Sonaten ein, und es ist ein Vergnügen der besonderen Art, Instrument und Interpret nun in Ernen erleben zu können. Gekrönt wird Schiffs Auftritt schliesslich mit dem Vortrag eines der Hauptwerke der europäischen Musikgeschichte, Bachs *Kunst der Fuge*, auf dem Steinway-Flügel. Da Bach für das Werk keine spezifische Besetzung vorschrieb, ist diese Entscheidung vollkommen legitim. — *Wolfgang Rathert*

Prof. Dr. Wolfgang Rathert studierte Historische Musikwissenschaft, Philosophie und Neuere Geschichte an der Freien Universität Berlin; 1987 promovierte er mit einer Arbeit über Charles Ives. 2012 war er Mitglied der Jury des Concours Géza Anda Zürich.

PARCE QUE
L'AVENIR EST DANS
L'ÉNERGIE PROPRE

*WEIL DIE ZUKUNFT
IN DER SAUBEREN
ENERGIE LIEGT*

**FMV PRODUCTEUR VALAISAN
D'HYDROÉLECTRICITÉ**

Notre société a pour missions de contribuer à valoriser le patrimoine hydraulique des collectivités publiques valaisannes et à approvisionner en électricité le Valais et la Suisse.

**FMV WALLISER PRODUZENT
VON ELEKTRIZITÄT AUS
WASSERKRAFT**

Die Aufgabe unseres Unternehmens besteht darin, einen Beitrag zur wirtschaftlichen Nutzung des Wasserreichtums der Walliser Gemeinwesen und zur Stromversorgung des Kantons Wallis und der Schweiz zu leisten.

FMV 

22.-25. AUGUST

Klavierrezitale

Donnerstag, 22. August 2024, um 20 Uhr, Tellensaal Ernen

Sir András Schiff spielt Werke von Johann Sebastian Bach auf einem Clavichord (Nachbau Specken-Clavichord, 1743).

Freitag, 23. August 2024, um 20 Uhr, Kirche Ernen

Sir András Schiff spielt Werke von Joseph Haydn auf einem Bechstein-Flügel aus dem Jahre 1921.

Samstag, 24. August 2024, um 17 Uhr, Kirche Ernen

Sir András Schiff spielt Werke von Franz Schubert auf einem Hammerflügel («Franz Brodmann», 1820).

Samstag, 24. August 2024, um 20 Uhr, Kirche Ernen

Sir András Schiff spielt Werke von Ludwig van Beethoven auf einem Bechstein-Flügel aus dem Jahre 1921.

Sonntag, 25. August 2024, um 11 Uhr, Kirche Ernen

Sir András Schiff spielt Johann Sebastian Bachs «Kunst der Fuge» BWV 1080 (Teil 1) auf einem modernen Steinway.

Contrapuncti I–IV

Canon in hypodiapason

Contrapunctus V

Contrapunctus VI a 4 in stylo francese

Canon per augmentationem in contrario motu

Contrapunctus VII a 4 per augmentationem et diminutionem

Contrapunctus VIII a 3

Sonntag, 25. August 2024, um 14.30 Uhr, Kirche Ernen

Sir András Schiff spielt Johann Sebastian Bachs «Kunst der Fuge» BWV 1080 (Teil 2) auf einem modernen Steinway.

Canon alla duodecima in contrapunto alla quinta

Contrapunctus IX a 4 alla duodecima

Canon alla decima in contrapunto alla terza

Contrapunctus X a 4 alla decima

Contrapunctus XI a 4

Contrapunctus XII a 4 rectus – inversus

Contrapunctus XIII inversus a 3 rectus – inversus

[Contrapunctus XIV a 4]



**Sir
András
Schiff**
Klavier

Sir András Schiff wurde 1953 in Budapest geboren. Den ersten Klavierunterricht erhielt er im Alter von fünf Jahren bei Elisabeth Vadász. Später setzte er sein Studium an der Franz-Liszt-Akademie in Budapest bei Prof. Pál Kadosa, György Kurtág und Ferenc Rados sowie bei George Malcolm in London fort. Ein wichtiger Teil seiner Tätigkeit sind Klavierabende, und da im Besonderen die zyklischen Aufführungen der Klavierwerke von Bach, Haydn, Mozart, Beethoven, Schubert, Chopin, Schumann und Bartók. Sir András Schiff tritt mit den international bedeutendsten Orchestern und Dirigenten auf. Einen Schwerpunkt setzt er auf die Aufführung der Klavierkonzerte von Bach, Mozart und Beethoven unter eigener Leitung. 1999 gründete er sein eigenes Kammerorchester, die «Cappella Andrea Barca», mit der er, wie auch mit dem Chamber Orchestra of Europe, als Dirigent und Solist eng zusammenarbeitet. Zudem ist er seit früher Jugendzeit ein leidenschaftlicher Kammermusiker. Im Frühjahr 2011 hat Sir András Schiff für Aufsehen gesorgt, als er öffentlich gegen die alarmierende politische Entwicklung in Ungarn Stellung bezog. Aus den teilweise beleidigenden Angriffen, denen er sich daraufhin von Seiten ungarischer Nationalisten ausgesetzt sah, hat Sir András Schiff die Konsequenz gezogen, in seiner Heimat keine Konzerte mehr zu geben.

Sir András Schiff wurde mit mehreren internationalen Preisen ausgezeichnet, darunter die Wahl zum Ehrenmitglied des Beethoven-Hauses Bonn, die Medaille der Wigmore Hall für sein dortiges 30-jähriges musikalisches Wirken, der Robert-Schumann-Preis der Stadt Zwickau, die Goldene Mozart-Medaille der Internationalen Stiftung Mozarteum, der Orden «Pour le mérite für Wissenschaften und Künste», die Wahl zum Ehrenmitglied des Wiener Konzerthauses und zum «Special Supernumerary Fellow of Balliol College» (Oxford, UK), das Grosse Verdienstkreuz mit Stern der Bundesrepublik Deutschland, die Goldmedaille der Royal Philharmonic Society, die Ehrendoktorwürde der University of Leeds und des Royal College of Music (verliehen von Seiner Königlichen Hoheit Prinz Charles als Präsident). Im Juni 2014 wurde er von Queen Elizabeth II. für seine Verdienste für die Musik in den Adelsstand erhoben. Seit Dezember 2014 ist Sir András Schiff Ehrenbürger der Stadt Vicenza. Im Juni 2022 wurde ihm als einem «der bedeutendsten Bach-Interpreten unserer Zeit» die Bach-Medaille der Stadt Leipzig überreicht. Im März 2017 erschien im Bärenreiter und Henschel-Verlag sein Buch «Musik kommt aus der Stille» mit Essays und Gesprächen mit Martin Meyer.

NEWCOMERS

6.–8.

SEPTEMBER

2024

Musikalische Leitung:
Jonathan Inniger und Francesco Walter



Vom Fugenfieber und anderen Krankheiten

Sirenenklänge – Ensemble Zeitgeist (Klaviertrio)

Am 24. April 1787 zog **Wolfgang Amadeus Mozart** wieder einmal um. In seiner neuen Wohnung im Grünen, auf der Wiener Landstrasse, wurde er Nachbar der Familie Jacquin, deren Tochter Franziska (1769–1850) er bereits in der alten Wohnung nahe des Stephansdoms am Klavier unterrichtet hatte. Die Nachbarschaft vertiefte Mozarts Freundschaft zu den Kindern des Botanikprofessors, mit denen er nicht nur musizierte, sondern gerne auch Billard spielte. Das Klaviertrio E-Dur entstand 1788 für das häusliche Musizieren. Das verspielte Werk zeigt die virtuoson Klavierkünste Franziskas und erfreut mit dem wiegend singenden Kopfsatz, mit der naiven, fast kinderliedartigen Melodie im zweiten Satz und dem unbeschweren Kehraus-Finale.

Am 24. April 1845 lieh sich das Ehepaar Schumann beim Dresdner Musikdirektor Otto Kade eine Pedalklavatur – damit wurde ihr Flügel zu einem Pedalflügel, der zusätzlich zu den Tasten auch eine Mechanik besass, mit der wie bei der Orgel die Basstöne über Fusspedale betätigt werden konnten. 1845 war **Robert Schumanns** «Fugenjahr». Mit feurigem Eifer stellten er und seine Frau Clara kontrapunktische Studien an. Obwohl die «Sechs Studien in kanonischer Form für Pedalflügel» konsequente Oberstimmenkanons beinhalten, klingen sie eher wie Lieder ohne Worte – ganz nach Schumanns Ausspruch: *«Jedenfalls bleibt immer die die beste Fuge, die das Publikum – etwa für einen Strauss'schen Walzer hält, mit anderen Worten, wo das künstliche Wurzelwerk wie das einer Blume überdeckt ist, dass wir nur die Blume sehen.»* Farbige verführerisch wie eine Blume ist auch die klangsinliche Musik von **Jean-Sélim Abdelmoula**, der in *Chants de Siris* dem Sirenenengesang aus Homers «Odyssee» Leben einhaucht.

Im April 1887 publizierte **Johannes Brahms** sein drittes Klaviertrio in c-Moll, ein Werk, das er im Kammermusiksommer 1886 am Thunersee komponiert hatte. Wie ein wuchtiger Wasserfall bricht das Hauptthema im ersten Satz herein, dem bald ein sehnsüchtig schwelgender Walzer folgt. Das gespenstisch huschende Presto hat Brahms selbst am Klavier wie ein «schattenhaftes Flattern» interpretiert. Der dritte Satz ist ein alpenländischer «Zwiefacher» mit charakteristischem Wechsel von 2/4- und 3/4-Takt, und das Finale kehrt wieder zur wuchtigen Klangmasse und zum leidenschaftlichen Gesang des Kopfsatzes zurück.

Eigenwillig – Ensemble Zeitgeist (Klavierquartett)

In **Wolfgang Amadeus Mozarts** Zeit gehörte das Klavierquartett zur begleiteten Klaviermusik – es waren eher Klaviersonaten mit Begleitstimmen –, und genau dies erwartete der Verleger Franz Anton Hoffmeister, als er bei Mozart 1785 drei Klavierquartette bestellte. Die erste Lieferung – unser Klavierquartett g-Moll – verkaufte sich so schlecht, dass Hoffmeister den Vertrag auflöste, obwohl bereits Druckplatten für das zweite Werk fertig vorlagen. Die Schreibweise war schlicht zu schwierig und zu komplex für Hoffmeisters Zielpublikum – die Musikliebhaber*innen Wiens. In fast Beethovenschem Pathos beginnt der sehr ausgedehnte Kopfsatz, dem liebliche Gesangsthemen im Andante und das Finale mit seinem sprechenden Rondothema und überraschenden Wendungen in den Couplets folgen.

«Brahms schien an dem Abend ganz besonders gut disponirt. Damit will keineswegs auch gesagt sein, dass jede Passage spiegelhell blinkte, und jeder Sprung haarscharf traf. Seine Technik ist wie ein kräftiger, hochgewachsener Mann, der aber etwas schlendernd und nachlässig gekleidet einhergeht. Er hat eben wichtigere Dinge im Kopf und Herzen, als dass er unablässlich auf sein Aeusseres

achten könnte. *Brahms' Spiel ist immer herzwinnend und überzeugend.*» So charakterisierte der Wiener Kritikerpapst Eduard Hanslick das Klavierspiel von **Johannes Brahms** nach dessen erstem Auftritt in Wien 1862, bei dem er neben Solowerken auch das Klavierquartett A-Dur spielte. Das immer klängensensible und filigrane Klavierspiel von Brahms spiegelt sich im ersten Satz, der trotz einigen leidenschaftlichen Ausbrüchen den weichen Elementen Vorrang gibt. Wahrlich zauberhaft singt das Klavier zu Beginn des Poco adagio in entrücktem E-Dur, und das Scherzo spielt mit Anspielungen auf Werke von Bach, Schubert und Schumann, bevor Brahms im synkopierten Finalthema dem ungarischen Temperament Reverenz erweist.

Auf der Suche – Trio Basilea

Joseph Haydn wurde mit dem Tod seines Dienstherrn, Nikolaus I. Fürst Esterházy, im Jahr 1790 von dessen Sohn Anton I. in Pension geschickt. Nur vier Jahre später sollte mit Nikolaus II. und dessen Frau Marie (geb. von Liechtenstein) die nächste Generation das Haus Esterházy wieder mit musikalischem Reichtum schmücken. Haydn war unterdessen mehrmals nach London gereist und zu einem europaweit berühmten Komponisten geworden. Das 1792 geschriebene Klaviertrio d-Moll widmete er der neuen Fürstin. Es ist ein beredter Beweis für Haydns Suche nach neuen Ausdrucksmöglichkeiten, mit den kontrastreichen, zwischen Moll und Dur wechselnden Doppelvariationen im Kopfsatz sowie dem fast schon romantischen Adagio, dessen harmonische Kühnheit weit vorausweist bis auf Schubert. Das finale Vivace kehrt als Sonatensatz und mit geistreichem Spiel der Überraschungen zum typisch Haydn'schen Esprit dieser Zeit zurück. Der Schweizer Komponist **Jannik Giger** liess sich für sein «Caprice» von Paganinis 24 Capricen für Violine solo inspirieren. Es finden sich denn auch einige mehr oder weniger verfremdete Zitate und Anspielungen auf Paganini, wobei dem Werk mit seiner inneren Spannung die Suche nach dem ungebändigten, befreienden und extremen Ausdruck zugrunde liegt.

Auf der Suche nach einem Ausdruck des Schmerzes über den plötzlichen Tod seines engsten Freundes Ivan Sollertinsky im Februar 1944 war **Dmitri Schostakowitsch** nur sehr kurz – in weniger als zwei Wochen schrieb er sein Klaviertrio e-Moll. Kurz zuvor hatte Schostakowitsch die Oper *Rothschilds Geige* seines an der Front verstorbenen Schülers Benjamin Fleischmann vollendet – ein möglicher Grund für die vielen Anklänge an jüdische Musik. Wie der Stimme beraubt beginnt das Werk mit einer Flageolett-Melodie des einsamen Cellos, der die gedämpfte Geige und das dunkle Bassregister des Klaviers im Kanon folgen. Sofort ist klar, dass das Werk Ausdrucksbereiche berührt, die kaum in Worte zu fassen sind. Im zweiten Satz hörte Sollertinskys Schwester ein Porträt ihres Bruders: *«Dieser Satz ist ein verblüffend genaues Porträt Iwans [...] Das ist sein Übermut, seine Polemik, sein Tonfall, seine Art, immer wieder auf ein und denselben Gedanken zurückzukommen und ihn weiterzuentwickeln.»* Der dritte Satz ist eine Passacaglia mit eisernen Klavierakkorden und einem Klagegesang in unverkennbar chassidischem Tonfall, während der vierte Satz ein Totentanz mit Elementen ostjüdischer Volksmusik ist. Zeitgleich mit der Komposition erschienen die ersten Berichte über befreite Konzentrationslager in Ostpolen, was die Assoziation mit den grauenhaften Bildern der Shoa unumgänglich macht. Die über die Grenzen des Ertragbaren gehende motorische Unerbittlichkeit des Finales wurde sowohl auf den faschistischen Wahnsinn bezogen als auch auf den Kollektivzwang der stalinistischen Gleichschaltung, die dem Individualisten Sollertinsky zuwider war.

Von Poesie erfüllt – Giorgi Iuldashevi

Maurice Ravels geschmeidig eleganter Trauergesang der *Pavane pour une infante défunte* eröffnet in seiner Rückbesinnung auf den höfischen Schreittanz ein von farbig poetischen Bildern durchflutetes Programm, das neben der märchenhaft tänzerischen *Nussknacker-Suite* zwei Spielarten der poetisch aufgeladenen Sonatenkomposition gegenüberstellt. Als «Sonata quasi una Fantasia» betitelte **Ludwig van Beethoven** seine Sonate cis-Moll, deren Beiname «Mondscheinsonate» auf den Dichter Ludwig Rellstab (1799–1860) zurückgeht. Beethoven widmete sie der Gräfin Giulietta Guicciardi, einer Klavierschülerin und Angebeteten des Komponisten, die zeitweise als die «unsterbliche Geliebte» vermutet wurde. Mit der wehmütigen Melodie des Eröffnungssatzes, die ihre berückende Wirkung durch ihre Harmonisierung erhält, dem lyrischen Intermezzo und dem titanhaft furiosen Finale suchte Beethoven nach einer neuen Sonatendramaturgie, die **Franz Liszt** besonders faszinierte. Liszt nannte Beethovens Mittelsatz «Blume zwischen zwei Abgründen» und soll das Werk besonders ergreifend und ergriffen vorgetragen haben. Inspiriert von Victor Hugos gleichnamigen Gedicht, komponierte Liszt in deutlicher Anspielung auf Beethoven sein *Après une lecture de Dante* mit dem Untertitel «Fantasia quasi sonata». Bildgewaltig – durch chromatische Skalen und donnernde Tonkaskaden – kontrastiert Liszt hier das Heulen der verlorenen Seelen in der Hölle in der teuflischen Tonart d-Moll mit einer selig-himmlichen Gegenwelt in Fis-Dur. Die Gattung «Präludium und Fuge» entwickelte **César Franck** in seinem um 1865 komponierten Orgelstück «Prélude, fugue et variation» zu einer dreiteiligen Form, in der die romantisch kontemplative «Oboenmelodie» des Anfangs nach der nüchtern schreitenden Fuge variiert wiederkehrt.

Schicksale – Trio Zarathoustra

Der Tod der 24-jährigen **Lili Boulanger** im Jahr 1918 ist einer der grössten Verluste für die Musikgeschichte des 20. Jahrhunderts, dies scheint anhand der Qualität der wenigen erhaltenen Werke unbestreitbar. Lilis ausserordentliche Begabung – als erste Frau gewann die 16-Jährige den 1. Prix de Rome – zeigte sich nicht nur in der Musik, so sprach sie neben Französisch bereits als Kind fließend Deutsch, Russisch und Italienisch. Mit *D'un matin de printemps* und *D'un soir triste* zeigte sie ihre brillante Beherrschung des Orchesters, was auch im kondensierten Satz des Klaviertrios in vielfältigen Farben hörbar wird. Tragisch starb auch **Ernest Chausson**, nämlich indem er mit dem Fahrrad gegen eine Wand fuhr und sich tödlich am Kopf verletzte. Sein 1881 komponiertes Klaviertrio ist eines der schönsten und elegantesten Trios seiner Zeit. Es zeigt deutliche Ähnlichkeit mit César Francks Kammermusikwerken, die klanglich-harmonische Einflüsse Richard Wagners mit der zyklischen Sonaten-Idee verbinden. Über den (vielleicht erlösenden) Tod **Robert Schumanns** nach mehrjähriger geistiger Krankheit ist viel geschrieben worden. Sein Klaviertrio g-Moll entstand im Oktober 1851 in seiner letzten, sehr produktiven Phase. Seit 1850 war die Familie Schumann in Düsseldorf, wo Robert städtischer Musikdirektor war. Das Klaviertrio ist durchdrungen vom «frischen künstlerischen Geist» und dem «heiteren, ungezwungenen Wesen» des Rheinlands, das Schumann so schätzte. Auf die sehnsüchtigen Arabesken des wiegenden Kopfsatzes in Barcarole-Manier folgen ein ebenso wiegendes Liebesduett, ein von zwei hellen Episoden unterbrochenes Gewitter im Scherzo und ein heiter strahlendes Finale. — *Jonathan Inniger*

Jonathan Inniger hat in Bern, Basel, Freiburg i. Ü. und Wien Kontrabass, Musikwissenschaft und Philosophie studiert. Er ist ausgebildeter Kulturmanager, seit 2019 Mitarbeiter sowie ab 2024 Co-Intendant des Festivals Musikdorf Ernen.

6. SEPTEMBER

Kammerkonzert 1

mit dem Ensemble Zeitgeist (Klaviertrio)

Freitag, 6. September 2024, um 20 Uhr, Tellenhaus Ernen
Spieldauer ca. 75 Minuten, ohne Pause

Wolfgang Amadeus Mozart 1756–1791

Klaviertrio E-Dur KV 542

Allegro

Andante grazioso

Allegro

Robert Schumann 1810–1856

Sechs Studien in kanonischer Form für Pedalflügel op. 56

Bearbeitung für Klaviertrio von Theodor Kirchner 1823–1903

Nicht zu schnell

Mit innigem Ausdruck

Andantino – Etwas schneller

Innig – Etwas bewegter

Nicht zu schnell

Adagio

Jean-Sélim Abdelmoula *1991

«Chants de Siris» (2023)

Johannes Brahms 1833–1897

Klaviertrio Nr. 3 c-Moll op. 101

Allegro energico

Presto assai

Andante grazioso

Finale. Allegro molto

Timothy Crawford, Violine

Martin Egidi, Violoncello

Martin Jollet, Klavier

Kammerkonzert 2

mit dem Ensemble Zeitgeist (Klavierquartett)

Samstag, 7. September 2024, um 17 Uhr, Tellenhaus Ernen

Spieldauer ca. 75 Minuten, ohne Pause

Wolfgang Amadeus Mozart 1756–1791

Klavierquartett g-Moll KV 478

Allegro

Andante

Rondo. Allegro moderato

Johannes Brahms 1833–1897

Klavierquartett Nr. 2 A-Dur op. 26

Allegro non troppo

Poco adagio

Scherzo. Poco allegro – Trio

Finale. Allegro

Timothy Crawford, Violine

Alinka Rowe, Viola

Martin Egidi, Violoncello

Martin Jollet, Klavier

7. SEPTEMBER

Kammerkonzert 3

mit dem Trio Basilea

Samstag, 7. September 2024, um 20 Uhr, Tellenhaus Ernen

Spieldauer ca. 65 Minuten, ohne Pause

Joseph Haydn 1732–1809

Klaviertrio d-Moll Hob. XV:23

Andante molto

Adagio ma non troppo

Finale. Vivace

Jannik Giger *1985

«Caprice» für Klaviertrio (2013)

Dmitri Schostakowitsch 1906–1975

Klaviertrio Nr. 2 e-Moll op. 67

Andante – Moderato

Allegro con brio

Largo

Allegretto – Adagio

Laurentiu Stoian, Violine

Marina Martins, Violoncello

Zofia Grzelak, Klavier

Klavierrezital

mit Giorgi Iuldashevi

Sonntag, 8. September 2024, um 11 Uhr, Tellenhaus Ernen

Spieldauer ca. 75 Minuten, ohne Pause

Maurice Ravel 1875–1937

«Pavane pour une infante défunte» (1899)

Ludwig van Beethoven 1770–1827

Klaviersonate cis-Moll op. 27 Nr. 2 «Mondscheinsonate»

Adagio sostenuto

Allegretto

Presto agitato

Pjotr Tschaikowski 1840–1893

Konzertsuite «Der Nussknacker» op. 71

Bearbeitung für Klavier von Mikhail Pletnev

Tempo di marcia viva

Tanz der Zuckerfee

Tarantella

Intermezzo

Trepak (Russischer Tanz)

Chinesischer Tanz

Andante maestoso

César Franck 1822–1890

Prélude, fugue et variation op. 18

Franz Liszt 1811–1886

«Après une lecture du Dante. Fantasia quasi sonata»

Aus: «Années de pèlerinage. Deuxième année: Italie» S. 161

8. SEPTEMBER

Kammerkonzert 4

mit dem Trio Zarathoustra

Sonntag, 8. September 2024, um 14 Uhr, Tellenhaus Ernen

Spieldauer ca. 70 Minuten, ohne Pause

Lili Boulanger 1893–1918

«D'un soir triste» (1918)

Ernest Chausson 1855–1899

Klaviertrio g-Moll op. 3

Pas trop lent – Animé

Vite

Assez lent

Animé

Lili Boulanger

«D'un matin de printemps» (1918)

Robert Schumann 1810–1856

Klaviertrio Nr. 3 g-Moll op. 110

Bewegt, doch nicht zu rasch

Ziemlich langsam

Rasch

Kräftig, mit Humor

Thomas Briant, Violine

Elliott Leridon, Violoncello

Théotime Gillot, Klavier



**Giorgi
Iuldashevi**
Klavier

Giorgi Iuldashevi, geboren 1995 in Tiflis/Tbilisi (Georgien), begann mit zehn Jahren die Ausbildung am Klavier, zuerst bei seiner Mutter und anschliessend bei J. Tkemaladze und Svetlana Korsantia am Tbilisi Music Seminary. Er debütierte mit dem Staatlichen Sinfonieorchester Tiflis als 12-Jähriger mit Mozarts Klavierkonzert in d-Moll KV 466. 2014 kam er in die Schweiz, wo er an der Zürcher Hochschule der Künste sein Studium bei Hans-Jürg Strub absolvierte. In den vergangenen Jahren gewann er u. a. die Stipendien der Friedl Wald Stiftung und zweimal des Migros Kulturprozents mit Konzertvermittlung. 2023 gewann er den Kiefer Hablitzel | Göhner Musikpreis und den Prix Collard. Weitere Höhepunkte waren auf Einladung der Orpheum-Stiftung zwei Meisterkurse bei Maria João Pires in der Schweiz und in Portugal mit Schlusskonzert in der Tonhalle Maag Zürich. Weitere Impulse erhielt er von Christian Zacharias und von Khatia Buniatishvili, die ihm «sensible Musikalität, erstaunliche technische Fähigkeiten, Charme und Temperament» attestierte. Beim Jubiläumskonzert des Arpeggione-Kammerorchesters Hohenems trat er 2020 als Solist mit Edvard Griegs Klavierkonzert auf. Im September 2023 erschien seine Debüt-CD *Simplicity* bei Gramola. Giorgi Iuldashevi spricht fünf Sprachen und lebt derzeit in der Schweiz.



Trio Basilea

Das Trio Basilea wurde 2021 in Basel gegründet, inspiriert von der gemeinsamen Leidenschaft für die Kammermusik. Im November 2023 erhielten die drei Musiker*innen den 1. Preis an der Orpheus Swiss Chamber Music Competition. Als eines von vier ausgewählten Ensembles durfte das Trio am Trondheim International Chamber Music Festival 2022 auftreten. Ihre Konzerttätigkeit führte das Trio bisher durch die Schweiz, nach Deutschland und Norwegen. Das Trio Basilea trat mit dem Bratschisten und Gründer des renommierten Ysaÿe Quartet, Miguel da Silva, auf und durfte Meisterkurse beim Tetzlaff Quartett, bei Steven Isserlis, Stefan Mendl, Péter Nagy und Erich Höbarth besuchen. Zurzeit studieren die drei Musiker*innen Kammermusik bei Anna Gebert und Anton Kernjak an der Musik-Akademie Basel. Hier studiert der Geiger Laurentiu Stoian aktuell bei Adelina Oprean, er ist u. a. Preisträger der «International Arthur Grumiaux Competition». Die Cellistin Marina Martins studiert bei Danjulo Ishizaka, sie hat jüngst mit dem Goiás Philharmonic Orchestra das Cellokonzert des brasilianischen Komponisten Cláudio Santoro für die Plattenfirma Naxos aufgenommen. Die Pianistin Zofia Grzelak absolvierte ihre Ausbildung bei Claudio Martínez Mehner und Ronald Brautigam. Aktuell studiert sie Humanmedizin an der Universität Basel.



Trio Zarathoustra

Inspiziert von der mythischen Figur, aus welcher Nietzsches poetischstes Werk entstand, wurde das Trio Zarathoustra 2019 von Thomas Briant, Elliott Leridon und Théotime Gillot gegründet, als sich ihre Wege in Paris kreuzten. Unter dem Einfluss von Zarathoustra begaben sie sich auf eine Reise auf der Suche nach Sinn und Schönheit. Als Absolventen des CNSM Paris absolvierten sie ihre Kammermusikausbildung unter der Leitung von Claire Desert und Louis Rodde. Ausserdem studierten sie drei Jahre beim Trio Wanderer und nahmen an Kursen der ECMA (European Chamber Music Academy) u. a. bei Dirk Mommertz, Johannes Meissl und Alexander Lonquich teil. Sie beginnen nun eine Karriere als eines der vielversprechendsten Ensembles in Frankreich. Ausgezeichnet mit dem 1. Preis beim internationalen Kammermusikwettbewerb FNAPEC 2022, spielten sie u. a. an den Festivals und Konzertreihen La Roque d'Anthéron, Santa Croce in Florenz, les Musicales de Gadagnes, Musée Guimet, Festival des Écoles d'Art Américaines de Fontainebleau, Festival Jeune Chopin in Cannes, Festival Musical Durtal oder den Concerts de la Visitation in Le Mans. Sie traten auch in der Live-Sendung «Génération France Musique, le live» von France Musique auf und sind Preisträger der Orpheus Competition (Schweiz). Ihre erste kommerzielle CD-Aufnahme erscheint 2024 unter dem Label INITIALE.



Ensemble Zeitgeist

Das Ensemble Zeitgeist ist in der Schweiz beheimatet und konzentriert sich auf das Repertoire für Klaviertrio und Klavierquartett. Das Ensemble gehört zu den vielversprechendsten Kammermusikgruppen der Schweiz und wurde bereits mehrfach ins Musikdorf Ernen, ans Lavaux Classic, zum Festival Hirzenberg und zum Schweizer Kammermusikfestival in Adelboden eingeladen. Im August 2024 debütiert das Ensemble in der Tonhalle Zürich. Martin Jollet, Martin Egidi und Tim Crawford lernten sich kurz vor dem Lockdown 2020 kennen und verbrachten einen Grossteil der Corona-Pandemie damit, die drei Klaviertrios von Robert Schumann einzustudieren, was zur Grundlage ihrer gemeinsamen musikalischen Beziehung wurde. Später entwickelte sich mit der Bratschistin Alinka Rowe eine enge Zusammenarbeit, u. a. an der IMS Prussia Cove. Nun erforschen die «Zeitgeists» das Hauptrepertoire von Klaviertrio und -quartett, einschliesslich zeitgenössischer Musik, u. a. von Helena Winkelman, Michael Jarrell oder Jean-Sélim Abdelmoula. Aktuell absolvieren sie ein spezialisiertes Kammermusik-Masterstudium an der Musik-Akademie Basel unter der Leitung von Anton Kernjak, Rainer Schmidt und Claudio Martínez Mehner. Von ihren Mentoren anerkannt, wurden sie ausgewählt, an mehreren Meisterkursen mit Steven Isserlis in Basel teilzunehmen. Als Klaviertrio sind sie Gewinner des Paul Juon Wettbewerbs und Preisträger der Orpheus Competition.

ALLGEMEINE INFORMATIONEN



Vorverkauf und Abendkasse

Vorverkauf

Online: www.musikdorf.ch

Telefonisch: +41 27 971 10 00, Montag bis Freitag, 9–17 Uhr

Die bestellten Karten bzw. Abonnemente versenden wir ab Mitte Mai 2024.

Abendkasse

Die Abendkasse im Büro vom Musikdorf Ernen ist jeweils 45 Minuten vor Konzertbeginn offen. Diese befindet sich kurz nach dem Sport Café Seiler auf dem Weg zur Kirche.

Weitere Vorverkaufsstelle

Tourismusbüro Ernen, Telefon +41 27 971 50 55

Montag bis Freitag 8.15–12.15 Uhr und 14–18 Uhr | Samstag 9–12 Uhr

Umtausch

Karten werden weder umgetauscht noch zurückgenommen – ausser bei Konzertausfall.

Zahlungsmöglichkeiten

Barzahlung, Rechnung, Maestro, Postcard, Kreditkarte (Mastercard, Visa) oder TWINT.

Abonnemente

	Regulär	Mitglieder*
Kammermusik kompakt	CHF 210.–	CHF 175.–
Klavierrezitale	CHF 140.–	CHF 90.–
Klavierrezitale inkl. Jazzkonzert	CHF 175.–	CHF 120.–
Barockkonzerte	CHF 225.–	CHF 200.–
Barockkonzerte inkl. 1 Jazzkonzert	CHF 270.–	CHF 240.–
Barockkonzerte inkl. 2 Jazzkonzerte	CHF 315.–	CHF 280.–
Queerlesen	CHF 60.–	
Kammermusik plus	CHF 425.–	CHF 380.–
Kammermusik plus inkl. Jazzkonzert	CHF 460.–	CHF 410.–
Klavier kompakt (exkl. Klavierrezital 1)	CHF 275.–	CHF 250.–
Newcomers	CHF 150.–	CHF 125.–

* *Abonnementspreise für Mitglieder des Vereins Musikdorf Ernen*

In dem Abonnement von Kammermusik plus ist das Orchesterkonzert 3 in Martigny nicht inbegriffen. Abonnemente für Jugendliche / Studierende sind verfügbar, Ermässigung entsprechend den Einzelkarten (vgl. S. 135 oben).

Eintrittspreise

	Regulär	Ermässigt*
Kammermusik kompakt	CHF 30.–	CHF 15.–*
Klavierrezitale	CHF 35.–	CHF 15.–*
Barockkonzerte	CHF 45.–	CHF 20.–*
Jazzkonzert 1 und 2	CHF 45.–	CHF 20.–*
Queerlesen	CHF 20.–	CHF 10.–*
Kammermusik plus:		
– Kammerkonzerte	CHF 45.–	CHF 20.–*
– Jazzkonzert	CHF 35.–	CHF 15.–*
– Orchesterkonzerte	CHF 55.–	CHF 25.–*
Klavier kompakt	CHF 55.–	CHF 25.–*
Newcomers	CHF 30.–	CHF 15.–*
Silvesterkonzert	CHF 30.–	CHF 15.–*

Eintrittskarten für das Gastkonzert vom Samstag, 10. August 2024, in der Fondation Pierre Gianadda, Martigny, können unter der Nummer +41 27 722 3978 bestellt werden.

Alle Plätze sind nummeriert.

Ermässigungen

Kinder/Jugendliche (unter 18 Jahren) und Studierende/Lernende (unter 26 Jahren) erhalten Karten zum ermässigten Tarif. Mit dem TCS-Mitgliederausweis CHF 5.– Rabatt (nur Konzerte in Ernen und Brig).

Menschen mit der KulturLegi (Caritas) können an der Abendkasse Tickets für den ermässigten Tarif erwerben (mehr Infos unter www.kulturlegi.ch).

Kultur-GA

Jugendliche unter 26 Jahren erhalten mit dem Kultur-GA gratis Karten für alle Veranstaltungen im Musikdorf Ernen. Das Kultur-GA kostet 100 Franken, ist während 365 Tagen gültig und ermöglicht freien Eintritt zu Tausenden von Veranstaltungen, Festivals, Shows, Konzerten, Filmclubs und Ausstellungen in den Kantonen Bern, Freiburg, Neuenburg, Jura und Wallis. Das Kultur-GA kann auf der Website www.kulturga.ch erworben werden.

Geschenkgutscheine

Geschenkgutscheine mit frei wählbarem Betrag sind im Büro des Vereins Musikdorf Ernen erhältlich.

Allgemeine Geschäftsbedingungen

1. Allgemeines

Alle Bestellungen sind verbindlich. Zusätzlich zu den Kosten für die Eintrittskarte(n) bzw. Abonnement(s) verrechnen wir Ihnen pauschal eine Bearbeitungsgebühr von CHF 5.- (bis zu einer Bestellsumme von CHF 100.-) bzw. CHF 10.- (ab einer Bestellsumme von CHF 100.-). Bitte vergewissern Sie sich in Ihrem eigenen Interesse, dass die uns angegebene Lieferadresse samt Telefonnummer und E-Mail-Adresse richtig und vollständig ist. Für allfällige Verspätungen oder Nichtlieferungen infolge unkorrekter oder unvollständiger Adressen können wir keinerlei Haftung übernehmen.

2. Preise

Die Preise sind in CHF (Schweizerfranken) angegeben.

3. Bezahlung

Bezahlen können Sie per Rechnung sowie mit den Kreditkarten Visa und Mastercard sowie mit TWINT.

4. Umtausch/ Rückgaberecht

Karten können weder umgetauscht noch zurückgegeben werden. Der Verein Musikdorf Ernen behält sich vor, Veranstaltungen auch kurzfristig abzusagen. In diesem Fall wird der auf der Karte ausgewiesene Kaufpreis vollständig zurückerstattet. Weitere Schadenersatzansprüche sind ausgeschlossen. Rückerstattungsansprüche können bis spätestens zwei Monate nach Veranstaltungsdatum geltend gemacht werden. Besetzungs- und Programmänderungen sowie Verlegung des Veranstaltungsortes berechtigen nicht zur Rückforderung des Kartenverkaufspreises. Falls eine Veranstaltung verschoben werden muss, bleiben die Karten für das neue Datum gültig. Die Karten werden nicht umgetauscht oder rückvergütet.

5. Kartenrücknahme

Bei ausverkauften Veranstaltungen können Karten zum Wiederverkauf in Kommission genommen werden. Die Kommissionsgebühr beträgt 25% des Kaufpreises. Die Abrechnung erfolgt spätestens einen Monat nach Ende der Veranstaltung. Die Überweisungskosten gehen zulasten des Empfängers. Für den Wiederverkauf zurückgegebener Karten übernimmt der Verein Musikdorf Ernen keine Gewähr.

6. Duplikate

Für verlorene Konzertkarten erstellen wir nach Möglichkeit Duplikate. Diese werden ausschliesslich an der Konzertkasse ausgehändigt.

7. Datenschutz

Wir verpflichten uns, Ihre persönlichen Daten nicht an Dritte zu veräussern. Alle persönlichen Daten werden selbstverständlich vertraulich behandelt. Die für die Geschäftsabwicklung notwendigen Daten werden gespeichert und im Rahmen der Bestellabwicklung gegebenenfalls an verbundene Unternehmen weitergegeben.

8. Sicherheit

Ihre Kreditkartendaten werden mit bewährter SSL-Technologie verschlüsselt. Jede Transaktion wird online bei den zuständigen Kreditkartenunternehmen autorisiert. Auf Ihrer Kreditkartenabrechnung sind die Einkäufe unter «Musikdorf Ernen | Konzertkarten» ersichtlich. Ihre Kreditkartennummer wird von uns nicht gespeichert.

9. Schlussbestimmungen

Ausschliesslicher Gerichtsstand für Streitigkeiten in Zusammenhang mit dem Kartenverkauf und der Durchführung der Veranstaltungen ist Brig, Schweiz. Es ist schweizerisches Recht anwendbar.

Konzertbus – Wir holen Sie ab!

Zu den Konzerten zwischen Samstag, dem 6. Juli, und Samstag, dem 24. August 2024 (Ausnahmen: 1./5./16. August), fährt ein Konzertbus von Oberwald nach Ernen und retour. Für das Konzert vom Montag, 5. August 2024, im Stockalperschloss in Brig fährt ein Konzertbus von Ernen nach Brig und retour.

Dank der Unterstützung des Tourismusvereins Landschaftspark Binntal, der Aletsch-Arena und der Obergoms Tourismus AG ist dieses Angebot kostenlos.

	Konzertbeginn 18 Uhr¹	Konzertbeginn 20 Uhr
Abfahrtsstation	Abfahrtszeit	Abfahrtszeit
Oberwald	17.00 Uhr	19.00 Uhr
Obergesteln	17.03 Uhr	19.03 Uhr
Ulrichen	17.06 Uhr	19.06 Uhr
Geschinen	17.08 Uhr	19.08 Uhr
Münster	17.11 Uhr	19.11 Uhr
Reckingen	17.14 Uhr	19.14 Uhr
Gluringen	17.15 Uhr	19.15 Uhr
Ritzingen	17.16 Uhr	19.16 Uhr
Biel	17.17 Uhr	19.17 Uhr
Selkingen	17.18 Uhr	19.18 Uhr
Blitzingen	17.19 Uhr	19.19 Uhr
Niederwald	17.22 Uhr	19.22 Uhr
Fürgangen	17.27 Uhr	19.27 Uhr
Fiesch Bahnhof	17.32 Uhr	19.32 Uhr
Niederernen	17.36 Uhr	19.36 Uhr
Ernen	17.40 Uhr	19.40 Uhr

Rückfahrt nach Oberwald: 15 Minuten nach Konzertschluss ²

Haltestellen: offizielle Bushaltestellen

Konzert vom 5. August 2024 in Brig

Abfahrtsstation	Abfahrtszeit
Ernen Dorfplatz	19.00 Uhr
Fiesch Bahnhof	19.10 Uhr
Lax Hotel Post	19.15 Uhr
Betten Talstation	19.20 Uhr
Mörel Hotel Aletsch	19.25 Uhr
Brig	19.35 Uhr

Rückfahrt nach Ernen: 15 Minuten nach Konzertschluss
ab Brig Carparkplatz beim Parkhaus Weri.

¹ 7. Juli, 14. Juli, 21. Juli, 28. Juli, 3. August und 4. August 2024

² Der Konzertbus hält nach den Konzerten vom Sonntag, dem 7., 14., 21., 28. Juli, sowie am Samstag, dem 3. August, und Sonntag, dem 4. August 2024, am Bahnhof in Fiesch. Dort haben Sie Anschluss mit dem öffentlichen Verkehr nach Brig, von wo Sie nach Bern, Basel, Lausanne, Sitten und Zürich weiterreisen können. Der Konzertbus fährt vom Bahnhof Fiesch weiter nach Oberwald.

Konzertbus nach Binn

15 Minuten nach Konzertschluss in Ernen fährt zwischen Freitag, dem 28. Juni, und Samstag, dem 24. August 2024, ein Konzertbus nach Binn.

Achtung: Kein Bus fährt am 30. Juni sowie am 1., 5. und 16. August 2024.

Bei mehreren Konzerten an einem Tag fährt der Bus nur nach dem letzten Konzert des Tages (29. Juni, 24. August), einzige Ausnahme: Am Samstag, 3. August, fährt der Bus im Anschluss an das Konzert von 18 Uhr. Abfahrt Dorfplatz Ernen.

Mit Ihrer Unterstützung kommen wir weiter

Der Verein Musikdorf Ernen, gegründet 1987, hat es sich zur Aufgabe gemacht, regelmässig kulturelle Veranstaltungen von höchster Qualität in Ernen durchzuführen. Wenn auch Sie unsere Ziele unterstützen möchten, freuen wir uns über Ihre Mitgliedschaft.

Ihre Anmeldung nehmen wir gerne per E-Mail (mail@musikdorf.ch), telefonisch (+41 27 971 10 00) oder auch online (www.musikdorf.ch) entgegen – oder kommen Sie im Festivalbüro vorbei.

Vorstand

Anton Clausen, Präsident

Andrea Baumann, Vizepräsidentin

Francesco Walter, Dominique Weissen Abgottspon, Andreas Zurbriggen

Intendanz

Jonathan Inniger

Francesco Walter

Musikalische Leitung

Trio Gaspard (Kammermusik kompakt), Deirdre Dowling und Ada Pesch (Barockkonzerte), Alasdair Beatson (Kammermusik plus), Jonathan Inniger und Francesco Walter (Klavier und Newcomers), Sir András Schiff (Klavier kompakt)

Ehrenmitglieder

Angelina Clausen, Peter Clausen, Willy Clausen, Denise Hürlimann, François Valmaggia

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Mara Barbosa, Susanne Berchtold-Mutter, Felix Böni, Margrit Böni, Christine Clausen, Doris Clausen, Emilia Clausen, Irene Clausen, Judith Clausen-Hardegger, Judith Clausen-Zurwerra, Nicole Clausen, Stefan Clausen, Thomas Clausen, Jacques A. Ditesheim, Renata Heilig, Rosalie Heilig, Salome Heilig, Vreni Heynen, Nicole Imhof-Imstef, Silvan Imhof, Ursula Klein, Christoph Mutter, Emilia Schwery, Rita Seiler, Markus Truffer, Katrin Ullmann, Franziska Wenger, Cornelia Zeiter und Jonas Zeiter.

Mitglieder Verein Musikdorf Ernen

- A** Abgottspon Weissen Pascal, Ernen
Adank Judith, Bern
Allison Joan, Corpus Christi, USA
Althof Bernd, Undeloh, D
Ambühl Hans u. Monika, Sursee
Amherd Viola, Brig
Amiet Marina, Oberdorf
Annen-Ziegler Max, Feusisberg
Aufderegg Bernhard, Baltschieder
- B** Bagdasarjan Felix u. Verena, Solothurn
Baumann Andrea, Bern
Baumann Magdalena, Hirzel
Bayard Gilbert, Schenkon
Bayard Raoul u. Myrna, Brig
Beeli Barbara, Beromünster
Beeli Hans, Beromünster
Bellardi Nadia, Zürich
Benelli Nathalie, Naters
Berglandprodukte, Ernen
Berger Annina, Thun
Berkovits Joost, Hoofddorp, NL
Berkovits Maria, Hoofddorp, NL
Berners Jutta, Stuttgart, D
Berners Kurt, Stuttgart, D
Berthoud Katharina, Carouge
Biesold Ludwig, Dr., Bad Ems, D
Biesold Cornelia, Bad Ems, D
Bigler-Heiniger Marcel, Walchwil
Bigler-Heiniger Renate, Walchwil
Blatter Georges, Tschlerlach
Blum François, Genève
Bodoky Andras u. Colette, Burgdorf
Böhler Michael u. Yvonne, Chernex
Bonnier Johannes, Dr., Nuenen, NL
Boretzki Michael, Rüti
Born Regine, Solothurn
Bornstein Anne-Louise, Burgstein
Borse Barbara, Veyras
Bortis Heinrich, Freiburg
Bregy Philipp Matthias, Naters
Brennwald Nelly, Basel
Brennwald Pierre, Basel
Briner Robert, Horgen
Brixel Regula, Zürich
Brombacher Martin, Thalwil
Bronn Sibylle, Herrenschwanden
Bruell Susana, Herrenschwanden
Brügger Hans, Muttentz
Brügger-Urban Astrid, Muttentz
Brunner Fischer Ursula, Würenlingen
Bucher Hans Peter u. Hanni, Thun
Buess Susanne, Therwil
Bühler Marianne, Yens
Bumbacher Stephan Peter, Prof. Dr., Basel
Buob Beatrice, Brig
Bürcher Alex, Brig
Bürgin Peter u. Margreth, Basel
Burkhard-Moser Mireille, Saint-Blaise
Burckhardt Rebekka, Zürich
Burri Hilda, Brig
Burri Otto, Brig
- C** Camponovo Fausto, Burgdorf
Camponovo Monika, Burgdorf
Casser Michael, Dr., Bellwald
Chamorel Daisy, Ollon
Chandra Barbara, Zürich
Cina Annlies, Lindau
Cina Gerhard, Lindau
Clausen Anton u. Emilia, Ernen
Clausen Christine, Ernen
Clausen Esther, Aarau
Clausen Lukas, Ernen

Clausen-Zurwerra Judith, Ried-Brig
Clausen Kurt, Ernen
Clausen Martin, Dr., Brig
Clausen Moritz, Ernen
Clausen Paul, Ernen
Clausen Paula, Ernen
Clausen Thomas, Ried-Brig
Clerc Mathieu, Aproz
Cramatte Claude u. Liliane, Ettingen
Crausaz Daniel, Pully

D

Dalichau Gerhard, Langen, D
de Sépibus Dorit, Dr., Sion
de Vries Barbara, Männedorf
de Vries Uwe, Männedorf
Ditesheim Jacques A., Ernen
Dröge Sabine, Bellwald
Duboc Philippe, Schaffhausen
Duss Kurt, Esslingen
Duss Silvia, Esslingen

E

Eberle Roland, Les Granges
Eigenmann Sara, Münsingen
Eiselin Fabio, Zürich
Ellinger Dieter, Darmstadt, D
Ellinger Petra, Darmstadt, D
Elsohn Edith, Pfäffikon
Escher Stefan, Brig
Evers Brigitte, Solothurn
Eyer Nicolas, Naters

F

Faccini Oreste, Ernen
Fauchier-Magnan Thierry, Versoix
Favre Michel M. u. Ursula, Adliswil
Février Daniel, Therwil
Février Monika, Therwil
Fink Arthur, Ernen
Fisch-Schindler Annemarie, Paris, F
Fischer Claudius, Würenlingen
Fischer-Graf Ulrike, Langenthal
Flubacher Hanspeter, Therwil
Flubacher Trudi, Therwil
Flüeler Patrick, Fiesch

Fokker Jeroen, Utrecht, NL
Frauenfelder Gustav, Lenzburg
Fritzsche Christoph, Feldmeilen
Fritzsche Marie-Louise, Visp
Frühaufl Thomas, Fiesch
Fumagalli Susanna, Münster
Fumeaux Melitta, Steinhausen
Furrer Paula, Zürich
Furter Elisabeth, St. Gallen
Fux Armand, Bolligen
Fux Eve-Marie, Ried-Brig
Galli Folco, Muri
Galli Ursula, Muri
Gartmann Achermann Heidi, Zürich
Garzoli-Meier Elisabeth, Kilchberg
Gebhardt Andreas, Oberdorf
Geertesema Johan Herman, Soest, NL
Gentinetta Ilse, Termen
Gentinetta Romeo, Dr., Termen
Gerber Heidi, Bern
Gertschen Franz Stephan, Basel
Giacometti Alberto, Como, I
Giacometti Christine, Unterentfelden
Giacometti Jacques, Unterentfelden
Giacometti Valeria, Como, I
Giger Katrin, Zürich
Giroud Robert, Muraz
Gischig Rosanna, Dr., Fiesch
Gisel Urs, Pfäffikon
Go Martinus Th H., Ernen
Göldi Peter, Uetliburg
Gossmann Jan, Frankfurt, D
Gossmann Urte, Frankfurt, D
Goudswaard Ewoud, Amsterdam, NL
Graeser Stefan, Arlesheim
Grawehr Rita, Blatten b. Naters
Greiner Verena, Bern
Grossniklaus Hans Ulrich, Steffisburg
Gspöner Christiane, Düringen
Gspöner Martha, Brig

G

H

Guglielmi Caterina, Zürich
Günthard Beatrice, Brugg
Gysin Peter, Dr., Gelterkinder
Hager Esther, Zürich
Hager Gisela, Dornach
Hall Dieter, Zürich
Haselbach Annia, Lully
Hauser Robert, Kilchberg
Hefti Kraus Christine, Grenchen
Heinzen-Schalbetter Paul u. Antonia, Brig
Heinzmann Roland, Brig
Hemels Pieter, Fiesch
Hess Margrit, Zuchwil
Hess Bumbacher Agnes, Basel
Heusser Peter, Steffisburg
Heusser Ursula, Steffisburg
Heynen Otto, Ausserberg
Heynen Vreny, Ausserberg
Higgs Barbara, Zürich
Hildenbrand Gerhard, Weil a. Rhein, D
Hilmer Brigitte, Basel
Hinrichs Martina, Peney-le-Jorat
Hirsiger Madeleine, Zürich
Hodel Hans, Bern
Hoffmann Barbara, Glis
Holderegger Christoph, Greifensee
Holderegger Ingrid, Greifensee
Holzach Bettina, Davos-Clavadel
Holzach Peter, Dr., Davos-Clavadel
Holzer Reto, Zürich
Honauer Patrick, Zürich
Hoogiemstra-Veerbeek Alda, Amsterdam, NL
Hoogiemstra Peter, Amsterdam, NL
Hosennen-Fux Lina M., Brig
Howald Claude, Chêne-Bougeries
Huber Helga, Basel
Huber-Schwarz Erich u. Ulrike, Ebikon
Hügin Furrer Brigitta, Riedholz
Hunziker Daniel, Zürich
Hunziker Peter u. Greti, Baden

I

Hunziker Ueli, Hirzel
Hürlimann Denise, Uznach
Hürlimann Urs, Dr., Uznach
Im Hof Maya, Muri b. Bern
Imahorn Béatrice, Naters
Imahorn Claude, Brig
Imhasly Claudia, Zürich
Imhasly-Clausen Veronika, Cham
Imhof Christian, Ernen
Imhof Christoph, Dr., Fiesch
Imhof Daniela, Grengiols
Imhof Georg, Thun
Imhof Paul, Lax
Imhof-Guntern Anna, Brig
Imoberdorf René, Visp
Imsand Christine, Ulrichen
Inderbitzin Isler Doris, Menznau
Inniger Matthias, Ringgenberg
Isler Wolfgang, Menznau
Jacober Heidi, Glarus
Jacober Matthias, Glarus
Jäger Cäsar, Brig
Jeckelmann Imhof Christoph, Luzern
Jecklin Hans, Zürich
Jenelten Anton, Sion
Jenelten Peter, Künten
Jenelten Trudy, Künten
Jenny Felix A. u. Adeline, Basel
Jentsch Denise, Winterthur
Jentsch Silvio, Winterthur
Jörg Klaus, Münchenbuchsee
Jörg Verena, Münchenbuchsee
Joss Regula, Winterthur
Karagueuzian Jean-Jacques, Lyon, F
Karmann Urs, Dr., Bergdietikon
Käser Rita, Bern
Kaufmann Urs, Wabern
Kaufmann Vreni, Wabern
Kehl Walter, Männedorf
Keller Katharina, Windisch

J

K

Keller Lukas u. Franziska, Endingen
Keller Schorer Dorothea, Bern
Kenzelmann Adolf, Brig-Glis
Kenzelmann Maria, Brig-Glis
Klausewitz Jörg, Konstanz, D
Klein Emil Michael, Zürich
Kleinert Therese, Muri
Koch Hermann, Wiesbaden, D
Koch Sigrid, Wiesbaden, D
Koeplin Dieter, Basel
Kolb Erwin, Gündlischwand
Köppel Monika, Menziken
Köppel Robert, Menziken
Kornfeld Marlies, Bern
Krafft Andreas, Wittenbach
Krähenbühl Alfred u. Marianne, Selzach
Kraus Martin, Grenchen
Krawinkler Margrit, Ried im Innkreis, A
Krieg Pius, Ebikon
Küchler-Grab Marta, Einsiedeln
Küffer-Gassmann Beatrix, Ebmatingen
Kummer Dominik, Ernen
Kummer Fabiola, Ernen
Künzer Michael, Dr., Zürich
Kuonen Josef-Anton, Termen
Kuster Ruth, Watt
L Laederach Anna Katharina, Zürich
Lagger Jeanny, Visp
Lambert André, Baden
Lambrigger-Müller Béatrice, Fiesch
Lang Meier Marianne, Curio
Lauber Miranda, Naters
Laulicht Martine, Neuchâtel
Laubscher Hans-Ulrich, Neftenbach
Lehmann Katharina, Bern
Lehmann Ruedi u. Andrea, Bellwald
Leibacher Christa, Wermatswil
Leimgruber Katherina, Liestal
Leimgruber Walter, Liestal
Lejeune Irène, Dr. h.c., München, D

Lengen Hanni, Küsnacht
Lengen Joseph, Küsnacht
Lidl Christiane, Lens
Liechti Barbara, Schönenbuch
Lingenberg Jörg, Sion
Loretan Hildegard, Brig
Lucco-Denéréaz Claudine, Genève
Luetolf Myrtha, Luzern
Lüscher Dominik, Basel
Lüscher Silvana, Gebenstorf
Lust Eliane, Paris
Lutz Kathrin, Freiburg, D
Lutz Manfred, Freiburg, D
Lyoth Heinz, Kehrsatz
M Malvolti Stefano, Zürich
Manschot Willemien, Hilversum, NL
Marchev-Frey Michel, Safnern
Marchev-Frey Susanne, Safnern
Margelist-Jenelten Anne-Ruth, Termen
Marti-Brunner Katharina, Visp
Masshardt Renate, Thusis
Mathier Eleonore, Dietlikon
Mattig Astrid, Brig
Maurer Margrit, Brig
Meier Edith, Schwerzenbach
Meier Margrit, Basel
Meier Markus, Dr., Ottikon
Meier Roland, Lyss
Meier Silvio, Schwerzenbach
Meier Kipfer Hans u. Ursula, Seltisberg
Mendes de Leon Luis, Champéry
Mengis Bay Catherine, Visp
Menke Roswitha, Wentorf, D
Meyer Stengele Brigitte, Ulrichen
Meyre Dieter u. Verena, Basel
Michel Susanne, Wichtrach
Mikes Patrick, Oberwil
Mosbahi Selim, Dr. med., Bern
Möhr-Gubler Brigitte, Thalwil
Moillen Monique, Martigny

Monnard Claude u. Sidonia, Davos
Moosbrugger Müller Mireille, Meilen
Moser Gertrud, Würenlos
Muheim Annagreth, Boppelsen
Muheim Cécile, Siebnen
Müller Dorothea, Ernen
Müller Gerd, Meilen
Müller Hans-Peter, Dr., Lenzburg
Müller Frei Lisa, Muri bei Bern
Müller Lorly, Visp
Müller Madeleine, Visp
Müller Margrit, Wädenswil
Müller-Morgenegg Silvia, Lengnau
Müller-Schindler Robert, Wollerau
Müller-Schindler Viola, Wollerau
Münzel Bayard Nadja, Schenkon

N Naef Jürg, Dr., Herzogenbuchsee
Näf Peter, Zürich
Nicole Bernard, Morges
Nicole Nicolette, Morges
Niederhauser Urs, Dr., Wohlen

O Oberli Brigitte, Hölstein
Obmann Dieter, Saarbürg, D
Obolensky Konstantin u. Annette, Taschkent,
Usbekistan
Obrist Gody, Hergiswil
Oertli Rotraut, Winterthur
Olgiati Maria-Christina, Bern
Opl-Steffen Marie-Louise, Bern
Ortelli Marco, Dällikon

P Pabst Andrea u. Wetli Urs, Rifferswil
Pauli Cathrine, Zürich
Pauli-Burckhardt Monica, Basel
Pavillon Weiss Janine, Walperswil
Peci Priska, Lugano
Peter Salzgeber Monika, Raron
Perrenoud Pierre Claude, San Nazzaro
Pesch Ada, Zürich
Pestalozzi-Bridel Annette, Zürich
Petite Jacques, Martigny

Petry Ulrike, Ernen
Pfammatter Colette, Naters
Pfammatter Theodor, Dr., Naters
Pia Francesca, Zürich
Preis Christine, Bubendorf

R Rast-Eicher Antoinette, Dr. phil, Bern
Rätsch Hildegard, Therwil
Regli Daniel, Schaffhausen
Reich Arlette, Wädenswil
Remund Edith, Hettlingen
Remund Urs, Zürich
Reul Engelbert, Brig
Rieder Beat, Wiler
Riederer-Hochstrasser Brigitte, Saas-Grund
Riederer-Hochstrasser Boni, Saas-Grund
Riggenbach Björn, Neuchâtel
Rindisbacher Renate, Bern
Riniker Astrid, Gebenstorf
Ritz Beat, Grengiols
Rochlitz Karl-Heinz, Bonn, D
Rönnheim Corine, Veyras
Rüegger Bruno u. Monika, Ernen
Ruff André-Roger, Baltschieder
Ruppen Marie-Antoinette, Naters
Ruppen Marilyn, Ernen

S Sahli Peter, Luzern
Salzgeber Tobias, Raron
Sauer Peter, Bonn, D
Schäffler Dieter, Winterthur
Schalch Regine, Brugg
Schaller Margrit, Naters
Scheiger Brigit, Ernen
Scheuring Siegfried u. Mariette, Basel
Schindler Kurt, Zermatt
Schmid Caspar u. Monica, Pfaffhausen
Schmid Franz, Dr., Ausserberg
Schmid Manfred u. Edith, Ausserberg
Schmid Stefan, Brig
Schmid Wilhelm, Ernen
Schmid-Caspar Hubertus, Dr., St. Gallen

Schmid-Dörig Rosemarie, Stäfa
 Schmid-Dörig Rudolf, Stäfa
 Schmid-John Marianne, Basel
 Schmidt Christa, Leuk-Stadt
 Schmidt Roberto, Leuk-Stadt
 Schnyder Oliver, Dr., Brig
 Schreyer Christoph, Zürich
 Schuler-Volken Odile, Fiesch
 Schwager Monica, Therwil
 Schwery Siegfried, Münster
 Schwery Verena, Münster
 Senggen Caroline, Ernen
 Seiler-Kenzelmann Chantal, Brig-Glis
 Seiler Heinz u. Rita, Mühlebach
 Seiler Herbert, Brig
 Seiler Lucas, Brig-Glis
 Seiler Michael, Brig-Glis
 Seiler Pascal, Gampel
 Seiler Paul, Niederhasli
 Seiterich-Stegmann Cornelia, Tuttlingen, D
 Seiterich-Stegmann Ekhard, Tuttlingen, D
 Sigrist David, Zürich
 Smith-Dulac Cédric, Grône
 Smith-Dulac Dominique, Grône
 Smouha Joe, London, GB
 Sollberger Paul, Biberist
 Sollberger Rosmarie, Biberist
 Somer Metin, Zürich
 Sonnentrücker Fidelis, Visp
 Speijer-Brouwer Huibert P., Leerdam, NL
 Speijer-Brouwer Judith, Leerdam, NL
 Spinner Madelon, Bellwald
 Spinnler Elisabeth, Mettmensjetten
 Spinnler Peter, Mettmensjetten
 Staub Urs, Bolligen
 Stebler Corinne, Büren
 Steffen-Opl Gerhard, Bern
 Steinbrüchel Elsbeth, Männedorf
 Steiner Arnold, Leuk-Stadt
 Stohler Werner, Zug

Stoller-Fux Marc u. Christina, Schönenbuch
 Stöwer Gertrud u. Ulrich, Bern
 Streiff David, Dr., Aathal
 Stucky Monica, Ernen
 Studer Martin, Rüfenacht
 Studer Ursula, Hirzel
 Stulz-Rötheli Elisabeth, Binningen
 Stulz-Rötheli Peter, Binningen
T
 Thalmann Kurt, Oberwald
 Thees Alfred, Würzburg, D
 Theler Luzius, Ausserberg
 Thüring Marcel u. Erika, Basel
 Toth Thomas, Zürich
 Troillet Beatrice, Martigny
 Tschan Christine, Solothurn
 Tuchscherer Christian, Zürich
U
 Ullmann Eric, Oosterbeek, NL
 Ullmann Katrin, Ernen
V
 Valli Carlo, Naters
 Valli Simone, Naters
 Van Essen Eddy, Zuidhorn, NL
 van Ewijk Hans, Amersfoort, NL
 van Oers Guus, Papendrecht, NL
 van Slooten Jaap, Amsterdam, NL
 Veeneklaas Lous, Amersfoort, NL
 Vermeer Anneke, St-Prex
 Villwock Elsbeth, Allschwil
 Volken Bernhard, Dr., Fiesch
 Volken Dorothea, Fiesch
 von Büren Marianne, Bern
 Von Hoff Verena, Brig
 von Castelberg Brida, Zürich
 von Matt Beatrice, Dr., Dübendorf
 von Matt Ursula, Stans
 von Rosen Andreas, Zürich
 von Rosen Rüdiger, Prof. Dr., Frankfurt, D
 von Witzendorff Ingrid, Dr., Rheinbach, D
 von Witzendorff Niklas, Rheinbach, D
 Vukelics Livia, Oberwil

W Waeber Reinhard, Dr., Glis
Wagner Klaus, Dr., Datteln, D
Wagner Lisa, Datteln, D
Walder Martin H. u. Marianne, Schmerikon
Waldner Oswald, Peney-le-Jorat
Walker Elly, Naters
Walpen Hermann u. Charlotte, Volketswil
Walter Francesco, Ernen
Wander Georg, St. Gallen
Wanzenried Gabrielle, Ligerz
Weber Alex, Steckborn
Weber Ineke, Steckborn
Weber Margrit, Maienfeld
Weder Carrarini Caroline, Naters
Wehren Staehelin Catherine, Basel
Wehrli Brigit, Zürich
Wehrli Fritz, Zürich
Weiss Sabine, Buchen
Weissen Andreas, Brig
Weissen Abgottspon Dominique, Ernen
Weisskopf Lydia, Muttenz
Welstead Vreni, Zürich
Wenger Frank, Fieschertal
Wenzel Uwe Justus, Basel
Werlen Bernard, Biel
Wetter Trix, Zürich
Widmer Walter, Dr., Bern
Widrig Hanna, Bad Ragaz
Wieser Urs, Winterthur
Wiesmann Brigit, Küsnacht
Wiggli Urs, Dr., Himmelried
Wilhelmsen Peter Preben, London, GB
Wimmer Eva Maria, Berlin, D
Wimmer Norbert, Berlin, D
Wirz Hans Uli, Bolligen
Wolf Brigitte, Bitsch
Wülfert Martin, Dornach
Wülfert Petra, Dornach
Wyler Lucia, Kilchberg
Wyler Peter, Kilchberg

Z Zawadowski Elizabeth, Pueblo, USA
Zech Christina, Dr., Baltschieder
Zenhhäusern-Ritz Regula, Brig-Glis
Zehnder Daniel, Dr., Zürich
Zen Ruffinen Im Ahorn Franziska, Visperterminen
Zenklusen Antoinette, Brig-Glis
Zenklusen Urs, Brig-Glis
Zenzünen Amadé, Grengiols
Ziegler-Annen Susann, Basel
Zimmer Elisabeth, Stäfa
Zimmer Hermann, Stäfa
Zimmer-Leuthold Lukas, Zürich
Zimmer-Leuthold Sylvia, Zürich
Zimmermann Nobert, Eggerberg
Zopp Stefan, Zeneggen
Zuberbühler Hans-Ulrich, Guttet-Feschel
Zufferey Pascal, Veyras
Zurbriggen Andreas, Visp
Zurbriggen Felix, Saas Fee
Zurbriggen Irmgard, Saas Fee

Stand 1. März 2024



Fühlen Sie sich zu Hause



Walliser
Kantonalbank

Wir vertrauen
einander Tag für Tag.

wkb.ch

Die Stiftung Musikdorf Ernen

Sind Sie auch begeistert vom Festival Musikdorf Ernen und seinem vielfältigen Angebot? Dann teilen Sie diese Leidenschaft und Freude mit der Stiftung Musikdorf Ernen. Das Festival Musikdorf Ernen mit dem originellen Angebot von Barockmusik über Klavierrezitals und Kammermusik bis hin zu kleinen, exquisiten Orchesterkonzerten ist in den letzten Jahren zur Freude der Stiftung sinnvoll gewachsen und zu einem abgerundeten Ganzen geworden. Es bereichert das idyllische Bergdorf Ernen am Eingang des Binntals ebenso wie die klassische Festvallandschaft der Schweiz.

Zu verdanken ist dies auch der Stiftung Musikdorf Ernen, die seit ihrer Gründung im März 2001 die Aktivitäten in Ernen mitträgt. Sie bezweckt die Unterstützung und Förderung von klassischer Musik und damit des Vereins Musikdorf Ernen mit seinen regelmässigen Veranstaltungen wie Meisterkursen, Kammermusik, Orgel- und Orchesterkonzerten. Die Stiftung hat sich als Ergänzung zum Verein Musikdorf Ernen bewährt, möchte aber weiterwachsen, um das Ziel jeder Stiftung, von den Kapitalzinsen genügend profitieren zu können, zu erreichen.

Die Stiftung Musikdorf Ernen verfolgt ausschliesslich gemeinnützige Zwecke, wofür die Stiftungsräte Thomas Clausen (Präsident), Dr. Urs Hürlimann, Ada Pesch, Dr. Franz Schmid, Dr. Oliver Schnyder und Francesco Walter garantieren. Wenn Sie die Stiftung Musikdorf Ernen bedenken möchten, dann zögern Sie nicht, Ernen dankt es Ihnen! Mit ihrem gemeinnützigen Zweck ist die Stiftung von der Steuerpflicht befreit. Wenn Sie also die Stiftung Musikdorf Ernen in Form einer Schenkung zu Lebzeiten (Legat) oder per Testament unterstützen möchten, fallen keine Schenkungs- oder Erbschaftssteuern (und in der Regel auch keine kantonalen Steuern) an. Organisationen wie die Stiftung Musikdorf Ernen, mit deren Zielen und Idealen Sie sich verbunden fühlen, können Sie in Ihr Testament oder Legat einbeziehen, und Ihre Schenkung kommt vollumfänglich der Stiftung und ihren Zwecken zugute. Mit Ihrem Beitrag helfen Sie mit, das Musikdorf Ernen und seine Ideale langfristig zu sichern.

Falls Sie weitere Fragen zur Stiftung Musikdorf Ernen haben, wenden Sie sich an Stif-
tungssekretär Francesco Walter, er gibt Ihnen gerne Auskunft.

Stiftung Musikdorf Ernen, Kirchweg 6, Postfach 3, CH-3995 Ernen

Tel. +41 27 971 10 00 | stiftung@musikdorf.ch

Bankverbindung Stiftung Musikdorf Ernen: Walliser Kantonalbank, CH-1951 Sion

Konto CH20 0076 5000 L084 1738 2 | Clearing-Nr. 765 | PCK Nr. 19-81-6 | SWIFT BCVSCH2LXXX

Daten 2025

52. Konzertsaison

Kammermusik kompakt

Freitag, 4. bis Sonntag, 6. Juli: 7 Kammerkonzerte

Klavier

Samstag, 12. Juli, um 20 Uhr: Klavierrezital 1
Sonntag, 13. Juli, um 11 Uhr: Klavierrezital 2
Sonntag, 13. Juli, um 18 Uhr: Klavierrezital 3
Dienstag, 15. Juli, um 20 Uhr: Klavierrezital 4
Mittwoch, 16. Juli, um 20 Uhr: Klavierrezital 5
Freitag, 18. Juli, um 20 Uhr: Klavierrezital 6

Barock

Sonntag, 20. Juli, um 18 Uhr: Barockkonzert 1
Dienstag, 22. Juli, um 20 Uhr: Orgelrezital
Mittwoch, 23. Juli, um 20 Uhr: Barockkonzert 2
Freitag, 25. Juli, um 20 Uhr: Barockkonzert 3
Samstag, 26. Juli, um 20 Uhr: Jazzkonzert 1
Sonntag, 27. Juli, um 18 Uhr: Jazzkonzert 2
Dienstag, 29. Juli, um 20 Uhr: Barockkonzert 4
Donnerstag, 31. Juli, um 20 Uhr: Barockkonzert 5

Kammermusik plus

Sonntag, 3. August, um 18 Uhr: Kammerkonzert 1
Dienstag, 5. August, um 20 Uhr: Jazzkonzert
Mittwoch, 6. August, um 20 Uhr: Kammerkonzert 2
Freitag, 8. August, um 20 Uhr: Orchesterkonzert 1
Samstag, 9. August, um 18 und 20.45 Uhr: Kammerkonzerte 3
Sonntag, 10. August, um 18 Uhr: Kammerkonzert 4
Montag, 11. August, um 20 Uhr: Kammerkonzert 5 in Brig
Mittwoch, 13. August, um 20 Uhr: Kammerkonzert 6
Freitag, 15. August, um 20 Uhr: Orchesterkonzert 2
Samstag, 16. August, um 20 Uhr: Orchesterkonzert 3 in Martigny

Klavier kompakt

- Freitag, 29. August, um 20 Uhr: Klavierrezital 1
Samstag, 30. August, um 17 Uhr: Klavierrezital 2
Samstag, 30. August, um 20 Uhr: Klavierrezital 3
Sonntag, 31. August, um 11 Uhr: Klavierrezital 4
Sonntag, 31. August, um 14.30 Uhr: Klavierrezital 5
-

Newcomers

- Freitag, 12. September, um 20 Uhr: Kammerkonzert 1
Samstag, 13. September, um 17 Uhr: Kammerkonzert 2
Samstag, 13. September, um 20 Uhr: Klavierrezital
Sonntag, 14. September, um 11 Uhr: Kammerkonzert 3
Sonntag, 14. September, um 14 Uhr: Kammerkonzert 4
-

Extrakonzerte

- Sonntag, 8. Juni, um 17 Uhr: Konzert mit dem Jugendorchester der
Allgemeinen Musikschule Oberwallis
Freitag, 22. August, um 20 Uhr: Abschlusskonzert Meisterkurs Orgel
-

Silvesterkonzert

- Dienstag, 30. Dezember, um 20 Uhr: Jazzkonzert
-

Seminare/Meisterkurs

12. bis 18. Juli: Biographie-Werkstatt
16. bis 22. August: Meisterkurs für Orgel

Impressum

Herausgeber

Verein Musikdorf Ernen, CH-3995 Ernen

Telefon +41 27 971 10 00

mail@musikdorf.ch

www.musikdorf.ch

Intendanz

Jonathan Inniger

Francesco Walter

Texte

Jonathan Inniger

Wolfgang Rathert

Francesco Walter

Korrektorat

Jonathan Inniger

Urs Remund

Redaktionsschluss

1. März 2024, Programm- und Besetzungsänderungen vorbehalten

Gestaltung

Futureworks AG, Zürich

Druck

Valmedia AG, Visp

© 2024 by Verein Musikdorf Ernen



KULTUR

Sie sind die Loterie Romande



**SPIELN HEISST AUCH UNTERSTÜTZEN.
DANK IHNEN VERTEILT DIE LOTERIE ROMANDE
JEDES JAHR 100% IHRER GEWINNE AN SOZIALE PROJEKTE,
SPORT, KULTUR UND UMWELT.**



Finden Sie alle unsere Begünstigten

FESTIVAL MUSIKDORF ERNEN 2024

51. Konzertsaison | Feuer und Flamme

KAMMERMUSIK KOMPAKT 28./29./30. Juni 7 Kammerkonzerte

KLAVIER 6. Juli Jazzkonzert | 7./9./10./12. Juli 4 Klavierrezitale

BAROCK 14./17./19./23./25. Juli 5 Barockkonzerte | 20. und 21. Juli 2 Jazzkonzerte

QUEERLESEN 27. und 28. Juli 3 Lesungen

KAMMERMUSIK PLUS 28./30. Juli/1./3./4./5./7. August 7 Kammerkonzerte |

2./9./10. August 3 Orchesterkonzerte | 29. Juli Jazzkonzert

KLAVIER KOMPAKT 22./23./24./25. August 6 Klavierrezitale

NEWCOMERS 6./7./8. September 4 Kammerkonzerte, 1 Klavierrezital

EXTRA-KONZERTE 9. Juni Orchesterkonzert | 1. August Orchesterkonzert |

16. August Orgelrezital | 20. Oktober Kammerkonzert

SILVESTERKONZERT 30. Dezember Jazzkonzert

Infos und Tickets: +41 27 971 10 00 oder +41 27 971 50 55 | www.musikdorf.ch